Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

1. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit wöchentl. Beilage „Vaterland u. Welt" — Ersatzansprüche bei Störung infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Montag, 27. März 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe Seite 6 unter dem Zupressum. — Unangefordete Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 73

Gefährliche Folgen der jüdischen Greuelpropaganda

Mißhandlung deutscher Staatsbürger in London

Vor bedeutungsvollen politischen und wirtschaftlichen Beschlüssen im Reich und in Preußen

Vor Einführung der Arbeitsdienstpflicht

Berlin, 27. März. In einer Veranstaltung der deutschen Gesellschaft hielt der neuernannte Reichskommissar für den Arbeitsdienst, Studienrat Mahnkens, eine kurze einleitende Ansprache, die sehr bemerkenswerte Feststellungen enthielt. Er sagte u. a., daß alle zur Mitarbeit und Entscheidung über den Arbeitsdienst berufenen Stellen bei ihren letzten Besprechungen völlig übereinstimmender Auffassung über die Gestaltung des Arbeitsdienstes gewesen seien. Schon in den nächsten Tagen werde die Arbeitsdienstpflicht als Bestandteil eines Generalplanes zur Behebung der wirtschaftlichen und sozialen Nöte beschlossen werden. In den verschiedenen Bezirken würden dann sofort die vorhandenen Führerstämme eingeteilt.

Sondergerichte in 13 Städten

Berlin, 27. März. Der kommissarische preußische Justizminister hat, wie gemeldet wird, am Sonntag die Ausführungsverordnung über die Bildung der Sondergerichte bekanntgegeben. Danach sind in Preußen 13 Sondergerichte zu bilden, und zwar: in Berlin, Breslau, Hannover, Düsseldorf, Frankfurt, Essen, Kassel, Altona, Köln, Königsberg, Elbing, Halle (Saale), Stettin.

Möglichst große Ausdehnung des Kreises der Fettkartenempfänger

Berlin, 27. März. Zu der Meldung eines Berliner Mittagsblattes über die Ausgabe von 15 Mill. Fettkarten wird an zuständiger Stelle erklärt, daß es sich hier nur um überschlägige Berechnungen privater Natur handeln könne. Der Kreis der Fettkartenempfänger soll so weit wie möglich gezogen werden. Zur Zeit ist jedoch das Reichsarbeitsministerium noch damit beschäftigt, den Kreis der Bezugsberechtigten genau abzustecken. Auch das Reichsfinanzministerium ist noch dabei, die Steuerrichtlinien auszuarbeiten. Bevor diese Arbeiten nicht abgeschlossen sind, lassen sich nähere Angaben über den Umfang der Maßnahmen noch nicht machen.

Spitzenverbände der Krankenkassen unter Aufsicht des Reichsarbeitsministers

Berlin, 27. März. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsarbeitsminister hat in Verfolg seines tatkräftigen Reformwerkes auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens die fünf Spitzenverbände der Krankenkassen ohne Unterschied seiner Aufsicht unterstellt. Diese Aufsicht gilt auf alle Unternehmungen und Eigenbetriebe der Vereinigungen erstreckt worden.

Ferner wurden den Aufsichtsbehörden Anweisungen zur Durchführung der erweiterten Aufsicht erteilt, um die Entpolitisierung der Krankenkassen und die Wirtschaftlichkeit der Verwaltung endlich sicherzustellen.

Vor der Gleichschaltung der Länderparlamente

Die nächsten Maßnahmen im Reich und in Preußen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 27. März. Die kommende Woche wird nach Rückkehr des Führers aus München wiederum zahlreiche wichtige Ereignisse bringen. In einer der nächsten Kabinettssitzungen wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Verordnung abschließend beraten, die die Länderparlamente und die Vertretungen der Kommunen, in denen am 12. März nicht neu gewählt wurde, dem Ergebnis des 5. März angleicht. Daß diese Verordnung schon recht bald zu erwarten ist, zeigt nicht zuletzt die Tatsache, daß die in Bremen angesetzte Neuwahl aufgehoben wurde mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß an Stelle einer Neuwahl die Zusammensetzung des Bremer Senats nach dem Ergebnis des 5. März stattfinden werde.

Mit dieser Maßnahme wird Hitler die vollständige Gleichschaltung sämtlicher Verwaltungskörper im ganzen Reich erreicht haben. An Stelle der Reichskommissare werden dann wieder die Länderregierungen treten. An der Spitze sämtlicher Länderregierungen werden selbstverständlich Nationalsozialisten stehen.

Maßnahmen über Arbeitsbeschaffung werden aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls diese Woche verkündet.

In Preußen steht die Veröffentlichung des Antikorruptionsgesetzes bevor. Außerdem wohl eine Verordnung, die zur Entlastung der Steuerzahler eine Kassierung der Pensionen bestimmt, die an Leute gezahlt werden, deren Tätigkeit sich zum Schaden der Allgemeinheit auswirkte. In dem Deutschland von 1933 ist es ein unmöglicher Zustand, daß Männer wie Scheidemann Böß usw. Riesenpensionen beziehen zum Lohn dafür, daß sie das ihnen einst vom Volke entgegengebrachte Vertrauen in der schamlosesten Weise mißbrauchten und das deutsche Volk an den Abgrund führten.

Der neuernannte preußische Justizminister Pg. Kerrl wird in seinem Ministerium dafür Sorge tragen, daß nicht Ueberreste des November 1918 seine Arbeit sabotieren und eine Reinigung des preußischen Justizlebens verhindern.

Der preußische Kultusminister Pg. Rust wird seine Säuberung fortsetzen und sein Augenmerk jetzt den Provinzialschulkollegien zuwenden.

Die Hetze des Weltjudentums geht weiter

Deutschenverfolgungen in London

(Drahtbericht unseres Korrespondenten.)

London, 27. März. Die Hetze des Weltjudentums gegen das Deutschland Adolf Hitlers hat dazu geführt, daß in zahlreichen Städten Englands deutsche Staatsbürger von jüdischen Banden überfallen, tätlich angegriffen und mißhandelt werden. Dieselben Juden, die die gemeine Verleumdung verbreiten, daß Juden in Deutschland zu Hunderten massakriert, gefoltert und getötet würden, überfallen Deutsche, die in England ihrer Arbeit nachgehen und mißhandeln sie schwer. In mehrere deutsche Hotels und Gaststätten drangen in den letzten Tagen jüdische Trupps ein und mißhandelten die Gäste.

Nach weiteren Meldungen aus London ist der Terror der Juden in London so groß, daß in verschiedenen Gaststätten Deutschen keine Speisen und Getränke verabfolgt werden. Nur wenige englische Zeitungen veröffentlichen diese Schandtaten der Juden. Die meisten schweigen sie tot und verbreiten die von dem Weltjudentum systematisch verbreiteten Lügen und Verleumdungen über die Verhältnisse in Deutschland.

Am Wochenend durchfuhren mehrere Kraftwagenkolonnen die Straßen Londons mit Plakaten, auf denen zum Boykott deutscher Waren und zur Entlassung deutscher Angestellten aufgefordert wurde. Englische Kreise drücken ihre ernste Besorgnisse über diese Zuspitzung der Lage aus. Bei den nationalstolzen Engländern erweckt der Gedanke besondere Entrüstung, daß sich das britische Weltreich als Schutztruppe für die bedrohten Interessen des parasitären Weltjudentums hergeben soll. Auf Grund dieser Vorkommnisse glauben jetzt selbst Kreise, die bisher den Lügen der Juden über die Verhältnisse in Deutschland ein williges Ohr schenkten, diese Verleumdungen nicht mehr und beginnen, sich über die tieferen Gründe dieser Hetze klar zu werden.

Die deutsche Botschaft in London wird die nötigen Schritte unternehmen, um Leben und Gesundheit der deutschen Staatsbürger zu schützen.

Dreistündige Geheimsitzung des Londoner Judenparlaments

London, 27. März. Der englische Deputiertenverband, auch das jüdische Parlament genannt, hielt am Sonntag in London eine dreistündige Geheimsitzung ab, um eine Stellungnahme der englischen Juden zur angeblichen Judenverfolgung in Deutschland herbeizuführen. Auf der Versammlung zeigten sich, wie verlautet, große Meinungsverschiedenheiten. Viele führende Juden verlangten dringend eine gemäßigtere Haltung, wobei einmal auf die deutschen Gegenerklärungen, dann aber auch auf die Rückwirkung irgendwelcher scharfer deutsch-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Solidarität des Weltjudentums

Dr. Tr. Wenn wir Nationalsozialisten in den vielen Tausenden unserer Versammlungen von der Solidarität des Weltjudentums gesprochen und ihre Gefahren dem deutschen Volke vor Augen geführt haben, so begegnete uns sehr häufig ein ungläubiges Lächeln. In diesen Tagen der nationalen Erhebung haben wir eine Bestätigung erhalten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Ein unerhörter, an Gemeinheit und teuflischer Hinterlist kaum zu übertreffender Lügenfeldzug ist gegen die Regierung der nationalen Revolution eröffnet worden. Die übelsten Verdächtigungen und Greuelmärchen aus der Zeit des Krieges mußten dazu herhalten, um die Weltmeinung gegen Deutschland aufzuputschen. Dabei haben sich diese Schmierfinken in allen Ländern auch nicht durch die auf Erfahrungen gestützten Berichte verantwortungsbewußter Redaktionen, über das Wohlbefinden der politischen Gefangenen und über die völlig einwandfreie Behandlung der Juden in Deutschland von ihrer antideutschen Hetze abhalten lassen.

Diese Agitation hat begonnen, als der Reichstagsbrand die eigentlichen Absichten der Kommunistischen Partei offenlegte und die Regierung zum rücksichtslosen Vorgehen gegen den Mord- und Brandterror zwang. Alle linksgerichteten Blätter strotzten von Lügen über blutige Verfolgungen der marxistischen Parteien durch die Nationalsozialisten. Das Judentum wußte die Chance zu nutzen; sein gewaltiger Einfluß auf die Weltpresse, besonders in den angelsächsischen Ländern, führte dazu, daß auch angesehene große Zeitungen diese Schauermärchen übernahmen. Sie wurden darin unterstützt von jenem landesverräterischen Gesindel, das sich beeilt hatte Deutschland den Rücken zu kehren, weil ihm der Boden hier zu heiß geworden war. Die bekannten Schmäher deutschen Wesens, die Einstein, Förster, Feuchtwanger usw. stellten sich — erfreut, endlich Gelegenheit zu haben, ihrem Unmut über die Entwicklung in Deutschland Ausdruck zu geben — willig in den Dienst der antideutschen Propaganda.

Für das Ausmaß dieser Vergiftung der Weltmeinung durch das internationale Judentum in Verbindung mit den marxistischen Verrätern ist bezeichnend, daß dieser Tage sogar eine Anfrage im englischen Unterhaus von einem sozialistischen Abgeordneten eingebracht wurde, ob MacDonald die Hinrichtung oder Ermordung von 1400 Menschen allein in Hamburg bestätigen könne. Unverständlicherweise hat MacDonald empfohlen, die Anfrage noch einmal dem Außenminister vorzulegen. Ueberhaupt nehmen die Wirkungen

Dr. Asmis verhaftet

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, ist der Kammerdirektor Dr. Asmis heute morgen in seinem Dienstzimmer von der Polizei verhaftet worden. Die Schutzhaft wurde verhängt, da das Schlimmste zu befürchten stand, wenn die Bauern der Provinz in der morgigen Vollversammlung erfahren, daß ein großer Teil der von uns vorgebrachten Vorwürfe gegen Dr. A. voll den Tatsachen entsprechen. Im übrigen ist die Untersuchung im Ministerium noch nicht abgeschlossen. Wieder ist eine sogenannte nationale Größe entlarvt und gefallen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330327-12/fragment/page=0001

der Hetze besonders in England besorgniserregende Formen an. So wird beispielsweise ein jüdisches Rundschreiben an jüdische Londoner Firmen verteilt, in denen als Gegenmaßnahme die Boykottierung deutscher Waren gefordert wird. In den bekannten Zeitungen „Daili Expreß" und „Daily Herlab" kann man Schlagzeilen lesen wie „Juda erklärt den Krieg an Deutschland", und „Jüdischer Weltboykott gegen Deutschland". Wie ferner berichtet wird, sind Läden in London mit Plakaten versehen, die ankündigen, daß deutsche Waren dort nicht verkauft und deutsche Reisevertretungen nicht empfangen werden. Neuerdings ist es sogar zu schweren Ausschreitungen gegen Deutschland gekommen.

Auch auf dem Kontinent hat das Judentum nicht geruht. Zur Zeit spricht in Holland nach einem Bericht der „WB." bei den verschiedensten Zeitungen ein galizischer. bei Friedensschluß nach Deutschland eingewanderter Jude namens Sally Einhorn vor. und bietet Originalberichte über die deutschen Juden- und Marxistenverfolgungen an. In Warschau — vermutlich neben Newyork dem Hauptplatz der Greuelpropaganda — nahm man das Ableben Louis Ullsteins infolge einer Gallensteinoperation zum Anlaß, zu behaupten, daß dieser mit seiner Frau von Nationalsozialisten bewußtlos geschlagen, in einen Keller geschleppt und dort seinen Verletzungen erlegen sei. In dem der Herr Benesch nahestehenden „Ceske-Slowo" konnte man lesen „... Die Ereignisse in Deutschland seit dem Reichstagsbrand sind nur vergleichbar mit der blutigen Barbarei der Asiaten, mit dem Wüten der bolschewistischen Tscheka in den ersten Tagen nach der Revolution und mit der Bestialität der spanischen Inquisition." „Aus den Hakenkreuzkasernen hört man die ganze Nacht durch die Schmerzensschreie der Gefolterten, und aus der Kanälen Berlins werden Tag für Tag einige Leichen mit Kopfschußwunden herausgefischt."

14 Jahre lang war Deutschland die Kolonie des jüdischen Ausbeutertums. Nachdem sie ihm heute endlich entrissen worden ist, sammelt sich das internationale Judentum in den Hauptstädten der Welt, um die nationale Erhebung aufzuhalten und so sich den Raub wieder zu sichern. Dazu bedient es sich des fluchwürdigen Mittels der Vergiftung der Weltmeinung. Es ist höchste Zeit, daß diesem Spuk ein Ende gemacht wird. Die Folgen der Kriegshetze haben gezeigt, daß nur in langer mühevoller Arbeit eine solche Unterminierung des Vertrauens wieder beseitigt werden kann. Wenn die anderen Länder ein Interesse daran haben, daß Deutschland an der Neuordnung der Welt tatkräftig mitarbeitet, so muß das deutsche Volk dafür auch verlangen können, daß sie sich nicht zu Sprachrohren eines über den Verlust Deutschlands betrübten Weltjudentums, einer dekadenten internationalen und pazifistischen Literatenclique und geflohener Volks- und Landesverräter machen lassen. Die Regierung der nationalen Revolution hat in diesen Tagen zu: Genüge Möglichkeiten zur Nachprüfung der Unrichtigkeit der Greuelmeldungen gegeben und sie in schärfster Tonart zurückgewiesen.

Wir erwarten endlich, daß die anderen Nationen endlich erkennen, daß sie nur ihrer eigenen Zersetzung Vorschub leisten, wenn sie diese hetzerischen und volksfremden Elemente in ihren Grenzen noch länger dulden.

Die Hetze des Weltjudentums

(Fortsetzung von Seite 1.)

feindlicher Maßnahmen auf die Juden in Deutschland hingewiesen wurde. Andererseits wurden die schärfsten Maßnahmen, wie z. B. ein uneingeschränkter Boykott verlangt. An der Spitze dieser Bestrebungen stehen, wie „Sunday Referee" meldet, die jüdischen Abgeordneten Nathan Janner u. a. Die Versammlung faßte schließlich einstimmig eine gemäßigte Entschließung, in der mit „tiefer Besorgnis" auf die neuerlichen Ereignisse in Deutschland hingewiesen wird. Der Verband sei der Ansicht, daß die Freiheit und Gerechtigkeit, die Deutschland für seine ausländischen Vertreter verlange, auch seinen eigenen Juden und nichtjüdischen Staatsbürgern zuteil werden müsse. Das jüdische Parlament sei einstimmig entschlossen, alle möglichen Schritte zu tun, um die Anerkennung dieses Gesichtspunktes in den verantwortlichen Kreisen durchzusetzen. Schließlich wurde beschlossen, eine baldige öffentliche Kundgebung in London in die Wege zu leiten.

In Kopenhagen . .

Kommunisten aus Deutschland fordern zum Kampf gegen Deutschland auf

Kopenhagen, 27. März. Eine geradezu beispiellose Hetzversammlung fand am Sonnabend im Kopenhagener Sportpalast unter dem Motto „Kampf dem Faschismus" statt. Leiter dieser Versammlung war der Abgeordnete und Führer der dänischen Kommunisten Larsen. In der Versammlung traten Kommunisten aus Deutschland auf, die die gemeinsten Verleumdungen und Lügen über die Zustände in Deutschland verbreiteten, davon sprachen, daß Hausen ermordeter Arbeiter in den Straßen moderten, daß das Ergebnis vom 5. März nicht das Ergebnis einer freien Wahl, sondern das Ergebnis einer frechen Wahlfälschung sei und die schließlich zu einem Kampf der ganzen Welt gegen Deutschland aufforderten, da Deutschland eine Keimzelle des Unfriedens, der Barbarei usw. sei. Kommunisten aus Frankreich und der Tschechei assistierten diesen Burschen und beschimpften die deutsche Regierung, den Reichspräsidenten und das deutsche Volk in der gröblichsten Weise.

Minister Goering vor der Auslandspresse

Berlin, 27. März. Der kommissarische preußische Innenminister Goering empfing heute die gesamte ausländische Presse, um ihnen Erklärungen über die Vorgänge in Deutschland zu geben und die Greuelnachrichten im Ausland über Pogrome in Deutschland zu widerlegen.

Goering erklärte, die Regierung sei erschrocken, empört und schließlich fassungslos gewesen über die in der ausländischen Presse erschienenen schamlosen Entstellungen der Zustände in Deutschland. Nur, weil das nationale Deutschland es gewagt habe, jene, die seine Ehre zerstört hätten, aus ihren Aemtern und Pfründen zu werfen und in Schutzhaft zu nehmen. Gegen Uebergriffe habe die Regierung unerhört scharfe Bestimmungen erlassen und sie gehe mit ganz besonderer Energie gegen diejenige vor, die Ausländer belästigen würden.

Da, wo Kommunisten oder andere Personen als Provokateure diplomatische Verwicklungen hervorrufen, werde die Regierung mit drakonischen Strafen vorgehen. Man darf nicht vergessen, daß im Volke eine starke antisemitische Stimmung vorhanden ist. Aber wenn trotzdem die Geschäfte offen sind, dann ist das ein Beweis für die eiserne Disziplin, von der die nationale Erhebung begleitet wird."

Wenn der jüdische Staatsbürger sich in gewissen Grenzen halte, so sagt Goering, werde ihm auch unter der neuen Regierung nichts passieren. Die Reichsregierung und die preußische Regierung seien bestrebt, jedes Mittel zu ergreifen. um Disziplin, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Beruhigung in Deutschland werde mit jedem Tag größer.

Großer Personalschub in Preußen

Kube Oberpräsident von Brandenburg und Berlin – Graf Helldorf Polizeipräsident von Potsdam

Berlin, 26. März. Die kommissarische Preußenregierung hat umfangreiche neue Personalveränderungen beschlossen.

Oberpräsident Maier (Berlin) ist in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. An seiner Stelle ist der Landtagsabgeordnete Wilhelm Kube zum Oberpräsidenten ernannt worden.

An Stelle des Oberpräsidenten Dr. Graf von Degenfeldt-Schomburg ist der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Helmuth Brückner zum Oberpräsidenten von Niederschlesien ernannt worden.

An Stelle des Oberpräsidenten Dr. Thon ist der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Heinrich Lohse zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ernannt worden.

An Stelle des Oberpräsidenten Fuchs ist der Präsident der Landwirtschaftskammer in Bonn, Hermann Freiherr von Lüninck, zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt worden.

Zum Oberpräsidenten von Hannover ist der Polizeipräsident i. R. Lutze ernannt worden.

Die Ernennung der vorbezeichneten Oberpräsidenten erfolgt vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses. Bis dahin wird ihnen die kommissarische Verwaltung der genannten Stellen übertragen.

*

Auf Vortrag des Herrn Reichskommissars für das Land Preußen, Vizekanzler von Papen, beschlossen die Kommissare des Reiches: Der Staatskommissar des preußischen Staatsministeriums Dr. Robis wird unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes zum 1. April d. J. in dauernden Ruhestand versetzt. Ministerialdirektor Dr. Landfried wird mit Wirkung vom 1. April d. J. zum Staatssekretär des preußischen Staatsministeriums ernannt.

Zu Regierungspräsidenten ernannt:

in Hildesheim das Mitglied des Landtags Dr. Hermann Muhs in Göttingen; in Osnabrück der Regierungsrat a. D. Dr. Eggers; in Stade das Mitglied des Landtags Albert Leister in Nienburg an der Weser; in Gumbinnen der Oberregierungsrat Rohde in Königsberg; in Allenstein der Regierungsrat Dr. Schmidt in Schneidemühl; in Minden der Oberregierungsrat a. D. Freiherr Oeynhausen in Grevenburg (Westfalen).

Zu Regierungsvizepräsidenten ernannt:

in Stade der Oberregierungsrat Dr. Pottthof in Breslau; in Potsdam der Regierungsrat Alt-Stutterheim in Breslau; in Minden der Landrat Rieck in Reppen; in Königsberg der Regierungsrat Angermann in Breslau; in Arnsberg der Regierungsrat Suesmann in Breslau; in Liegnitz der Regierungsrat Freiherr v. Zedlitz und Neukirch in Liegnitz; in Köslin der Regierungsrat Tincauzer in Stettin.

Zu Polizeipräsidenten ernannt:

in Potsdam das Mitglied des Landtags Graf v. Helldorff in Berlin; in Gladbach-Rheydt das Mitglied des Landtags Hinkler in Potsdam; in Hannover der Oberregierungsrat Habben in Hannover; in Weißenfels der Regierungsrat Neubauer in Weißenfels; in Bielefeld der Regierungsrat v. Werder in Bielefeld; in Breslau das Mitglied des Reichstags Edmund Heines in Breslau.

Ferner wurde eine große Anzahl kommissarischer Polizeipräsidenten und Landräte bestellt.

*

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt hat der Reichskommissar für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, den Leiter des Preußischen Kampfbundes für deutsche Kultur, Reichstagsabgeordneten Hinkel, als Kommissar zur besonderen Verwendung in das Ministerium berufen.

Sieg der nationalen Revolution in der Landwirtschaftskammer Halle

Reinhardt und Wilmowski zurückgetreten – Pg. Wipper führt die Kammergeschäfte

In der Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer für die Prov. Sachsen vom 25. März hat der zur Zeit amtierende Präsident, Herr Rittergutsbesitzer Reinhardt, Burgwerben, sein Amt als Mitglied der Landwirtschaftskammer niedergelegt und ist von seinem Posten als Präsident der Landwirtschaftskammer zurückgetreten. In der gleichen Sitzung erklärte ebenfalls Herr Rittergutsbesitzer v. Wilmowski, Mariental seinen Rücktritt als Vorstandsmitglied und Mitglied der Landwirtschaftskammer.

Wir erblicken in diesen Handlungen der beiden Herren Reinhardt und von Wilmowski, eine Flucht vor der Verantwortung, ein Versuch, sich der in den nächsten Tagen von ihnen geforderten Rechenschaft als verantwortliche Führer der Landwirtschaftskammer zu entziehen. Wir werden aber Mittel und Wege anzuwenden wissen, um all diejenigen, auch Herrn Reinhardt und Herrn v. Wilmowski, einer gerechten, aber harten Beurteilung ihrer Handlungen zu unterwerfen.

Durch den Rücktritt des bisher amtierenden Vizepräsidenten Reinhardt und durch die Erkrankung des allseits geschätzten Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Herrn Gutsbesitzer Dr. Sperling, Sinsleben, ist

die Führung der Kammergeschäfte dem nationalsozialistischen 2. Vizepräsidenten Pg. Wipper, Ummendorf, übertragen worden.

Die Persönlichkeit unseres Pg. Wipper, als auch sein offenes und mannhaftes Eintreten in der Presse der Provinz, bietet für unseren landwirtschaftlichen Berufsstand eine einwandfreie Gewähr dafür, daß eine rücksichtslose Säuberung der Landwirtschaftskammer für die Prov. Sachsen von all denjenigen Elementen durchgeführt wird, deren Existenz und Tätigkeit geeignet ist, Ruf und Ansehen der Kammer Halle, in Zukunft zu gefährden.

Die auf den 28. März d. J. festgesetzte Vollversammlung der Landwirtschaftskammer ist auf Veranlassung des zurückgetretenen Präsidenten, Reinhardt, Burgwerben, auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Da die ungeheure Spannung und Erregung, die die festgestellten korruptiven und sonstigen Verfehlungen einzelner höherer Beamten der Kammer Halle innerhalb der Bauernschaft der Prov. Sachsen hervorgerufen haben, eine weitere Vertagung der Vollversammlung nicht gestattet, und da gerade heute mehr denn je jede Beunruhigung der Oeffentlichkeit vermieden werden muß, ist

auf Anordnung des z. Zt. amtierenden Präsidenten, Wipper, Ummendorf, die Vollversammlung auf den 28. März d. J., 9 Uhr vormittags, in Halle erneut einberufen

worden. Die Durchführung dieser Vollversammlung wird es ermöglichen, in der provinzial-sächsischen Bauernschaft eine restlose Aufklärung über die Geschehnisse in den letzten Wochen und Monaten zu geben und dadurch die erste Grundlage für eine Wiederherstellung des stark verminderten Vertrauens des provinzial-sächsischen Bauern zur Landwirtschaftskammer Halle zu schaffen.

Um ein für allemal allen Irreführungen von gewisser Seite aus entgegenzutreten, fordern wir die provinzial-sächsische Bauernschaft zu einer sehr starken Beteiligung an der am 28. März d. J. bestimmt stattfindenden Vollversammlung der Landwirtschaftskammer Halle auf. Der Zutritt zur Vollversammlung ist jedem beitragszahlenden Landwirt frei gegeben. Eintrittskarten zur Vollversammlung werden nicht benötigt. Durch Bereitstellung weiterer Räume, die an den Plenarsaal der Kammer anschließen, ist dafür gesorgt, daß allen nach Halle kommenden Landwirten die Möglichkeit gegeben ist, an der Vollversammlung teilzunehmen. Die Ausführungen der Redner nach den angrenzenden Räumen werden durch Lautsprecher übertragen werden.

Provinzial-sächsische Bauern!

Wir fordern Euch auf, an der Stunde des Gerichts über alle diejenigen teilzunehmen, die bisher geglaubt hätten, aus Eurer Arbeit und Eurer Kraft ihre besonderen Vorteile sich nutzbar machen zu können. Wir fordern Euch auf, an diesem Tage in Halle zu erscheinen und einmütig Protest einzulegen gegen die Vertreter der liberalistisch-marxistischen Wirtschaftsauffassung, gegen deren Grundsatz „Eigennutz vor Gemeinnutz" und durch Euer Eintreten für Sauberkeit und Ordnung dafür zu sorgen, daß der Wiederaufbau des Staates entsprechend dem Willen der nationalen Revolution auch in der Landwirtschaftskammer Halle zur restlosen Durchführung gelangt.

Hallermann, Halle (Saale).

Frankreich verzichtet auf seine Mainlinien-Politik

Paris, 27. März. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, will die französische Regierung ihren Geschäftsträger in München, den Grafen d'Ormesson abberufen und d'Ormesson ein Auftrag für Wien geben.

Dr. Syrup vorläufiger Nachfolger Dr. Gerekes

Berlin, 27. März. Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, erleidet durch die Verhaftung des Dr. Gerekes die Fortführung der Geschäfte des Reichskommissariats für Arbeitsbeschaffung keine Beeinträchtigung. Die Reichsregierung hat beschlossen, mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Geh. Regierungsrat Dr. Syrup zu betrauen. Dr. Syrup hat die Geschäfte bereits übernommen. Wie jetzt schon feststeht, ist eine vorschriftswidrige Verwendung irgendwelcher Mittel, die dem Reichskommissar zur Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stehen, nicht erfolgt.

*

Wie verlautet, haben die zuständigen Stellen veranlaßt, daß im Zusammenhang mit den Nachforschungen nach dem Verbleib des Zweimillionenfonds vorläufig keinerlei Gehaltsbezüge an die Mitglieder der früheren preußischen Regierung Braun ausgezahlt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330327-12/fragment/page=0002

Landesverrat!

Enthüllungen über den November-Literaten Heinrich Mann

Als dieser Tage durch Enthüllungen des Pariser „Figaro" bekannt wurde, daß in Paris Führer der „deutschen" Linken eingetroffen seien, um Frankreich zu einem bewaffneten Vorgehen gegen die nationalsozialische Herrschaft zu veranlassen, beeilte man sich im Reichsbannerlager, diese Nachricht als „böswillig aus der Luft gegriffen" hinzustellen. Mit diesem „Dementi" hoffte man diese landesverräterische Angelegenheit möglichst schnell aus der Welt zu schaffen — wobei man allerdings vergaß, daß in den vergangenen Tagen zahllose Schriften in die Hände der zuständigen Stellen gefallen sind, aus denen das schurkenhafte Spiel „prominentester" Reichsbanner-Größen restlos aufgedeckt worden ist.

In einer von dem berüchtigten Führer der KPD., Münzenberg, herausgegebenen Schrift, betitelt:

„Wie kämpfen wir gegen ein drittes Reich?"

ergreift, wie wir der neuesten Nummer des „V. B." entnehmen, als einer der ersten die jahrelang gefeierte Reichsbannergröße Heinrich Mann das Wort, um die Welt vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus zu „warnen", da diese „Anarchie und Schreckensherrschaft" bedeute.

Heinrich Mann fährt wörtlich fort:

„Es wäre Zerstörung und Auflösung bis an die französische Grenze. Lange könnte Frankreich das nicht ruhig mit ansehen." (!)

Diese Ausführungen Heinrich Manns, die einige Monate vor der Regierungsübernahme Adolf Hitlers geschrieben worden sind, stellen die offene und unzweideutige Aufforderung an Frankreich dar, im Falle einer nationalsozialistischen Machtübernahme in Deutschland einzumarschieren.

Auf Grund dieser Enthüllung über die landesverräterischen Machenschaften der Heinrich Mann und Genossen dürfte es jedenfalls nicht schwer fallen, die ersonenkreise ausfindig zu machen, die zurzeit von Deutschland aus und im Ausland jene schamlose Hetze gegen die Regierung der nationalen Erhebung betreiben. Denn in derselben Schrift Münzenbergs finden wir neben Herrn Heinrich Mann auch den berüchtigten Lion Feuchtwanger, der bekanntlich soeben in Amerika die nierderträchtigsten Schmähungen gegen das deutsche Volk vom Stapel gelassen hat. Feuchtwanger schreibt in dieser Schrift:

„Der Nationalsozialismus ist die organisierte Barbarei." ....„Wer irgend unter den Geistigen es ermöglichen kann, bereite heute seine Auswanderung vor. Man hat, wenn man unter den Intellektuellen Berlins herumgeht, den Eindruck, Berlin sei eine Stadt von lauter zukünftigen Emigranten."

In welchen Kreisen sich der davongejagte Präsident der Deutschen Dichterakademie, Heinrich Mann, bewegt hat, geht aus dieser Schrift mit überraschendster Deutlichkeit hervor. Denn einige Seiten nach dem Landesverrats-Artikel Heinrich Manns ist u. a. wörtlich folgende Mordproklamation zu lesen:

„Wenn einst der Tag kommt, wo wir mit der Knarre in der Hand für die Revolution kämpfen, dann fordern wir für jeden ermordeten Arbeiter

zehn Nazis an die Wand!"

Einige Seiten weiter:

„Es wird Opfer kosten. Doch welche wahre Revolution wird ohne Opfer durchgeführt?" ...„Offene Bekämpfung des Gegners, wo immer er sich sehen läßt. Wir meinen, daß dieser Zeitpunkt sich immer mehr nähert, der Zeitpunkt der gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen Faschismus und Kommunismus."

Zu diesem Zweck wird die Durchbildung der „Häuserblockstaffeln" besonders dringend empfohlen.

Herr Heinrich Mann fühlt sich aber auch in der Gesellschaft des folgenden Bürgerkriegs-Strolches wohl, der in der gleichen Schrift wörtlich schreibt: (unter dem Titel: „Vorschläge, die man sich merken soll!")

„Namen, Adressen und Personalbeschreibungen der Mordbuben müssen stets in unserer Presse erscheinen. Das Proletariat muß seine Todfeinde kennen!

Die Presse muß unaufhörlich über den Stand bevorstehender Gerichtsverhandlungen gegen die Banditen der braunen Mordpest berichten, über Staatsanwalt und Richter ebenfalls die genauesten Angaben veröffentlichen. Der Richter muß wissen, daß er unter der scharfen Kontrolle der Massen steht; aus Tausenden von Briefen soll er es erkennen!

Häuserblockwehren sind überall zu bilden..."

Diese Kostproben aus der Gesinnungsgemeinschaft des Ex-Präsidenten der Deutschen Dichterakademie dürften vollauf genügen, um dem deutschen Volk die Landesverrats- und Bürgerkriegsfratze der Heinrich Mann und Genossen gebührend vor Augen zu führen.

Motorisierung Deutschlands

Arbeitsausschuß des Kraftfahrwesens gebildet.

Der Reichsverkehrsminister veröffentlicht folgende Mitteilung: Auf Grund des § 7 der Verordnung über den Beirat für das Kraftfahrwesen vom 11. Juli 1924 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 667) wird ein Arbeitsausschuß des Beirates für das Kraftfahrwesen gebildet, der die Aufgabe hat, die Reichsregierung bei der Motorisierung Deutschlands zu beraten und zu unterstützen. In den Ausschuß werden berufen:

1. Als Vorsitzender mit der Bezeichnung „Der Beauftragte für das Kraftfahrwesen beim Reichsverkehrsminister" Seine Königliche Hoheit der Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha.

2. Als Mitglieder: Geheimer Kommerzienrat Dr. Allmers, Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie; Freiherr von Brandenstein, Vizepräsident des Automobilklubs von Deutschland; Direktor Hansen, Bochum; Major a. D. Hühnlein, Chef des Kraftfahrwesens der SA.; Ingenieur Kraus, gerichtlicher Sachverständiger, Stuttgart; Fabrikant Kroht, Vizepräsident des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs; Kaufmann Mollath, Vorsitzender der Spitzenvertretung für den gewerblichen Kraftverkehr; Burghauptmann Nord, Chef des Kraftfahrwesens des Stahlhelm, BdF.; Professor Oppermann, Hannover; Ministerialrat a. D. von Schenck, Leiter des Verbandes der preußischen Provinzen; Landrat a. D. Dr. Baron von Stempel, Präsident des Landtages; Oberfahrmeister Wucher, Vorsitzender des nationalen deutschen Berufsverbandes.

Die genannten Aemter sind ehrenamtlich.

Konsequenz!

Nicht „bis auf weiteres", sondern für alle Zeit, muß das neue Woolworth-Geschäft in Halle geschlossen bleiben.

Diese Forderung entspricht unserem erbitterten Kampfe für den gewerblichen Mittelstand, den wir bisher allein geführt haben. Neuerdings entdecken auch — vorsichtig zwar — andere Zeitungen ihr Herz für den mittelständischen Handel. Traut ihnen nicht! Aus der Konsequenz und Festigkeit der Gesinnung erkennt man den wahren Wert einer Zeitung.

Wir fordern die dauernde Schließung des Woolworthgeschäftes, und zwar nicht allein deshalb, weil diese Kettenläden bei der erregten Stimmung einen „Unruheherd" darstellen, sondern weil sie ein Krebsschaden für die deutsche Wirtschaft sind.

In England rufen die Juden zum Boykott deutscher Waren auf und mißhandeln unsere Volkgenossen. Auch wir haben dem Weltjudentum etwas entgegenzusetzen. Kauft niemals mehr in jüdischen Geschäften! Lest niemals mehr eine Zeitung, die nicht bis ins Anzeigengeschäft hinein folgerichtig handelt,

sondern immer nur die „MNZ."

Dr. Goebbels über das Ziel des deutschen Rundfunks

Berlin, 27. März. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, begrüßte am Sonnabend im Hause des Rundfunks in Berlin die versammelten Angestellten und Mitarbeiter der drei Berliner Rundfunkgesellschaften. Reichsminister Dr. Goebbels erklärte hierbei, daß die Regierung der nationalen Revolution in den vergangenen Wochen gezeigt habe, daß sie keinen langweiligen Rundfunk machen werde. So viele Hörer wie in den letzten Wochen hätte der deutsche Rundfunk wohl noch niemals gehabt.

Es solle auch in Zukunft kein Muckertum im deutschen Rundfunk geben und es brauche niemand nach einem Parteibuch zu jagen.

Selbstverständlich müsse jeder Mitarbeiter des deutschen Rundfunks innerlich die hohen Ziele der nationalen Regierung bejahen. Konjunkturpolitiker könne man allerdings nicht brauchen. Er werde dafür sorgen, daß diejenigen unter seinen Mitarbeitern, auf die er sich verlassen könne, sich auch auf ihn verlassen könnten. Der deutsche Rundfunk solle das vornehmste Instrument in der Hand der Regierung der nationalen Erhebung sein, bei der Lösung der großen Aufgabe, die noch nicht hinter der Regierung stehenden Volksteile über das Wollen des neuen Deutschlands aufzuklären und in seine Reihen einzuordnen. Dr. Goebbels forderte dazu auf, dafür zu sorgen, daß der Rundfunk ganz erfüllt werde von frischer Arbeitsfreude, Sparsamkeit, Sauberkeit und echter Vaterlandsliebe.

Durchstechereien in sowjetrussischen Betrieben

Massenentlassungen von Arbeitern

Moskau, 27. März. Durch die unzureichenden Verdienstmöglichkeiten und die mangelhafte Zuteilung von Lebensmitteln an die sowjet-russische Arbeiterschaft ist es in Moskauer und Leningrader Betrieben zu Durchstechereien und Unregelmäßigkeiten größten Ausmaßes gekommen. Im Moskauer Werk „Dynamo" wurde z. B. festgestellt, daß von den Arbeitern wissentlich falsche Angaben über ihren Familienstand gemacht wurden und daß über 9000 überhaupt nicht existierende Personen, sogenannte „tote Seelen", Karten zum Bezug von Lebensmitteln erhielten. In anderen Betrieben hat man die gleiche Feststellung gemacht. Auch hier wurden 6000, 10 000 und mehr solcher nicht existierender Lebensmittelempfänger festgestellt. Die russischen Behörden haben nunmehr eine große Säuberungsaktion eingeleitet und große Teile der Arbeiterschaft wegen bewußter Schädlingsarbeit entlassen. In Leningrad allein sind in 5 Bezirken 583 Arbeiter staatlicher Behörden „ausgesäubert" worden.

Riesiger Juwelendiebstahl im Hotel

London, 27. März. Wie Reuter meldet, sind einem reichen Amerikaner namens Thomas Emerey, der sich auf einer Europareise befindet, in einem Londoner Hotel Juwelen im Werte von über 230 000 Mark gestohlen worden. Man hat bestimmte internationale Juwelendiebe im Verdacht.

Amerikanischer Passagierdampfer gesunken

Seattle, 27. März. Der 14 187 Tonnen große auf einer Weltreise befindliche amerikanische Dampfer „President Madison" lag wegen einer geringfügigen Reparatur im hiesigen Hafen am Pier. Plötzlich erhielt der Dampfer starke Schlagseite und das Wasser drang mit Riesenmacht durch die Reparaturstelle an der Steuerbordseite in das Schiffsinnere. Drei Mann der Besatzung sind dabei ertrunken. Die 150 Passagiere konnten in Sicherheit gebracht werden. Das Schiff liegt jetzt auf dem Grund des Hafens. Die Oberdecks liegen oberhalb des Wasserspiegels. Der Schaden wird auf etwa 250 000 Dollar geschätzt.

Hier auf Welle ...

Dienstag, 28. März

Deutschlandsender.

6.15: Gymnastik. 6.30: Wetter. Anschl. bis 8.00: Frühkonzert. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. Deutsche Geschichte in der Ballade und im Volkslied. 11.00: Seewetterbericht. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Obstabsatz. 12.00: Wetter. 12.05: Schulfunk. Französisch für Fortgeschrittene. Eine Saison in Paris. Anschl.: Neue Schallplatten. Anschl.: Wetter. 12.55: Zeit. 13.45: Nachrichten. 14.00: Konzert. 15.00: Jugendstunde. Helden der Jugend. 15.30: Wetter, Börse. 15.45: Paul Fechter: „Das wartende Land." 16.00: Für die Frau. Frau u. Nationaleugenik (II). 16.30: Nachmittagskonzert. 17.10: Dienst am Volke, Dienst an der Volksseele. Zum 100jährigen Bestehen des evangel. männlichen Diakonievereins. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 18.00: Volkswirtschaftsfunk. Die berufsständische Aufgabe des Kaufmannes. 18.30: Musikverstehen. Gespräch mit 2 Musiklaien. 18.55: Wetter, Kurzbericht. 19.00: Der politische Kampf gegen die Kriegsschuldlüge (III). 19.30: Das Gedicht. 19.35: Politische Zeitungsschau. 20.00: Die Brüder Strauß. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. Anschl. bis 24.00: Spätkonzert.

Mitteldeutscher Rundfunk.

6.15: Gymnastik. 6.35: Frühkonzert. 9.40: Wirtschaft. 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehr, Programm. 9.55: Was die Zeitung bringt. 11.00: Werbenachrichten. 12.00: Wetter, Zeit. Anschl.: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 13.00: Nachrichten, Wetter, Zeit. 13.15: Konzert (Schallplatten). Anschl.: Börse. 14.00: Aus der Welt des Erwerbslosen. 15.35: Wirtschaft. 16.00: Deutschtum in Rumänien. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Wetter, Zeit. 17.50: Wirtschaft. 18.25: Französisch. 18.50: Einführung in das Gewandhauskonzert am 30. März 1933. 19.00: Wir geben Auskunft. 19.10: „Künstlerfahrten in die Welt." Tectfolge von Wilfrid Göpel. 20.00: Die Brüder Strauß. 22.05: Nachrichten. Anschl. bis 23.30: Konzert.

National-Wirtschaft

Angeklagte

Dem Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser zum 30jährigen Jubiläum

In unserem Kampf gegen die Waren- und Kaufhäuser entnehmen wir dem „Manufakturist", dem einzigen nichtjüdischen Textil-Fachblatt des Mittelstandes folgenden interessanten Beitrag:

Es scheint uns geboten, auf die Festschrift „30 Jahre Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser" hinzuweisen, in der auf Seite 231 unter dem Schlagwort: „Der Angeklagte hat das Wort" auch zur propagandistischen Offensive gegen den wirtschaftlichen Mittelstand vorgegangen wird. Auf nicht weniger als 15 großen Druckseiten werden dem deutschen Volke, das nach der Meinung der Leitung des Warenhausverbandes den Karstadts und den Tietzen so sehr viel zu danken hat, alle Vorzüge der Warenhäuser gepriesen, und es wird in geradezu krampfhafter Weise klarzulegen versucht, wie undankbar es doch wäre, wenn man diese Wohltäter des deutschen Volkes noch mit besonderen Steuern belegen würde.

Nur 4 Prozent?

„Der Angeklagte hat das Wort!"

Gut, aber auch die Ankläger dürfen noch immer nicht schweigen, und von ihrer Seite aus wird weiterhin in aller Oeffentlichkeit die Behauptung zu widerlegen sein, daß der Umsatz der Warenhäuser verschwindend gering sei gegen die übrigen Einzelhandelsumsätze. Da heißt es: „Von den 28 Milliarden Einzelhandelsumsatz setzen die Warenhäuser nicht einmal eine Milliarde um. Der mittelständische Einzelhandel tätigt fast 80 v. H. des gesamten Einzelhandelsumsatzes". Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß diese Angaben unrichtig sind.

In der Tat betrug der Anteil der Warenhäuser am Gesamtumsatz 1932 4,1 v. H., der Einheitspreisgeschäfte 1,3 v. H. und des mittelständischen Einzelhandels nur 77,2 v. H. Die Wahrheit ist ferner, daß die Milliarde, welche die Warenhäuser umsetzen, also der angeblich 23. Teil des Gesamtumsatzes des deutschen Einzelhandels, insgesamt 640 Warenhäusern zufällt, während man den Rest den über 670000 Mittelstandsgeschäften freundlichst überläßt.

Hinzu kommt schließlich, daß die oben gemachte allgemeine Angabe, daß die Höhe des Warenhausanteiles am Gesamtumsatz nur 4,1 v. H. ausmache, nur ein arithmetisches Mittel nennt. In Wahrheit hatten schon 1928 die 610 Warenhäuser 11,2 v. H. des Gesamtumsatzes in Damen- und Mädchenkleidung, 7. v. H. des Gesamtumsatzes in Herren- und Damenwäsche, 7 v. H. in Hausrat und Wohnbedarf. Wahlgemerkt, diese Umsätze entfallen noch nicht auf ein Tausendstel des Einzelhandels.

Der Mittelstand ist aber der Meinung, daß dieser Anteil der Warenhäuser in keiner Weise der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Warenhauses entspricht und daß der Staat sehr wohl den Verlust manchen Warenhauses verschmerzen kann, was sehr bald erwiesen werden dürfte, nicht aber den Verlust der vielen eben durch die Warenhäuser ruinierten Mittelstandsgeschäfte. Diese zu schützen, ist die Aufgabe des Staates. Er hat bislang in falsch verstandener Methodik das Warenhaus gestützt und vielen dieser Monumentgebilde nur dadurch eine künstliche Existenz ermöglicht. Man wird sehen, ob sie nach dem Wegfall aller dieser Stützen und Hilfen noch stabil bleiben.

Wo bleibt das Geld?

Es ist nie behauptet worden, das Warenhaus verkaufe nur ausländische Ware. Wohl aber ist behauptet, daß der Gewinn der Woolworthgeschäfte ins Ausland geht. Schon heute hat das Woolworthbuilding, erbaut aus Cents und Dimes, eine beträchtliche Höhe.

Hält man es wirklich für nötiger, den amerikanischen Wolkenkratzer mit deutschen Pfennigen und Groschen zu erhöhen, als unserem Einzelhandel das Fundament zu sichern? Und gehen etwa die Karstadtgewinne nach Deutschland?

Wohltätigkeit?

„Warenhäuser gehen ihren sozialen Pflichten zum Teil auch gegenüber Außenstehenden (Erwerbslosenküchen und Kinderspeisung!) weit über das vorgeschriebene Maß hinaus".

Nun, man möchte hier erinnern, daß man von seinen guten Werken eigentlich taktvollerweise nicht viel reden sollte; denn noch immer gilt es: „Was die Rechte tut, soll die Linke nicht wissen", im übrigen aber darf man sagen:

„Macht und Reichtum verpflichten",

und es ist doch eigentlich ganz selbstverständlich, daß diejenigen, die in Palästen sitzen und alle Jahre mehrere Male die teuersten Bäder aufsuchen können, auch den Armen und Bedürftigen ab und zu einen Teller Suppe verabreichen lassen. Wer kann denn heute noch Gutes tun, wenn das nicht die reichen Inhaber der Warenhäuser tun wollten?"

Die Mittelständler sind heute arm geworden, und man darf daran erinnern, daß es doch gerade die Vertreter des Mittelstandes waren, die ohne viel Aufhebens Gutes getan haben und die es nach Maßgabe ihrer Kräfte noch jetzt tun.

Aber ob die Gründe für das menschenfreundliche Verhalten des Warenhauses wirklich so uneigennütziger Natur sind, wie man uns glauben machen möchte, das sei dahingestellt. Wir haben allerhand Grund, zu glauben, daß die allzu laut gepriesene eigene Humanität der Wurst gleicht, die man nach dem Schinken staatlicher Hilfe warf, und was es mit diesen Warenhauswürsten auf sich hat, davon spricht man wohl besser nicht allzu laut.

Die Steuerlast

„Die Warenhäuser haben ihre steuerlichen und sozialen Pflichten gegenüber der Allgemeinheit stets in höchstem Maße erfüllt. Sie haben in Gestalt von Einkommens-, Körperschafts-, Vermögens- Grund- und Gewerbesteuern, Beträge aufzubringen, bei deren Festsetzung ihre höhere Lebensfähigkeit bereits voll berücksichtigt wird . . ."

Dazu sagen wir, daß diese Rechtfertigung unrichtig ist, denn die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hat in ihrer Sitzung vom 27. September 1932 ausdrücklich betont und bewiesen, daß der mittelständische Einzelhandel gegenüber den Großbetrieben des Einzelhandels steuerlich schlechter gestellt ist. Die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hat sich dabei auf das Statistische Reichsamt berufen, das in Nr. 7 des Sonderheftes zu „Wirtschaft und Statistik" ebenfalls nachgewiesen hat, daß die kleinen Einzelhandelsbetriebe eine größere Steuerlast aufzubringen haben als die Warenhäuser. Die Handelskammer der Pfalz hat aus diesem Grunde eine nach Einzelhandelsumsätzen progressiv gestaffelte Umsatzsteuer verlangt. Das ist die Sprache der Tatsachen.

Die Antwort der Regierung

Kommen jetzt die Maßnahmen gegen die Warenhäuser? Wir wünschen lebhaft, daß die neue Reichsregierung dem Verband der Waren- und Kaufhäuser zum 30jährigen Jubiläum eine kräftig gestaffelte Umsatzsteuer auf den Geburtstagstisch legen möchte, und wir hoffen, daß die Mildtätigkeit und der Wohltätigkeitssinn der Großen dadurch trotzdem keinen Schaden erleiden wird.

Schon heute ist in der Anweisung einer erhöhten Gewerbesteuer für die Großbetriebe der erste Schritt in dieser Sache getan.

Schrumpfung der Kreditoren und Debitoren

Das Gesicht der Monatsbilanzen deutscher Kreditbanken Ende Februar

Die Zahl der Monatsbilanzen veröffentlichenden Banken ist gegenüber der letzten Veröffentlichung per Ende November um drei zurückgegangen. Die Hinausschiebung der Veröffentlichung der Abschlüsse der Großbanken hat es mit sich gebracht, daß nunmehr bereits die Monatsbilanzen zum Ende Febr. vorliegen, ohne das die Jahresbilanzen bisher bekannt sind. Man muß daher zum Vergleich die Monatsbilanzen zum Ende November heranziehen, aber gleichzeitig berücksichtigen, daß mittlerweile die als notwendig erkannten Abschreibungen vorgenommen worden sind. Die Kreditoren der Großbanken sind in der genannten Zeit um 148 Mill. zurückgegangen. Diesem Rückgang entspricht auf der Aktivseite auch ein Rückgang der Warenvorschüsse um 90 Mill. Innerhalb der Fälligkeiten der Kreditoren ist eine erhebliche Verschiebung zugunsten der über sieben Tage bis zu drei Monaten fälligen Kreditoren eingetreten. Während die innerhalb sieben Tagen fälligen Kreditoren um 106 Mill. gesunken sind, sind die bis zu drei Monaten fälligen um 70 Mill. gestiegen. Auf der Aktivseite weisen die flüssigen Mittel sämtlich einen Rückgang auf. Die Kassenbestände gingen um 10 Mill., die Guthaben bei Notenbanken um 12 Mill. und die Nostroguthaben um 10 Mill. zurück. Lediglich Wechsel und Schatzanweisungen haben um 105 Mill. zugenommen, Wechsel allein um 116 Mill. Dem steht aber gegenüber ein Rückgang der Debitoren um 177 Mill. Reports und Lombards sind noch weiter um 6 Mill. zurückgegangen. Im übrigen weisen noch die Konsortialbeteiligungen einen Rückgang, und zwar um 41 Mill. auf, dem ein Zuwachs an eigenen Wertpapieren um 30 Mill. gegenübersteht. Es dürfte sich hier also um Umbuchungen handeln, zum Teil auch um Abschreibungen. Avale und Bürgschaftsverpflichtungen haben um ein Geringes abgenommen. Die eigenen Indossamentsverbindlichkeiten sind dagegen leicht gestiegen.

Bei den Staats- und Landesbanken stiegen die Kreditoren um 77 Mill. und auf der Aktivseite die Wechselbestände um 123 Mill., während die Debitoren auch hier, und zwar um 50 Mill. zurückgegangen sind. In Verbindung mit der besseren Lage der Sparkassen konnten die Girozentralen ihre fremden Gelder um 268 Mill. steigern. Entsprechend stiegen die Wechselbestände um 111 Mill. Nostroguthaben um 83 Mill. Den in Anspruch genommenen Akzeptkredit bei der Reichsbank vermochten die Girozentralen von 336 auf 223 Mill. herabzudrücken.

Reichsbank

Mäßige Entlastung.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. März 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombarden und Effekten um 37,0 auf 2955,3 Mill. ℳ verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 45,3 auf 2452,2 Mill. ℳ und die Effektenbestände um 0,1 auf 401,1 Mill. ℳ abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 7,1 auf 18,4 Mill. ℳ und die Lombardbestände um 1,3 auf 83,6 Mill. ℳ zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 76,4 Mill. ℳ in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 69,6 auf 3196,8 Mill. ℳ, derjenige an Rentenbankscheinen um 6,8 auf 393,8 Mill. ℳ verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 33,2 Mill. ℳ erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 362,4 Mill. ℳ eine Zunahme um 7,3 Mill. ℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 3,0 auf 849,3 Mill. ℳ vermindert. Dieser Summe stehen kurzfristige Devisenverpflichtungen aus dem Rediskontkredit der Reichsbank (70 Mill. Dollar) und dem über die Goldbiskontbank aufgenommenen Bereitschaftskredit (45 Mill. Dollar) in Höhe von 485 Mill. ℳ gegenüber. Im einzelnen haben die Goldbestände um 11,6 auf 727,4 Mill. ℳ abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen um 8,6 auf 121,9 Mill. ℳ zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 23. März 26,6 v. H. gegen 26,1 v. H. am Ende der Vorwoche. Nach Abzug der erwähnten Devisenverpflichtungen stellt sich die Deckung auf 11,4 v. H. gegen 11,2 v. H. vorher.

Die Industriebeschäftigung im Februar

* Der saisonmäßige Rückgang der industriellen Beschäftigung ist nach Ermittlungen des Statistischen Reichsamts im Februar zum Stillstand gekommen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat sich gegenüber dem Vormonat nicht mehr verändert; sie beträgt 40,3 v. H. der Arbeiterplatzkapazität (d. i. die Höchstzahl der Arbeiter, die bei voller Ausnutzung aller Betriebseinrichtungen beschäftigt werden können). Die Zahl der geleisteten Stunden ist sogar leicht gestiegen, nämlich von 33,4 auf 34,0 v. H. der Stundenkapazität (d. i. die Stundengahl, die bei Besetzung aller Arbeitsplätze in der tariflichen Arbeitszeit geleistet werden kann). Dementsprechend hat auch die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit zugenommen; sie stellt sich auf 6,48 Stunden.

In den

Produktionsgüterindustrien

ist die Beschäftigung im ganzen unverändert geblieben. In der Großeisenindustrie, in den Metallhütten und Walzwerken, in der Papiererzeugung ist sie zwar gesunken, doch ist der Rückgang sehr gering. In anderen Industriezweigen, wie in den Eisengießereien, dem Dampfkessel-, Waggon- und Schiffbau sowie in den Buch- und Zeitungsdruckereien hat die Beschäftigung dagegen zugenommen. Im Baugewerbe beträgt die Zahl der beschäftigten Arbeiter nur noch 6,7 v. H. der Höchstbeschäftigung. Der äußerst tiefe Stand läßt hier der Saisonbewegung naturgemäß nur wenig Spielraum; infolgedessen ist der Rückgang gegenüber dem Vormonat gering. In einzelnen Baustoffindustrien haben sich die Vorbereitungen der neuen Bausaison bereits bemerkbar gemacht. So ist die Beschäftigung in der Pflasterstein- und Schotterindustrie sowie in der Gips- und Dachpappenindustrie leicht gestiegen. Nur in der Ziegelindustrie war der Rückgang noch ziemlich beträchtlich. Im Fahrzeugbau hat sich die saisonmäßige Belebung vor allem in der Automobil- und Fahrradindustrie fortgesetzt.

In den

Verbrauchsgüterindustrien

hat die Beschäftigung nach dem starken Rückgang im Dezember und Januar wieder zugenommen; besonders hat sich hier die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden erhöht. Dies gilt vor allem für die Industriezweige, die Hausrat und Gegenstände für Wohn- und Kulturbedarf herstellen; so ist die Beschäftigung in der Möbelindustrie und in den Industriezweigen für Beleuchtungskörper, Messing- und Nickelwaren, Alpakabestecke, Uhren, Photoapparate, Geschirrsteingut, Holzwaren und Lederwaren wieder gestiegen. Auch in einzelnen Zweigen der Textilindustrie, wie Kunstseide, Seide, Baumwolle, Samt, hat sich die Beschäftigung leicht erhöht, während sie in der Wollindustrie, in der Wirkwarenindustrie und in den Teppich- und Möbelstoffwebereien noch weiter zurückgegangen ist. Saisonmäßig belebt hat sich auch die Tätigkeit in der Bekleidungsindustrie, vor allem in der Schuh- und Hutindustrie. In einzelnen Zweigen der Nahrungs- und Genußmittelindustrien wie Teigwaren, Margarine, Süßwaren und Zigaretten ist die Beschäftigung ebenfalls gestiegen.

Die Zahl der beschäftigten Angestellten hat sich gegenüber dem Vormonat nicht verändert und beträgt 58,6 v. H. der Angestelltenplatzkapazität.

---

* **Konkurse.** Eröffnet: Kfm. Hermann Wiebach. Konkursverw. RA. Dr. Gerh. Schulz, Halle. Anmeldetermin 20. April.

Weiter sehr fest

Berliner Effektenbörse vom 25. März.

Nach anfänglicher Zurückhaltung im Hinblick auf das Wochenende eröffnete die Börse wieder fest und setzte die Aufwärtsbewegung fort. Die vorliegenden kleinen Kaufaufträge der Provinz und die Rückkäufe der Spekulation trafen auf leere Märkte, die die teilweise beträchtlichen Kursteigerungen erklären. Bayerische Motoren in Erwartung der Aufträge für das Unternehmen 129 bis 133,50 (123,75) v. H., Berl.-Karlsruher Ind.-Werke 87,25 bis 91 (86,75) v. H., Mucg 52 bis 53,50 (51,25) v. H. Kunstseidenwerte waren wieder mit 1,50 v. H. befestigt. Auch billige Werte waren wieder rege gefragt. Deutscher Eisenhandel 50 bis 52 (49), Daimler 25,50 (28,75) v. H. Der Montanmarkt war im Verlauf ebenfalls durchweg befestigt. Klöckner eröffneten 1,50 v. H. niedriger. Am Elektromarkt wurden AEG. 1 v. H. höher bezahlt. Farben, die vorbörslich mit 131 genannt wurden, setzten mit 134 (132,25) v. H. ein. Lebhaft lagen RWE. 97,50 bis 99 (97) v. H. Feldmühle waren auf die erneute Dividendenlosigkeit etwas schwächer. Interesse bestand für Stöhr Kammgarn; der Auftragsbestand des Unternehmens soll die Aufrechterhaltung der Produktion für die nächsten Monate gewährleisten. Starke Käufe bemerkte man wieder am Markt der Alt- und Neubesitzanleihen. Neubesitz eröffneten mit 14,80 bis 14,50 (13,90). Altbesitz waren 1,25 v. H. höher.

Tagesgeld erforderte 4,25 v. H.

* **Berliner Produktenbörse vom 25. März.** Die Marktlage im Berliner Getreidegeschäft war wieder ruhiger, da die Müller angesichts des weiter stagnierenden Mehlgeschäftes Neuanschaffungen am Körnermarkt nur zögernd vornahmen und dann mit ihren Geboten zurückgingen. So kam es, daß am Promptmarkt in Weizen nur allerkleinstes Geschäft zustande kam, da die Notierung unverändert gelassen wurde. Prompter Roggen fand ebenfalls zu letztem Kurs bei der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft Unterkommen. Im handelsrechtlichen Markt behauptete sich der Märzweizen einigermaßen, sonst waren die Kurse bis zu 1,50 Mark rückläufig. Die Forderungen für Mehle werden weiter variabel gehalten. Am Hafermarkt war bezeichnend, daß cif-Ware zweithändig billiger zu kaufen bleibt, wie aus der ersten Hand, obwohl die Lagerpartien nicht groß sind. Im Verlauf fehlte es an neuer Unternehmungslust. Die Kurse waren allgemein weiter abgeschwächt.

* **Leipziger Produktenbörse vom 25. März.** Weizen inl. 72—73 Kg. 185—195, 75 Kg. 193 bis 197, 77—78 Kg. 198—201, ruhig; Roggen, hies., 68—69 Kg. 156—159, 70 Kg. Durchschn. 161—163, 71—72 Kg. 163—165, ruhig; Sommergerste inl. Brauware 183—195, Industrie- und Futterware 175—185; Wintergerste 60 Kg. 164—170, ruhig, feinste über Notiz; Hafer inl. 129—136, ruhig; Mais La Plata 216—220, Donau 216—220, cinquantin 236—240, ruhig; Erbsen inl. Viktoria 180 bis 205, ruhig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330327-12/fragment/page=0004

Feierliche Eröffnung . . .

Belauschtes Wochenend in hallescher Mundart

Jiwerall finn'n jetzt feierliche Ereffnungen schdatt. In'n Reichsdaag, in'n Lanndaag, in'n Kommunen un ooch bei uns in Halle .... Jeh'ch da neil'ch dorchde unnere Leibzcherschdraße un sehe Schubos, Hilfsbollezei, schwarze Husaren, Nazis, bunte Damenhüte, iraue Kallebreser, Schbeckdeckel, Ballongmitzen, korz alles dorch'nanner flitzen ... Ae Jewärrje, ä Jeschiewe, änne Uffrejung, daß'ch schdutz'ch worre un ä ahln Mann frahe: „Nanu" frah 'ch, was issen hier los? ...

Ae weist blos schdumm uff ä Ladenschild un ich lese: „Woolworth & Co." ... „Aha" denk 'ch, „Feierliche Ereffnung" un bleiwe änne Weile schdehn. Richt'i, da kam'n ooch schon Nazis mit vier jroßen Schildern un zwee annere mit Kurbel- un Knibskasten ... „Aha" sah 'ch mir „Wo Nazis sinn, is o Blatzmusiike. Frleicht bringt dä SA.-Kabelle ä Schdändchen oder där Schdadtsingechor singt un von Majestrat hält eener änne Rede ... Ich warte un warte, schdehe merr de Beene in Leib, awwer nischt besonneres war ze sehn. Destemehr awwer konne merr heern.

„Aenne wahre Affenschanne isses" meente ä ahler Hallenser midden Eisern' Kreiz, ä biederer Handwerksmeester, den 's recht dreck'j jeht, und den 'ch aus meiner Nachbarschaft kenne. „Där janse Kleenhandel jeht kabutt un de Juden machen ee Warenhaus nähm annern uff. Jiwerall fuschense uns in' Kram un was kooft där deitsche Michel dort? ... Dreck .., Mist .., Schund .., Schleiderware .., Nischt nich wie Bluff un Schwindel!"

„Aenne Schmach, daste dä Schdadt iwwerhaubt sowas zulassen duht" saht ä annerer, während ä junger Frienschnabel knusselt: „Na, an dän Bau hamm do awwer o hall'sche Handwärker ferrdient! .."

„Ich feife druff als Deitscher aus där Hand ennes Juden mei Brot ze fressen! Merkense sich das, Sie Schneesel Sie!" fährt där Feladene fort. „Wemmer arweeten, arweetmer forr deitsche Meester, forr deitsche Unnernehmer, deitsche Chefs, deitsche Bauern, awwer nich forr solche, diede kee Deitschtum nich kennen, diede keene Kultur, keene Jeschäftsmoral, kee Funken Anschdandsjefiehl hamm"...

„Sehr richtig!" meent ä Schdahlhelmer un jibbt sein'n Senf derrzu... „Wissense" fuhr ä fort „die Briedr packtier'n blos midder Hefe des Volkes. Von hinten schbickense dä Kommunisten un vorne 'raus hängense de schwarzweißrote Fahne!" „Bravo!" sahlt ä Dritter un alles ringsum feixt un lacht.

„Ich hawwese frleicht ooch dä Nase voll!" meent jetzt ä annerer. „Schon wenn ich die Rasse mit Schlabbohr'n sehe, krembelt sich bei mir alles in Leibe um! Pfui Deiwel noch emmah!" sahte un schbucktmer beinahe uffte Schdiewwelsbitzen. „Nee nee Finger weg von där Sorte. Se hamm blos de Hänne in Daschen, jehn geschniejelt und jebiejelt un lassen annere forr sich kläjen!"

„Volk där Auserwählten!" warf ich ein. „In Kaubeln und Bedriejen! ... Ja, da hammse recht! Sahnse liewer: Där Minderwertjen!"

„Huuch nein!" kreischt jetzt ä Lümmel un schbulkst an mir ferrbei. Ich wäre mitjeschommen komme unter de Transparente ze schdehn: „Deutsche, kauft nur in deutschen Geschäften!" „Keinen Pfennig dem Judenkapital!" usw. lese ich. Vom Markt här naht ä Roller. „Jehnse weida!" mahnt ä Siebo. Ich wäre fortjerissen un schdehe forr där Ladendiere. Eejenartje Difte wehmer um de Nase... „Knoblauch" meent där eene, „Schdinkbomben" saht ä annerer. Hinger mir machts: Hatschi, hatschiii! Ich dreh merr um un heere enne Frau schimben: „Das feerfluchte Niesbullwer!" un Hatschi, hatschi!" saht'se... Wenije Minuten druff: Ritsch, ratsch sinn dä Fenstervorhänge zujejogen.

Feierliche Ereffnung ennes Warenhauses!

Karlemann.

Woolworth bleibt geschlossen!

Das Einheitspreisgeschäft von Woolworth in der Leipziger Straße, das im Freitag eröffnet wurde, seine Pforten aber am Freitag und Sonnabend mehrmals schließen mußte, soll auf polizeiliche Anordnung „bis auf weiteres" geschlossen bleiben. Das Geschäft hatte sich in den beiden Tagen als ein großer Unruheherd für das öffentliche Leben entwickelt, der mit der Schließung beseitigt würde.

Vor der endgültigen Schließung des Wohlwertgeschäftes?

Am Sonnabend gegen 5 Uhr nachmittags wurde das Einheitspreisgeschäft von Wohlwert in der Gr. Ulrichstraße geschlossen. Als Grund der Schließung ist Ueberfüllung des Geschäftes mit unlauteren Elementen anzusehen. Es ist festgestellt worden, daß sich dauernd in diesem Geschäft eine große Anzahl von Kommunisten aufgehalten hat. Am heutigen Vormittag soll versuchsweise der Laden noch einmal geöffnet werden. Sollten die Unzuträglichkeiten von der Geschäftsführung nicht energisch unterbunden werden, so ist mit einer endgültigen Schließung des Ladens zu rechnen.

Die hallesche Geschäftswelt wäre damit von einem ihrer Feinde befreit und aus dem Zentrum der Stadt wäre ein ständiger Unruheherd beseitigt.

Die Hallesche Knappschaft als Arbeitgeber

Skandalöse Zustände bei der Halleschen Knappschaft

Einstmals wußten die Knappschaftsangestellten und -beamten, daß von ihnen treue Pflichterfüllung verlangt wurde und sie unbedingt ihre Arbeit leisten mußten, um bei der Knappschaft vorwärts zu kommen. Das war — wie gesagt — einstmals. Lang, lang ist es her!

Dann erhielt plötzlich die SPD. in dem gesamten Knappschaftsvorstand die unbedingte marxistische Mehrheit. Damit war es nicht genug. Es erschienen plötzlich die sozialdemokratischen Vertrauensmänner!

Seitdem ist es mit der Knappschaft in rasender Geschwindigkeit bergab gegangen, die Leistung der einzelnen Beamten und Angestellten war nicht mehr die Hauptsache für den Vorstand und die Herren Vertrauensmänner. Seitdem ist das oberste Prinzip sozialdemokratische Gesinnungsknebelei, sozialdemokratische Gesinnungslumperei.

Plötzlich wurde von allen Knappschaftsangestellten und -beamten verlangt, daß sie nicht mehr dem Stahlhelm oder einem sonstigen nationalen Verband angehörigen durften. Sie wurden zu dem sozialdemokratischen Vertrauensmann geladen und dort mit vorwurfsvoller Stimme gefragt, ob es wahr wäre, daß sie einem dieser Verbände angehörten. Daß dieser Kampf sich ganz besonders gegen die Nationalsozialisten richtete, werden wir in weiteren Artikeln ebenfalls beweisen.

Wir wollen heute einen von vielen Fällen behandeln. Es handelt sich hier nicht um ein Mitglied der NSDAP., sondern um einen Stahlhelmer. Am 4. Oktober 1920 trat der Stahlhelm-Angehörige Wegener bei der Verwaltung der Halleschen Knappschaft als Lehrling ein.

Nunmehr begann die Ausbildung bei der Halleschen Knappschaft, wie sie ja auch andere Lehrlinge genügend kennen. Vor dem Eintritt in die Knappschaft heißt es, daß der Lehrling in allen Abteilungen ausgebildet wird, dann aber sieht der Lehrling meistens höchstens einige, wenn nicht nur eine Abteilung, um so mehr in seiner Arbeitskraft ausgenutzt, oder wie die Gewerkschaften sagen würden, ausgebeutet zu werden.

Nach drei Jahren beendete er seine Lehrzeit und wurde nunmehr bei der Knappschaft als Hilfsarbeiter angestellt. Im Jahre 1928 wurde er dienstordnungsmäßig angestellt und galt nunmehr als Knappschaftsangestellter. Im Dezember 1931 erhielt er plötzlich den Bescheid von der Halleschen Knappschaft, daß er gekündigt worden sei. Als Grund wurde die Umstellung der Organisation angegeben, wodurch Kräfte überzählig geworden seien.

Herr Wegener war also 11 Jahre bei der Halleschen Knappschaft beschäftigt, als die sozialdemokratischen Herren Abendroth und Reddigau ihn mir nichts dir nichts auf die Straße geworfen haben.

Herr Wegener hat als Stahlhelmmann vergeblich versucht, bei seiner Gewerkschaft und auch bei anderen Stellen Unterstützung zu bekommen. Erst als er einsah, daß das Wort Kameradschaft auf der einen Seite und das Wort Solidarität bei den Gewerkschaften auf der anderen Seite nur Phrasen waren, wandte er als Stahlhelmmann sich an die NSDAP. in der Hoffnung, daß ihm hier wenigstens Verständnis für die Brutalität und die antisozialistische Einstellung der Knappschaft zuteil werden sollte. Er hat sich nicht geirrt. Sofort hat sich einmal die Gaubetriebszellenabteilung der NSDAP. für ihn eingesetzt und versucht, ihm seine Stellung wieder zurückzugeben.

Auf der anderen Seite wandte sich der Gaugeschäftsführer der NSDAP. an verschiedene Stellen, um die Angelegenheit in Ordnung zu bringen.

Bei den Auseinandersetzungen um Wegener wurden zwei Gründe als maßgebend genannt: Einmal wurde erklärt, daß Herr Wegener unfähig gewesen wäre, seine Stelle auszufüllen, weiter führte man Ueberzähligkeit an.

Zum Vorwurf „Unfähigkeit" muß bemerkt werden, daß Herr Wegener, als er seine Kündigung erhielt, bereits elf Jahre bei der Knappschaft angestellt war. Gesetzt den Fall, er sei unfähig gewesen, so hätte die Knappschaft ihn bereits nach seiner Lehrlingszeit entlassen müssen, da es selbstverständlich nicht angeht, daß unfähige Angestellte und Beamte auf Kosten der Sozialversicherten bzw. der knappschaftlich Versicherten beschäftigt werden.

Aber uns liegen ja Unterlagen vor, in denen Herrn Wegener nach seiner Entlassung noch bescheinigt worden ist, daß er durchaus nicht unfähig gewesen ist. Dazu kommt das Zeugnis, das Herrn Wegener von der Halleschen Knappschaft ausgehändigt worden ist. Aus diesem Zeugnis geht ganz klar hervor, daß die nachträgliche Behauptung der Unfähigkeit des Knappschaftsangestellten Wegener eine Verleumdung bedeutet und er in Wirklichkeit aus anderen Gründen entlassen worden ist. In diesem Zeugnis ist als Entlassungsgrund Ueberzähligkeit angegeben.

Aber auch diese Angabe entspricht in keiner Hinsicht den Tatsachen. Es steht fest, daß auch nach der Entlassung des Wegener bei der Halleschen Knappschaft noch neue Kräfte angestellt worden sind, wovon eine Kraft die bisherige Arbeit des Herrn Wegener zu versehen hat.

Nun wird sich ein jeder fragen:

Was ist der eigentliche Grund zur Entlassung des Knappschaftsangestellten Wegener gewesen?

Daß es Unfähigkeit nicht gewesen sein kann, zeigt das Zeugnis der Halleschen Knappschaft selbst. Daß er nicht überzählig gewesen ist, beweist die Einstellung neuer Kräfte nach seiner Entlassung. Dennoch hat man Wegener nach elf Jahren Beschäftigung herzlos und gewissenlos auf die Straße geworfen.

Der Grund zur Entlassung Wegeners war kein anderer, als daß dafür ein Reichsbanner-Angehöriger bei der Halleschen Knappschaft neu eingestellt werden mußte.

Die Sozialdemokraten Abendroth und Reddigau haben einen langjährigen Angestellten brotlos gemacht, weil er Stahlhelm-Angehöriger war. Das beweist, mit welcher Rücksichtslosigkeit und mit welchem Gesinnungszwang die Sozialdemokraten überall dort die Arbeitnehmer behandeln, wo sie selbst Arbeitgeber sind. Draußen erzählt man von der Solidarität und der Freiheit, und drinnen, wo man selbst Arbeitgeber ist, ist man brutaler und gemeiner als der reaktionärste Arbeitgeber.

Wir verlangen, daß Herr Wegener sofort wieder bei der Halleschen Knappschaft angestellt wird und wenigstens diese eine Ungerechtigkeit von all den vielen sofort von der Knappschaft wieder gutgemacht wird.

Wir warnen die Knappschaft, den Bogen nicht zu überspannen, da wir für die Folgen der Empörung, die sich breiter und breiter macht, nicht mehr verantwortlich zu machen sind.

Dem Abendroth und Reddigau aber raten wir, von der Knappschaft zu verschwinden, ehe es zu spät ist.

Halle, die Stadt der Obstbäume

Das Ergebnis der Obstbaumzählung: 209 806 Obstbäume in Halle

Wie in ganz Preußen, fand auch in Halle am 1. Dezember 1932 eine Zählung des Obstbaumbestandes statt. Die Zählung ergab ein erfreuliches günstiges Bild über die Obstbaumverhältnisse im Stadtgebiet. Die im Jahre 1913 vorgenommene Zählung wies einen Obstbaumbestand von 104 202 Stück auf. Die Zählung von 1932 ergab 209 806 Obstbäume; die Zahl der Obstbäume hat sich also mehr als verdoppelt. Aus der nachstehenden Aufstellung geht im einzelnen deutlich hervor, wie die Vermehrung stattgefunden hat. Die in Klammern gesetzten Zahlen geben die Bestandszahl des Jahres 1913 an.

Apfelbäume 85 155 (38 756), Birnbäume 70 617 (33 616), Pflaumenbäume 18 312 (13 336), Süßkirschen 6632, Sauerkirschen 23 416 (14 039), Aprikosenbäume 1912 (1716), Pfirsichbäume 8415 (2292), Walnußbäume 347 (447).

Aus der oben stehenden Vergleichsübersicht der Jahre 1932 und 1913 ersehen wir, daß Aepfel- und Birnbäume etwa gleichmäßig zugenommen haben, erheblich weniger dagegen Pflaumenbäume. Dies ist auf den sehr strengen Winter 1929 zurückzuführen, durch den die Pflaumen besonders gelitten haben. Aber auch an den anderen Obstbaumarten hat dieser Winter manchen Schaden angerichtet. Sonst würde der Zugang im Jahre 1932 noch ein weit größerer gewesen sein. Die Walnußbäume haben sich vermindert. Dies ist einmal gleichfalls auf den strengen Winter zurückzuführen, dann aber besonders auch darauf,

daß die starken Walnußbäume im Kriege gefällt werden mußten, um Holz für Gewehrgeschäfte abzugeben.

Die große Zunahme an Obstbäumen erklärt sich aus der starken Zunahme an Schrebergärten; denn diese haben sich von 2158 Kleingärten mit 521 258 Quadratmeter im Jahre 1913 auf 7258 Kleingärten mit 237 827 Quadratmeter vermehrt. Hinzu kommt noch die aufgelockerte Bauweise besonders im Süden der Stadt mit ihren zahlreichen Hausgärten.

Dies hat zur Folge, daß bei etwa 62 000 Haushaltungen 10 869 Haushaltungen über Gärten mit Obstbäumen verfügen, also rund ein Sechstel. Für eine Großstadt, ist das ein sehr erfreuliches Ergebnis.

Entfällt doch auf jeden Einwohner mehr als ein Obstbaum. In Groß-Berlin z. B. entfällt nur auf zwei Einwohner ein Obstbaum. Allerdings ist auch dort die Zahl der Obstbäume von 1913 auf 1932 um mehr als das doppelte gestiegen, und zwar aus der gleichen Ursache wie in Halle.

Wie aus einem kürzlich im Gartenbauverein gehaltenen Vortrag hervorging, war Halle auch früher von zahlreichen Haus- und Baumgärten umgeben. Im Jahre 1840 waren etwa 25 bis 30 v. H. der Haushaltungen im Besitz eines Gartens. Jetzt ergibt die Berechnung nur 17,5 v. H. Diese Zahlen sind aber nicht unmittelbar vergleichbar, da heute sehr viele Gärten vorhanden sind, in denen sich keine Obstbäume befinden und die Zählung 1932 nur die Gärten mit Obstbäumen umfaßt.

Sehr interessant ist auch eine Aufstellung aus dem Jahre 1742 über den Obstbaumbestand auf dem Zwinger des Anton Buchholz, dem heutigen Preußenring. Es waren damals in diesem Zwinger vorhanden 142 Apfelbäume, 435 Birnbäume, 446 Pflaumenbäume, 103 Kirsch-, 205 Aprikosen-, 10 Pfirsich- und 10 Nußbäume. Ein sehr stattlicher Bestand, der in der Blüte ein prächtiges Bild gegeben haben muß.

Es ist sehr erfreulich, daß das gegenwärtige Halle alter Ueberlieferug und altem Brauche wieder nachstrebt und der Großstädter nach den Jahren der „Versteinerung der Stadt" in der Zeit zwischen 1870 bis über die Jahrhundertwende hinaus durch verstärkte Gartenpflege mit der Natur wieder in engerer Berührung kommt.

Aus 32 wurde 33 . . .

Folgenschwere Leichtfertigkeit

„Ich habe doch nur aus der „32" eine „33" gemacht!" Mit diesen Worten etwa suchte der Händler Karl P. die ihm zur Last gelegte Straftat zu rechtfertigen, die sich in der Gesetzessprache als gewinnsüchtige schwere Urkundenfälschung darstellte. Dennoch lag der Fall dieses Angeklagten so besonders milde, daß sogar der Staatsanwalt dies hervorhoben und — neben der unerläßlichen Strafe — Bewährungsfrist beantragte...

P. wollte sich am Weihnachtsmarkt beteiligen und benötigte dazu einen Wandergewerbeschein. Diesen hatte er bereits sehr frühzeitig beantragt, erhielt ihn aber erst am 19. Dezember. Dieser Schein, der für das ganze Jahr gilt, kostet 10 Mark Gebühren, aber — er läuft mit dem Kalenderjahr ab! Daß er für wenige Tage den Jahressatz bezahlen sollte, erfüllte P. nicht gerade mit Freude, und man wird ihm das nachfühlen können. Dennoch durfte er natürlich nicht, wie er es dann tat, zur „Selbsthilfe" schreiten.

Aus der Jahreszahl „1932" machte er kurzerhand „1933", um so von sich aus die Geltungsdauer des Wandergewerbescheines zu verlängern und jene Härte auszugleichen. Mit dem also „verlängerten" Ausweis handelte er auch in diesem Jahr weiter, und zwar in Corbetha und Ammendorf.

Bald aber kam die Sache auf, und Karl P. wurde wegen gewinnsüchtiger schwerer Urkundenfälschung unter Anklage gestellt, denn das Gesetz läßt diese Art der „Selbsthilfe" nun einmal nicht zu. Eine Urkundenfälschung lag zweifellos vor, und zwar die Fälschung einer öffentlichen Urkunde. Auch die gewinnsüchtige Absicht lag klar zutage, so daß für P. das Gesetz in seiner schwersten Form Anwendung finden mußte.

Der Staatsanwalt selbst, der dies zu Beginn seines Plädoyers feststellte, gab P. weitestgehend mildernde Umstände zu, beantragte gegen ihn die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis und bat das Gericht, wie erwähnt, diese Strafe mit dreijähriger Bewährungsfrist auszusetzen.

Das Urteil lautete antragsgemäß. P. nahm die Strafe an und beteuerte, daß er sich in Zukunft nie mehr auf derartige Eigenmächtigkeiten einlassen werde.....

Wir eröffnen

am Sonnabend, dem

1. April 1933

eine Geschäftsstelle

Rannischestrasse 7

Anzeigen-Annahme

Zeitungsbestellungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330327-12/fragment/page=0005
DFG

Kleine Tageschronik

Wer kennt den Handtaschenräuber?

Die am 23. März in den Abendstunden ausgeführten Handtaschenraube Ecke Advokatenweg-Lafontainestraße und Ecke Kronprinzen-Blumenthalstraße sind durch ein und denselben Täter ausgeführt worden. Er wird beschrieben: 20 bis 25 Jahre alt, groß, kräftige Figur, war bekleidet mit brauner Kletterweste, jedoch ohne Kopfbedeckung. Von Wichtigkeit ist es, daß sich die Zeugen 1. ein Bäckerlehrling, 2. wahrscheinlich ein Gasanstaltsarbeiter, die im Donnerstag, den 23. März, abends gegen 19,45 Uhr bei auf einem Fahrrade flüchtenden Täter gesehen haben, wie er vom Mühlweg in die Henriettenstraße einbog, bei der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium 100 melden.

Der Anhänger auf den Schienen

Am Sonnabend gegen 13.40 Uhr kipte bei der Ausfahrt aus einem Grundstück in der Geiststraße der Anhänger eines Treckers um. Anhänger und Ladung fielen auf die Schienen. Das Hindernis war nach 20 Minuten durch die Feuerwehr beseitigt; verletzt wurde niemand.

Vom Motorrad überfahren

Am Sonnabend gegen 18.10 Uhr wurden vor der Ulrichskirche ein 10jähriger Knabe von einem Motorrad umgefahren. Mit dem zufällig vorüberfahrenden Krankenwagen der Samariterkolonne wurde er dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

Schwerer Unfall durch Gabelbruch

Sonnabend gegen 18.10 Uhr stürzte vor Hardenbergstraße 22 ein Radfahrer infolge Gabelbruchs. Mit anscheinend schweren Verletzungen wurde er der Klinik zugeführt.

Aus der Straßenbahn gefallen

Heute Nacht gegen 0,20 Uhr fiel auf dem Riebeckplatz eine Frau aus Unachtsamkeit aus einem Straßenbahnwagen der Linie 9. Sie trug blutende Kopfverletzungen davon und wurde mit einem Krankenwagen der Klinik zugeführt.

Nationale Revolution auch in der Polizeibeamtenbewegung

Die zielbewußte Arbeit des Reichskommissars für das preußische Innenministerium, unseres Pg. Goering, hat auch auf die preußische Polizei ihre Wirkung nicht verfehlt. Immer mehr beginnen die Preußischen Polizeibeamten ihre ursprünglichen Aufgaben zu erkennen, sich ihrer Pflichten gegenüber der Gemeinschaft des Volkes bewußt zu werden, von denen man sie 14 Jahre lang planmäßig fernzuhalten suchte. Selbst innerhalb des Verbandes Preußischer Polizeibeamten (ehemals unter den Namen „Schrader-Verband" als eine rein sozialdemokratische Organisation bekannt) beginnt wieder eine gesunde, im Interesse des Volksganzen liegende Entwickelung sich durchzusetzen.

Hierzu erfahren wir, daß der Leiter des Gaues „Mitte" des nationalen Schutzpolizeibeamtenverbandes Preußens, E. V.", Hauptwachtmeister Deppe (Halle), am 25. März 1933 in einer Vertrauensmännersitzung des „Verbandes preußischer Polizeibeamten (Schrader-Verband) einstimmig zum 1. Vorsitzenden dieses Verbandes gewählt worden ist.

Diese Wahl bedeutet zugleich auch nach außen hin die endgültige Zusammenfassung aller Polizeibeamtenverbände auf einer rein nationalen Grundlage, die um so mehr zu begrüßen ist, als zugleich Männer an die Spitze treten, die seit Jahren um die Einigung dieser Berufsorganisationen auf rein nationaler Grundlage gekämpft und sich um sie verdient gemacht haben.

Vor allen Dingen aber sind wir stolz darauf, daß gerade ein Nationalsozialist die Führung der mitteldeutschen Polizeibeamtenverbände übernimmt, denn in Pg. Deppe grüßen wir zugleich ein Mitglied unserer neuen nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion in Halle.

Ueber die weitere Entwicklung der Polizeibeamtenbewegung werden wir später zur gegebenen Zeit berichten.

Siegesfeier im „Hofjäger"

In den bis auf den letzten Platz besetzten Räumen des „Hofjäger" veranstaltete die Ortsgruppe Glaucha der NSDAP. des Stadtkreises Halle am Sonnabend Abend eine wohlgelungene Siegesfeier, die wiederum ein ausgezeichnetes Bild von der aktivistischen Arbeit dieser Ortsgruppe zu geben vermochte.

Sowohl in dem Aufbau der Vortragsfolge wie in der Auswahl der Darbietungen war wirkliche Verbundenheit mit der Bewegung und ihrem Geist zu spüren: der erste Teil brachte, von einem eigenen Orchester der Ortsgruppe vorgetragen, Marsch- und Unterhaltungsmusik, die wirkungsvoll durch einige Lieder des Gesangsquartetts der Ortsgruppe einen Abschluß fanden. Dazwischen stand eine kurze Ansprache des Ortsgruppenleiters Pg. Pfeiffer, der noch einmal die Bedeutung des nationalsozialistischen Sieges vom 5. und 12. März unterstrich und betonte, daß wir Nationalsozialisten ein volles Recht haben, diesen Sieg zu feiern. Darum wollen wir einmal in dieser Kampfpause innehalten und ganz von Politik schweigen, um durch ungetrübte Freude einmal all das für Stunden zu vergessen, was wir im täglichen Kampfe auf unseren Schultern zu tragen haben.

Der zweite Teil brachte als Erstaufführung für Halle das „Spiel von der deutschen Freiheit", verfaßt von Walter Blachetta und unter der Spielleitung des Pg. Heinrich Creutz von Mitgliedern der NS.-Bühne des Gaues Halle-Merseburg dargestellt. Der Verfasser versucht darin, Schillers Helden Wilhelm Tell in Vergleich mit unserem völkischen Freiheitskampf zu bringen, indem er in gedrängter Kürze den Inhalt des Tell-Dramas wiederholt. Wenn ihm dabei auch die Charakterzeichnung des Befreiers Tell geglückt ist, wenn er den oft erhobenen Vorwurf des Meuchelmordes Tells an Geßler beseitigen kann, so soll man sich jedoch hüten, unsere deutschen Helden der Literatur, wie es Schiller ist, umzuformen oder gedanklich nachzuahmen. Immerhin mag man, da ja der Charakter des Schweizer Helden erhalten blieb, über diesem Zweck dieses Mal ein Auge zudrücken, um so eher, als die Darsteller, besonders Pg. Wilke als Wilhelm Tell, und Pg. Samtag als Landvogt Geßler, mit Hingabe und innerer Anteilnahme spielten.

Der dritte Teil war ganz der heiteren Muse gewidmet. Zwischen den fröhlichen Tanzweisen, die auf den jüdischen Niggerrhythmus verzichteten, wartete Pg. Erich Zimmer mit einigen heiteren Vorträgen auf, ein anderer Pg. erfreute uns mit echt bayerischem Humor. Auch ein Parterreakrobat hatte sich eingefunden und konnte lebhaften Beifall für die Kraftleistungen seines Gebisses entgegennehmen.

Die Polizeistunde nahte schneller, als jeder einzelne gedacht hatte. Ist doch in der Ortsgruppe Glaucha einer mit dem anderen so fest und kameradschaftlich miteinander verwachsen, daß die Zeit im Fluge zerrinnt, ohne daß man es merkt. Davon waren auch die sonst anwesenden Gäste der Gauleitung, der SA., SS. und der Kreisleitung überzeugt, wie vor allen Dingen Gauleiter Jordan, Kreisleiter Dohmgoergen, SS.-Standartenführer Altner u. a. immer wieder versichern konnten.

Die Schulaufnahme der Neulinge

in den Volksschulen findet Sonnabend, den 1. April d. J., vorm. 9 Uhr, in den Schulen statt, in denen die Kinder angemeldet worden sind. Am gleichen Tage beginnt das neue Schuljahr in den Mittelschulen. Die für die 6. Klassen dort angemeldeten Kinder sind diesen Schulen vormittags 8 Uhr zuzuführen. Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil wird besonders hingewiesen.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Sitzung der Stadtverordneten-Fraktion

Am Dienstag, dem 28. März, 20 Uhr, Sitzung der Stadtverordnetenfraktion im Zentralhotel, Talamtstraße 6. Tagesordnung durch besondere Einladungen bekanntgegeben. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.

Gauleiter Jordan,
Fraktionsführer.

Die Frauenschaft bittet um abgelegte Kleidung und Wäsche für Kinder und Erwachsene, sowie um neue Stoffreste, Spitzen, Knöpfe, Wolle zum Sticken und Stricken. Anmeldung heute Abend 20 Uhr im „Hofjäger", wo die Sachen abgeholt werden können.

Frl. Größler.

Deutsche Volks- und Heimatschule

Dienstag, den 28. März: 2. Vortrag Dr. Kürten: Menschliche Erblichkeitslehre und Rassenhygiene. 20—22 Uhr in der Neumarktschule, Hermannstraße. Der Besuch dieses hochinteressanten und außerordentlich wertvollen Vortrages wird allen Pgg. dringend empfohlen.

Freiwilliger Arbeitsdienst bei der Stadtverwaltung Halle

Nachstehend veröffentlichen wir einen Bericht der Magistratspressestelle über den Freiwilligen Arbeitsdienst in Halle. Wir werden in den nächsten Tagen in einem Artikel kritisch zu diesen Ausführungen Stellung nehmen, da durchaus nicht in allen Punkten der geübten Praxis zugestimmt werden kann.

In öffentlichen Erörterungen spielt die Einrichtung des freiwilligen Arbeitsdienstes in zunehmendem Maße eine Rolle. Auch in Halle hat man sich seit Anbeginn eifrig mit diesen Fragen befaßt. Als der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes als solcher noch sehr umstritten war und es schwer fiel, eine Organisation zu finden, die als Träger der Arbeit oder des Dienstes aufzutreten geneigt war, sind schon 1931 vom Heideverein Erwerbslose, die sich auf Grund eines Aufrufes des Jugend- und Fürsorgeamtes zur Verfügung stellten, gegen freie Beköstigung und Taschengeld beim Bau verschiedener Wege in der Heide beschäftigt worden.

Die zuständigen Stellen innerhalb der Stadtverwaltung haben auf diesem Gebiete, tätig unterstützt durch Organisationen wie der Heideverein, weitestgehende Unterstützungsarbeit geleistet, so daß entsprechende Mittel für die Beschäftigung einer größeren Anzahl Erwerbsloser bereitgestellt werden konnten. Im vergangenen Jahre waren es 800 Mann verschiedener Verbände, die Arbeiten mit Unterstützung der Stadtverwaltung und des Heidevereins durchführten. Außerdem hat der Magistrat eine ganze Reihe von größeren Arbeiten erst durch die Bereitstellung der erforderlichen zusätzlichen Mittel möglich gemacht.

In diesem Zusammenhange sei auch auf die in letzter Zeit wiederholt in den hiesigen Tageszeitungen erschienenen Berichte über die in der Ausführung begriffenen Brücken über die Wilde Saale an der Rabeninsel und an den Pulverweiden näher eingegangen. Der Plan zum Bau im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes ist vom Magistrat, der, nebenbei bemerkt, auch die zusätzlichen Kosten trägt, ausgegangen.

Der Magistrat hat die gesamten Pläne und Berechnungen aufgestellt sowie die erforderlichen Strom-, landes und baupolizeilichen Genehmigungen eingeholt und ist von sich aus an verschiedene Organisationen, die als Träger der Arbeit und des Dienstes in Frage kommen, herangetreten mit dem Vorschlage, bei dieser Arbeit unter erstmaliger Einschaltung von Privatunternehmern einer Reihe von jugendl. Zimmerleuten Gelegenheit zur weiteren fachlichen Ausbildung bzw. zur Ablegung der Gesellenprüfung zu geben. Ebenso liegt die gesamte technische Leitung des Baues ausschließlich in den Händen des Magistrates.

Der Beginn der Rammarbeiten hat in diesen Tagen begonnen. Die Fertigstellung wird jedoch noch einige Zeit in Anspruch nehmen, so daß die Freigabe für den öffentlichen Verkehr voraussichtlich erst zu Pfingsten geschehen kann.

Es sei weiter darauf hingewiesen, daß auch für das Jahr 1933 wiederum zahlreiche Arbeiten im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes von der Stadtverwaltung und vom Heideverein geplant sind.

So wurde in diesen Tagen in den Fabrikräumen der Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins ein geschlossenes Lager für den freiwilligen Arbeitsdienst des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes eingerichtet. Dieses Lager dient für Wegebau- und Kulturarbeiten in der Heide und ist für 150 Freiwillige gedacht. In der früheren elektrischen Zentrale ist ein Schlafraum mit 100 Betten geschaffen worden. In einem weiteren Gebäude sind die Küche mit Gemeinschaftsraum und weitere Schlafräume vorgesehen.

Ein weiteres Lager wird von den Turn- und Sportpionieren eingerichtet für etwa 100 Mann. Ueber den Standort schweben noch Verhandlungen. Der freiwillige Arbeitsdienst der Turn- und Sportpioniere soll den Steinbruch und die Feldbahn zum Wegebau in der Heide bedienen. Wegen des Einsatzes einer dritten Organisation des freiwilligen Arbeitsdienstes in der Heide schweben noch Verhandlungen.

Neben dem freiwilligen Arbeitsdienst werden in den nächsten Tagen weitere 20 Fürsorgeberechtigte, Väter kinderreicher Familien, aus Mitteln des Heidevereins mit Kulturarbeiten auf der Rabeninsel und anschließend in der Heide beschäftigt. Diese erhalten neben der Fürsorgeunterstützung ein tägliches Taschengeld und vom Jugend- und Fürsorgeamt unentgeltlich ein kräftiges Mittagessen.

Neben diesen Arbeiten in der Heide werden im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes auf der Rennbahn die Turn- und Sportpioniere tätig sein.

Am Goldberge wird erstmals in Halle der freiwillige Arbeitsdienst des Vereins für freiwilligen Arbeitsdienst (NSDAP.) eine große Arbeit der Bodenverbesserung durchführen.

Die Jugendwerkstätten bringen die Arbeiten im Hafen Halle-Trotha zum Abschluß und sind augenblicklich mit den Rammarbeiten zu den Verbindungsbrücken von den Pulverweiden nach der Rabeninsel beschäftigt.

Aus diesen kurzen Schilderungen geht hervor, daß überall reges Leben herrscht und die Stadtverwaltung bemüht bleibt, in Verbindung mit den in Frage kommenden Organisationen Mittel und Wege zu schaffen für Arbeit und Brot.

Jugend im heutigen Kunstunterricht

Ausstellung im Lyzeum I: Schauen und Schaffen

Am Montag, dem 27. März, wird das Städtische Lyzeum 1 nebst Studienanstalt in seinen Räumen eine Ausstellung von Arbeiten des Kunstunterrichts eröffnen, die in den Nachmittagstunden von 3 bis 6 Uhr gegen den geringen Preis von 20 Pf. jedermann bis zum 8. April zugänglich ist. Sie wird am Sonntag mit einer Veranstaltung des Provinzialverbandes akademischer Zeichenlehrerinnen eingeleitet werden.

Der große Festsaal der Schule ist in eine Anzahl Kojen eingeteilt, in denen die Zeichnungen und Malereien nach Stoffgruppen geordnet sind, in den einzelnen Abteilungen beginnt jeweils wieder die unterste Klasse, während die oberen den Abschluß bilden. Während die Kleinen kindertümlich phantasieren und freigeschaffene Märchengestalten bringen, steigen die Aelteren bis zu den schwierigsten Fragen künstlerischer Problematik auf.

Im Phantasie- und Vorstellungszeichnen lernt das Kind Geschautes zu geistiger Neuschöpfung ausarbeiten, aus den natürlichen Blumen der Wiese wird die Märchenblüte, das Paradies, das Wachsen und das Sterben.

Der Mensch muß sich mit seiner Umwelt und sich selber abfinden, so zeichnet das Kind sich selber: mit der Puppe, mit Vater und Mutter, mit dem Onkel Schupo, in der Schule, auf der Straße; Gedichte und Geschichten wandeln sich ihm zu Bild; der „Roland" wird ausgestaltet zur Szene, je nach der Veranlagung tragisch oder komisch.

Die Farbe als Ausdrucksmittel wird in einer weiteren Abteilung in den Vordergrund geschoben, wir lernen, wie „warme" Farben zur Vorstellung des Feuers führen, „kalte" dagegen zur winterlichen Eisöhle; im Sach- und Werkzeichnen tritt das Gegenständliche in den Gesichtskreis, aber auch das Technische kann durch den Humor innermil bewältigt werden. Gleichfalls aus der Farbe entsteht das Stilleben, dem die letzte Kojе in der Hauptsache gewidmet ist. An der Fensterwand zeigen Redis federarbeiten, wie — durch das Material bedingt — aus der einfachen Linie das verwickelte Ornament entsthet und schließlich die Zier- und Prunkschrift.

Der weitere Gang belehrt dann den Besucher, daß jedes Material sein Gesetz in sich trägt, seine eigene Technik vorschreibt, und je nachdem, die Farbe oder Schwarz-weiß verlangt. Nach dem Verlassen des Festsaales sehen wir uns der Mosaikbildnerei gegenüber, in Tupftechnik, gerissenem oder geschnittenem Papier oder auch in einfacher Farbflächenanlage wird ein Bild stilgemäß entworfen (als kirchliche Mosaiken haben dabei als Vorbild gedient!) und unter Umständen auch ausgeführt. Das hat die Obertertia des Lyzeum bewiesen die ihrer Schule 23 farbenprächtige Glasmosaiken geschenkt hat, die über den Türen eingelassen sind: bunte Fabeltiere kämpfen oder spielen miteinander — ein Dauerschmuck, der noch späte Geschlechter an unsere Tage erinnern wird.

Der erste Raum, zu dem uns dieser Fries leitet, enthält eine Ausstellung von Nadelarbeiten, die ihren Schöpferinnen alle Ehre machen, es sind Stücke darin von hoher Vollendung. Neben dem Nadelarbeitsraum führt uns eine kleine „historische" Ausstellung um ein halbes Jahrhundert zurück, dieser Raum wird für manche ältere Besucherin zweifellos das Anziehendste sein — dahinein muß jeder einen Blick werden!

Das nächste Zimmer enthält Plastiken — nicht Marmor und Bronzen, sondern — Wollappen, Tuchstücken, Leder, Samt, Mantelknöpfe Holzscheite, Bindfaden und Draht sind die Grundstoffe! Und was haben die kleinen Künstlerinnen daraus gemacht! Auch hier wieder die Bedingtheit der Darstellung durch das Material: der komische Gesichtsausdruck einer Holzpuppe ist einfach die Folge einer Aststelle, die geschickt ausgenutzt wurde.

Weiter leitet uns der Fischfries zum Zeichensaal, wo die tiefsten Fragen der Kunstproblematik angeschnitten werden: wir sehen die Tiere, wie sie von den Kindern im Zoo gemalt sind, wir sehen, wie sich die Jugend auseinandersetzt mit der eigenen Umwelt: „Wie wir Halle sehen", „Die Umgebung unserer Schule", „Die halleschen Kirchen", „Unser Landheim in Georgenthal", das sind Themen, die in unmittelbarer Berührung mit der Gegenwart der Schülerinnen stehen! Ein Besuch der Ausstellung wird sich lohnen.

50 Jahre Albert Binder

Am 1. April d. J. begeht die bekannte Chemikalien- und Teerprodukten-Großhandels- und Fabrikationsfirma **Albert Binder, Halle-Diemitz**, die Feier des 50jährigen Bestehens.

Die Jubiläumsfirma hat auf Grund ihrer vorsichtigen und gesunden Geschäftsführung in Mitteldeutschland einen sehr guten Ruf und erfreut sich im halleschen Bezirk und im ganzen Deutschen Reich und auch im Auslande der Verbindung mit angesehenen Geschäftsfreunden.

Sein der Gründung ist sie Lieferantin der bekannten Gasreinigungsmasse „Binder", welche in vielen Gaswerken des In- und Auslandes Verwendung findet und Lieferantin für die deutsche Zuckerindustrie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193303 27-12/fragment/page=0006

Sonnabend früh ½ 11 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach erfolgter Operation mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vati, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Paul Sparing

im Alter von 35 Jahren.

In tiefster Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Charlotte Sparing
geb. Bärwald.

Halle a. S., den 27. März 1933.

Sein Kampf galt:
Ein nationales Deutschland.
Sein Traum ging noch in Erfüllung.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am 29. März mittags 2 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.
Evtl. zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4 entgegen.

Gut eingekauft

hat die Hausfrau, wenn sie außer Brot, Gemüse usw. auch „Köstritzer Schwarzbier" im Korbe hat. Für sich, den Gatten und die Kinder hält sie damit einen Kräftigungstrunk bereit, der gerade heutzutage nicht genug empfohlen werden kann. Köstritzer Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. Wir verwenden nur deutsches Malz und deutschen Hopfen. Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften.

Kleine Anzeigen

Das Wort nur 5 Pf., Ueberschriftswort 15 Pf. Chiffregebühr 5. Abholg. 15. bei Zustellg. 30 Pf.

Junges Mädchen
bis 20 Jahr zur Unterstützung im Haushalt sofort gesucht. **Nur schriftliche** Bildangebote erbeten unter **945** an **Invalidendank**, Schwetschkestraße 1.

Neuheiten-Vertrieb!
Pat. Schlagerartikel!
für größ. Bez. an seriösen Herrn zu vergeben. Selbständige Tätigkeit, gesicherte Verdienstmöglichkeit. Kleines Barkapital für Auslieferungslager erforderlich. Eilangebote unter „**Kein Risiko**" an die „MNZ.", Geiststraße 47.

Kleinwohnungen
mit 1—4 Zimmern haben wir preiswert sofort oder später
zu vermieten.
Kleinwohnungsbau Halle
Akt.-Ges., Keferstr. 2, Sprechz. tägl. v. 10—12, 17—18 Uhr, auß. Mittw. u. Sonnabd.

Gut möbliertes
Zimmer
mit Badbenutzung zu vermieten.
Beesener Straße 249 pt. r.

Lebensmittelgeschäft
mit Schlachthaus und schöner 3-Zimmer-Wohnung, altershalber sofort billig zu verkaufen. Angebote unter **L. 338** an die „MNZ.", Geiststraße 47.

Osterwunsch!
Junger Mann, 27 Jahre, sucht aufrichtige Lebensgefährtin! Bildzuschriften unter **4306** an die „MNZ.", Geiststraße 47.

Seefische Volksnahrung
trotz der Billigkeit Qualitätsware aus frisch eintreffendem Kühlwaggon

Seelachs ohne Kopf Pfd. 18 Pf.
Cabliau ohne Kopf Pfd. 19 Pf.
Grüne Heringe 4—5 Stück auf 1 Pfd.
Seelachsfilet ohne Gräten Pfd. 33 Pf.
Kabeljaufilet „ „ Pfd. 35 Pf.
Karbonaten, bratfertig Pfd. 32 Pf.
Täglich von 10—19 Uhr
Backfisch heiß aus der Pfanne
eine Delikatesse ½ Pfd. 28, 1 Pfd. 55 Pf.
Portion m. Kartoffelsalat 45 Pf.
im Speiseraum 5 Pf. mehr
Frühstücksportion nur 35 Pf.
Probieren Sie unsere
deutschen Fettheringe
fett und zart wie Schotten
Stck. 5 Pf., 5 Stck. 23 Pf., 10 Stck. 45 Pf.
Heringsmilch dazu gratis.

Rali
Großer Erfolg!
Im Zeichen des Kreuzes
Der Millionenfilm der Sensationen in deutscher Sprache
W. 4.00, 6.15, 8.30 S. ab 2.30 Uhr

Walhallatheater
Täglich 8 Uhr die gr. Schlager-Operette
Die gold'ne Meisterin
Letzte 5 Aufführungen

Stadttheater
Heute, Montag, **geschlossen!**
Wegen Vorbereitg. zu Don Carlos.
Dienstag 20 bis geg. 23½ Uhr
Don Carlos.
Oper von G. Verdi.

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut und preiswert angestrickt oder angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Martin H. Sommerfeldt
Hermann Goering
In neuer Bearbeitung, erweitert und mit neuen Bildern soeben wieder erschienen.
Bisher unter dem Titel: **Goering, was fällt Ihnen ein.**
Preis 1,50 M. Vorrätig:
NS.-Bücherstube
Große Steinstraße 74 — Fernruf 32742.

Werbt für unsere Presse!

Sohlleder-Ausschnitt
Gummiabsätze, Schuhmacherbedarfsartikel kauft man preiswert bei
Wilh. Kranig, Halle (Saale)
Waisenhausring 14

3 billige Reklame-Tage! Nur hiesige Schlachthofware
frisch geschlachtetes
Rindfleisch Brust, Rippe, Kamm 1 Pfund nur . . . **54 ₰**
Prima Schweinskopf nur 22 ₰
Zarte Kalbsschnitzel nur 76 ₰
Rippchen mit sehr viel Fleisch **56 ₰**
A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren

Geschäftseröffnung!
Am Mittwoch, dem 29. März eröffne ich eine
Rind- u. Schweineschlächterei
Oleariusstr. 3 (Hallmarkt)
und Ammendorf, Hauptstr. 28.
Es wird mein aufrichtigstes Bestreben sein, mit guter Ware und billigsten Preisen zu dienen. Ich bitte die geehrte Kundschaft, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen
Hochachtungsvoll **Karl Böhlert.**

Die bedeutende Münchner
Hellseherin
ist ab **Dienstag, 28. März** auf kurze Zeit in **Halle**, **Ludwig-Wucherer-Straße 75, II,** Telefon 21418
Sprechst. Dienstag v. 3-8, sonst v. 11-8 Uhr
— Auskunft in allen Lebensfragen —
Die Presse schreibt: „C. R. ist eine der bedeutendsten Berufenen!" („Mainzer Warte"). — Die Wissenschaft urteilt: „Ueberaus zutreffend alle Angaben! C. R. ist eine Seherin!" (Prof. Dr. Jahn i. d. „Schweiz. Wochenschrift")

Deutscher,
unterstütze den Deutschen!
Wer beim Juden kauft
hilft unser Unglück fördern!

Merseburg
Hohenzollern Schlachtefest
Heute frisches Gehacktes u. frische Bratwurst ◎ Morgen früh Wellfleisch ◎ Nachm. alle Sorten fr. Wurst a. außer dem Hause.

Qualitäts-Möbel
Schön in der Form
Gut in der Arbeit
Edel im Holz
Hugo Schmieder
Merseburg — — Markt 12

Die einmalige Anzeige
dient Ihrer Repräsentation.
Das laufende Inserat
dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und **erhöht** dadurch **Ihren Umsatz.**
Diese von prominenten Reklamefachleuten auf Grund der Erfolge der Dauerinserenten festgestellte **Tatsache sollte auch Sie veranlassen, sich zur Aufgabe einer laufenden Anzeige in der „Mitteldeutschen National-Zeitung" zu entschließen.**
Lassen Sie sich von unserem Vertreter ein ausführliches Angebot unterbreiten!

Amtliche Bekanntmachungen

Schulaufnahmen.

Die Schulaufnahme der Neulinge findet **Sonnabend, den 1. April, 9 Uhr vorm.,** in der Schule statt, in der die Kinder angemeldet worden sind. Die in Sammelschulen angemeldeten Neulinge sind den zuständigen Bezirksschulen zuzuführen. Der Aufnahmeschein ist bei der Zuführung der Kinder vorzulegen.

Am gleichen Tage, 8 Uhr vormittags, beginnt der Unterricht f. die Kinder, die für eine Mittelschule angemeldet worden sind. Der Unterricht der Kinder, die für den Besuch einer höheren Schule neu angemeldet worden sind, beginnt erst nach Ostern am 25. April, 8 Uhr vormittags.

Die Anmeldung in den Berufsschulen ist am 1., 3. und 4. April zu bewirken, s. besondere Bekanntmachung und Anschlagsäulen.

Halle, im März 1933.

Der Magistrat.

Preise für 1 Pfund

Kakao, rein	55	Pfg.
Haferkakao I	55	„
Hallor.-Kaffee	50	„
Weizenmehl 18, 15		„
Ia Auszugmehl nur	22	„
Maccaroni I	36	„
Vollreis II	11	„
Ia Suppenreis	16	„
Graupen mitt.	19	„
Haferflocken fr.	19	„
Bohnen I neue	11	„
Linsen neue 28,	15	„
Mischobst gut	34	„
Pfeffer weiß	110	„
Schokol. 100 g	15	„

Frisch Ia Kaffee
Ia ¼ Pfd 70, 60, 55 Pfg.
Großes Seifenlager
1 Pfd. hellgelbe 22 Pfg.
gekörnte weiß 28, 24 „
Alles mit 5%. Otto Bornschein
Mittelstraße 21

Dienstag und Mittwoch billiger

Seefisch-Verkauf
Kabeljau o. Kopf, Seelachs o. Kopf, Pfd. nur **15 Pf.**
gr. Heringe, mitt.
Eine Delikatesse, meine
großen fetten Lachsheringe
Stück nur 15 Pf. (2 Stück ca. 1 Pfund).
Täglich frisch aus eigener Räucherei!
Kieler Fisch-Börse ✶ Karl Ihde
An der Moritzkirche 8
Merseburger Straße 102a
Ammendorf: Regensburger Straße 10

Bitterfeld

Das Schulgeld an den höheren Schulen der Stadt Bitterfeld beträgt vom 1. April 1939 ab: 240 Mark jährlich für einheimische Kinder, 300 Mark jährlich für auswärtige Kinder. Geschwisterermäßigung wird nur noch gewährt, wenn das Einkommen des Erziehungsberechtigten 12 000 Mark in dem dem Rechnungsjahre vorangegangenen Steuerjahre nicht überstiegen hat.

Bitterfeld, den 23. März 1933.

Der Magistrat. Ebermann.

Schkeuditz

Betr. Hauszinssteuer.

Die bisher bewilligten Hauszinssteuerstundungen (Mietbeihilfen) verlieren mit dem 31. März 1933 ihre Wirkung. Die Erneuerung hat umgehend zu erfolgen.

Hausbesitzer, die Stundung der Hauszinssteuer für selbstgenutzte Räume hatten, haben neue Anträge auf Verlängerung derselben bei dem Katasteramt 3 in Halle einzureichen. Diese Anträge sind jedoch durch den hiesigen Magistrat zu leiten, der sie mit einer Begutachtung an das Katasteramt weiterleitet.

Mieter, die Verlängerung der Hauszinssteuerstundung beantragen wollen, haben sich unter Vorlage des letzten Stundungsbescheides in unserem Steuerbüro, Rathaus, Zimmer 7, in den Vormittagsdienststunden einzufinden.

Sofern in den wirtschaftlichen Verhältnissen der Antragsteller keine Besserung eingetreten ist, wird die Stundung ohne weiteres bis zum 30. Juni 1933 verlängert.

Wenn im Laufe des Vierteljahres April bis Juni eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Antragsteller eintritt (z. B. durch Erlangung einer Beschäftigung), so ist dies unverzüglich in unserem Steuerbüro anzuzeigen.

Schkeuditz, den 22. März 1933.

Der Magistrat.

Werbt für unsere Presse

Marken-Flügel
wie neu, billig zu verkaufen, auch auf Teilzahlung
Pianohaus Maercker
Waisenhausring 1b am Franckeplatz.

Bitte auch Du Deine Eltern — vielleicht, wenn Du Ihnen das gute Versetzungszeugnis vorlegst — daß sie Dir auch ein Fahrrad schenken. Und dann bring sie mal mit zu uns, denn
Prophete-Räder lobt jeder!
Opel-Fahrräder alle verchromt . von **52⁵⁰** an
Dürkopp-Räder beste Ausstattungen, von **62⁰⁰** an
Spezial-Räder in Touren-Ausführung, von **33⁰⁰** an

Größte Auswahl und bequeme Teilzahlung im bevorzugten Fahrrad-Haus
H. Prophete
Rannische Str. 15

Immer wieder wundern sich Außenseiter über das Wissen und die Fähigkeit unserer Leser undurchsichtige Zusammenhänge aufzuklären! Dabei ist die Erklärung einfach:

die „MNZ." ist frei von „Einflüssen" und frei von „Interessenten-Haufen"

Bestellschein
(Berechtigt **nicht** zum Kassieren des Bezugspreises)
für die **Tageszeitung**
Mitteldeutsche National-Zeitung
Halle (Saale), Geiststraße 47. Ruf 336 67. Postscheckkonto: Leipzig 2454

Unterzeichneter bestellt hiermit ab ____________ die Tageszeitung „**Mitteldeutsche National-Zeitung**", einschließl. Bilderbeilage „Vaterland und Welt", zum Preise von RM. 2,— monatlich, zuzüglich 80 Pfg. Trägergeld, bei Postbezug monatlich RM. 2,10 zuzügl. Bestellgeld

Vor- und Zuname: ____________

Wohnort und Straße: ____________

(Um deutliche Schrift wird gebeten.) Datum: ____________

Name u. Wohnung des Werbers: ____________

Kleine Anzeigen Familien-Anzeigen gehören in die **„MNZ."**

Anzeigenannahme für die jeweilige Tagesausgabe aus technischen Gründen jetzt nur noch **bis 9 Uhr** vormittags. Größere Inserate für die Sonnab.-Ausgabe schon Freitag nachm. erbeten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330327-12/fragment/page=0007
DFG

Stadt und Kreis Delitzsch, Eilenburg

Arbeitsbeschaffung im Kreise Delitzsch

Für die Rieselfeldarbeiten werden 1000 Mann zu Tariflöhnen benötigt

Delitzsch. Eine fühlbare Entlastung des Arbeitsmarktes wird in der nächsten Zeit eintreten, da nicht nur die Arbeiten zur Verwirklichung des Leipziger Abwässerplanes im Kreise Delitzsch, sondern darüber hinaus ein Arbeitsbeschaffungsprogramm des Kreises durchgeführt und verschiedene neue Arbeitsdienstlager eingerichtet werden.

Sobald das Projekt des Abwässerplanes fertig und geprüft ist, wird mit den Arbeiten begonnen, und zwar ist mit einer laufenden Beschäftigung von rund 1000 Mann während eines Jahres zu rechnen. Zuerst werden die Hauptleiter im Kreise Delitzsch gebaut, zu gleicher Zeit etwa beginnt man in Leipzig mit der Rohrleitung. Es ist selbstverständlich, daß in erster Linie einheimische Firmen mit der Durchführung der verschiedenen Arbeiten beauftragt werden. Nachdem in Leipzig der Vertrag zwischen dem Kreise Delitzsch und der Stadtverwaltung Leipzig genehmigt worden ist, dürfte der Beginn der Bauarbeiten nur noch eine Frage der Zeit sein, zumal die Finanzierung auch gut vorgeschritten ist. Die Gründung der erforderlichen Genossenschaft wird nun auch in die Wege geleitet. Der Vertrag mit Leipzig wird auf 35 Jahre abgeschlossen und enthält u. a. die Vereinbarung, daß Leipzig zunächst 35 000 Mark Zuschuß zu der Unterhaltung der Rieselfelder zahlt, später 10 000 Mark. Außerdem hat bekanntlich Leipzig die Hälfte der Projektierungskosten übernommen.

Aus den Mitteln für Arbeitsbeschaffung hat der Kreis Delitzsch 234 000 Mark beantragt. Damit sollen im Kreisgebiet Straßenausbesserungen durchgeführt werden. In Frage kommen etwa 30 Gemeinden im Kreise, die auf Zuschüsse rechnen können.

Im Arbeitsdienstlager am Kosebruch werden die Arbeiten wieder aufgenommen. Durchgeführt wird dort die Herstellung des Fischteiches und eine Entwässerung im Gebiet Döbern, Zschepen, Benndorf.

Ein neues Arbeitsdienstlager ersteht in der Kreisstadt Delitzsch mit etwa 150 Mann. Ein Kommando des Arbeitslagers Gruna ist bereits in Delitzsch eingetroffen, das die Vorbereitungen in Angriff genommen hat. Untergebracht wird das Lager in der Walzenmühle.

Auch in Landsberg wird ein Lager eingerichtet, und zwar ebenfalls mit rund 150 Mann, die im Straßenbau Beschäftigung finden.

Weitere Lager sind geplant in Schwarzbachgebiet für Entwässerungs- und Regulierungsarbeiten und ein Lager in Kossen, dem Deicherhöhungsarbeiten usw. übertragen werden sollen.

Delitzsch ehrt Männer der nationalen Revolution

Delitzsch. Um zu zeigen, daß auch die Kreisstadt Delitzsch den Männern der nationalen Erhebung dankbar ist, sollen in unserer Stadt auf Antrag der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion, die kürzlich ihre erste Sitzung abhielt, einige Straßen umbenannt werden und in Zukunft die Namen von Männern tragen, die sich um die nationale Erhebung unseres Volkes verdient gemacht haben.

So wird beantragt, den Marienplatz in Adolf-Hitler-Platz umzubenennen. Der bisherige Name hat insofern keine Berechtigung mehr, als ja eine Marienkirche, nach der der Platz genannt worden ist, nicht mehr existiert. Diese Kirche hat zu Ehren der im Weltkriege Gefallenen bekanntlich den Namen Krieger-Gedächtnis-Kirche erhalten.

Weiter soll das Andenken des unvergeßlichen jugendlichen nationalsozialistischen Kämpfers Horst Wessel geehrt werden, indem man den Nordplatz in Horst-Wessel-Platz umtauft. Die Nordstraße soll fortan zu Ehren des Freiheitskämpfers Leo Schlageter Schlageter-Straße heißen.

Es ist selbstverständlich, daß die Rathenau-Promenade einen anderen Namen erhält. Vorgesehen ist, daß man überhaupt die Bezeichnung Promenade ganz fallen läßt und an deren Stelle diese Straßenzüge „Ring" nennt. Höchstwahrscheinlich werden die früheren Bezeichnungen wieder eingeführt.

Vortragsabend im Museumsverein

Der Museumsverein hielt seine diesjährige Hauptversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Aus der reichhaltigen Tagesordnung ging hervor, daß der Verein in fleißiger zielbewußter Arbeit die musealen Interessen unserer Stadt und deren Umgebung pflegt und den Heimatgedanken zu vertiefen und allen Bürgern näherzubringen bestrebt ist. Fortgesetzt wird am weiteren Ausbau der Museumsräume gearbeitet; Sonderausstellungen sollen veranstaltet werden, um den Museumsbesuch zu heben. Zwei rührigen Vorstandsmitgliedern wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen: Kaufmann Reichart, der 21 Jahre hindurch in vorbildlicher Weise bis zu seinem 84. Lebensjahre die Kassengeschäfte des Vereins geführt hat, und A. Offenhauer, welcher mit unermüdlichem Fleiß die Museumsbestände weiter gesichtet und geordnet hat.

Hervorzuheben ist ferner der Beschluß, das Museum für Vorgeschichte in Halle unter der Führung Prof. Hahnes zu besichtigen.

Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden, Mittelschullehrer Friedrich Horn. Außerdem wurden zehn weitere Mitglieder in den Vorstand gewählt, dem auch der 2. Bürgermeister als Vertreter des Magistrats angehört.

Zum Schluß hielt Architekt Frisch einen Vortrag über „Denkmäler der Baukunst in der Heimat". Seine Ausführungen gipfelten in der Mahnung: Kunstdenkmäler wollen nicht im Bild betrachtet werden. Man muß zu ihnen hingehen und sie auf sich wirken lassen. Dann hat man den richtigen Kunstgenuß. Es ist ein Irrtum, wenn man denkt, in unserer Heimat gäbe es keine Denkmäler der Baukunst, die zu betrachten sich verlohnte. An einigen Lichtbildern, die dem Bildarchiv des Museums und des Kreises entnommen waren, und einigen Photos, welche Regierungsbaurat Schaeffer zur Verfügung gestellt hatte, bewies dann der Vortragende die Richtigkeit seiner Behauptung. Reicher Beifall zeigte, daß seine Ausführungen und seine Mahnung zur richtigen Kunstbetrachtung allgemein bejaht wurden.

In diesem Frühjahr wird der Museumsverein noch einen weiteren Vortragsabend veranstalten, an welchem der Vorsitzende, Mittelschullehrer Horn, die Zuhörer im Lichtbild an der Mulde entlang durch den Kreis Delitzsch führen wird. Im Herbst folgt dann ein Vortrag von Regierungsbaurat Schaeffer über „Baudenkmäler und Heimatschutz".

Möge dem Museumsverein in seinen ernsten Bestrebungen um die Betreuung heimatlicher Belange zum Wohle unserer Heimat und ihrer Menschen recht viel Erfolg beschieden sein.

Wochen-Spielplan der Städtischen Theater Leipzig.

Neues Theater. Montag, 27. März, „Die große Unbekannte" (20—23 Uhr; Dienstag „Cosi fan tutte" (20—22.30 Uhr); Mittwoch „Die Csardasfürstin" (20—23 Uhr); Donnerstag „Der Freischütz" (19.30—23 Uhr); Freitag „Die weiße Dame" (20—23 Uhr); Sonnabend „Im weißen Rößl" (16—19 Uhr); „Die große Unbekannte" (20.15—23.15 Uhr; Sonntag, 2. April, „Siegfried" (17—21.45 Uhr).

Altes Theater: Montag, 27. März, „Die endlose Straße" (20—22.30 Uhr; Dienstag „Der 18. Oktober" (20—22 Uhr); Mittwoch „Der 18. Oktober" (20—22 Uhr); Donnerstag „Der Liebeskalender" (20—22.45 Uhr); Freitag „Der 18. Oktober" (20—22 Uhr; Sonnabend „Der Liebeskalender" (20—22.45 Uhr); Sonntag, 2. April, „Die vier Musketiere" (16—18.30 Uhr); „Der Liebeskalender" (20 bis 22.45 Uhr).

Eilenburg. (Endlich geht er und kommt nicht wieder!) Durch ein Schreiben an die Stadtverordnetenfraktion der NSDAP. teilt Oberbürgermeister Dr. Belian mit, daß er sich aus Gesundheitsrücksichten (!) entschlossen hat, nicht erst einen Krankheitsurlaub anzutreten, sondern schon am 1. April in den Ruhestand tritt.

Die Freimaurerarbeit in Eilenburg

Eilenburg. In Eilenburg besteht schon seit längerer Zeit die Freimaurerloge „Zur Eule auf der Warte", in der der zurzeit schon erledigte Oberbürgermeister von Eilenburg, Herr Dr. Belian, das Amt eines Meisters vom Stuhl inne hat. Besonders in den letzten zehn Jahren hat diese Freimaurerloge in Eilenburg

einen geradezu unheilvollen Einfluß

ausgeübt. Das kam zum großen Teil daher, daß Herr Dr. Belian, der wegen der schlechten Führung der Stadtgeschäfte viel angefeindet worden ist, die Machtmittel der Loge benutzte, um sich in seiner vielumstrittenen Stellung als Oberbürgermeister zu erhalten, während er andrerseits die Stadtverwaltung in den Dienst der Loge stellte, um — wie man sagt — den Brüdern Freimaurern wirtschaftliche und finanzielle Vorteile zu verschaffen.

Das Verfahren der Loge, das zu diesem Zweck angewandt wurde, ist im Grunde mehr als simpel und doch eigentümlich zweckentsprechend und erfolgreich. In der Loge überlegt man sich stets schon im voraus und oft auf sehr lange Sicht hin, wann ertragreiche Stellen frei werden, wann und wie man kleinere und größere Vorteile herausschlagen oder irgendwelche Vergünstigungen verteilen kann. Die Gruppe, die sich vorwiegend damit befaßt, rechnet auch mit möglichen Todesfällen, Krankheiten usw.

und kalkuliert sehr offenherzig,

ob und wie lange ein Stelleninhaber — es handelt sich hier meistens um Beamte und Angestellte — noch zu leben hat. Auch ein plötzlicher Todesfall überrascht darum die Loge nicht, ist doch längst, vielleicht seit Jahren schon, ein Nachfolger ernannt, der die Weisung bekommen hat, sich in entsprechender Weise zu benehmen, damit seiner Wahl bei passender Gelegenheit von außen her die nötige Begründung gegeben werden kann. Die Loge selbst aber hilft tapfer mit, indem sie den Betreffenden immer wieder und auf jede erdenkliche Art in die Oeffentlichkeit bringt, ihn lobt und herausstreicht, zwar nur mit Kleinigkeiten aber doch immer wieder und mit solcher Beharrlichkeit, daß schließlich die öffentliche Meinung überzeugt wird, daß an solchem Manne „wohl etwas dran sein müsse". Fragt man nach, dann wird man allerdings nie etwas Positives erfahren, denn es sind stets nur Belanglosigkeiten, die einem solchen Bruder der Freimaurer nachgerühmt werden. Er wird als „nett" hingestellt, als guter Charakter, als begabt usw., ohne daß Beweise gegeben würden.

Hat dann ein Bruder auf diese Art eine gute Stelle erhalten, so hilft er schon ganz von selbst, die andern nachzuholen,

denn allen Lobreden zum Trotz leistet er ja auch nicht mehr als hundert andere und ist deshalb auch fernerhin auf die Hilfe der Brüder der Freimaurer angewiesen und vor allem auf die Logen-Claque, ohne die seine innere Hohlheit wahrscheinlich bald zum Vorschein kommen würde.

Diese eine Seite, die das Geschäftsverfahren der Eilenburger Loge aufweist, möchte vielleicht noch vergeben werden, wenn ihr nicht schattenhaft und düster die Kehrseite der Sache gegenüber stände. So wie nämlich die Mitglieder der Loge durch Lobhudeleien herausgestrichen werden, so werden alle diejenigen Persönlichkeiten, die etwas sind und etwas bedeuten, ohne Mitglieder der Loge zu werden, ausgeschaltet, um die Bahn frei zu machen für Logenbrüder. Das geschieht auf ganz ähnliche Weise.

Nur, daß man sie nicht lobt, sondern fortgesetzt diffamiert, und daß man ihnen Schwierigkeiten aller Art bereitet.

Dadurch, daß fortgesetzt Gerüchte verbreitet werden, daß der Betreffende „nicht nett" ist, wird schließlich der öffentlichen Meinung suggeriert, daß hier etwas geschehen müsse. Und der Betreffende kann hoch begabt sein, er kann viel leisten, er kann die besten Absichten haben — er wird

trotzdem systematisch in der öffentlichen Meinung heruntergerissen

oder auch boykottiert, bis er müde und resigniert davongeht oder ein elendes Leben führt, dem nicht viele gewachsen sind, vorausgesetzt, daß er es nicht vorzieht, zu Kreuze zu kriechen und um Aufnahme in die Loge nachzusuchen.

Die Seele dieses Verfahrens, wenn man hier von Seele reden kann, ist der schon erwähnte Oberbürgermeister Belian. Er stützt sich aber vollständig auf seine „rechten Hände", von denen dieser Logenpraktiker gleich drei oder vier aufzuweisen hat. In städtischen Angelegenheiten ist da der Direktor Hellmich, in Beamtenfragen der Mittelschulrektor Grigel, dem wieder als Freund, Genosse und Werkzeug der Volksschulrektor Fettke zur Seite steht. Für rein industrielle und wirtschaftliche Fragen war der Direktor Pfitzinger zuständig, der es schon vor einigen Jahren für angebracht gehalten hat, sich in der Schweiz anzukaufen und sein aus deutschem Arbeitsertrag stammendes, von ihm nicht gerade schwer erworbenes Vermögen im Ausland zu verzehren.

„Ohne die Loge kann man in Eilenburg nichts werden", sagt man in Eilenburg schon seit langer Zeit.

„Ohne den Rektor Grigel aber kann man als Beamter in Eilenburg nicht leben," heißt es ebenso treffend und mit genau soviel Berechtigung. Denn wehe dem, der es durch irgendeine Kleinigkeit mit Rektor Grigel verdirbt! Er stößt fortab auf Schwierigkeiten und Verleumdungen aller Art, bis er zu Kreuze kriecht oder fortgeht. Dabei braucht es nicht einmal einen Streit zu geben. Es genügt, wenn er dem Rektor Grigel oder seinen Kreaturen im Wege ist oder auch nur den Eindruck macht, als könne er nicht alles geduckt und demütig hinnehmen, was gegen ihn beschlossen wird. Herrschsucht und Rachsucht sind eben die hervorstechendsten Eigenschaften dieses würdigen Logenvertreters.

Mit Hilfe dieses Rektors übte denn die Loge ihren deutlich zu verspürenden Einfluß auf das Eilenburger Schulwesen aus, an dem ihr besonders viel zu liegen scheint, wahrscheinlich, weil die Eilenburger Loge aus den Kreisen der Lehrerschaft ihren Nachwuchs bezieht. Selbst wenn für das Realgymnasium etwas angeschafft werden sollte, so ging das nicht ohne Herrn Rektor Grigel. Wagte aber an den Mittelschulen und Volksschulen jemand, nicht so gehorsam zu sein, wie Herr Rektor Grigel es forderte, so hagelte es Versetzungen.

„Wer etwas gegen Grigel sagt, kann nur gleich seinen Koffer packen,"

hieß es in der Lehrerschaft, bis in kommunistischen und nationalsozialistischen Blättern soviel über die Eilenburger Schulverhältnisse geschrieben wurde, daß man in der Loge noch mehr Oeffentlichkeit denn doch nicht für ratsam hielt. Selbst die „Eilenburger Neuesten Nachrichten", deren Besitzer, Herr Teichmüller, selbst Freimaurer ist, konnten sich der Volksstimmung nicht ganz entziehen und brachten hin und wieder Angriffe gegen den Oberbürgermeister und gegen Herrn Grigel, so daß man schließlich in der Loge übereinkam, weitere

gewaltsame Verletzungen

vorläufig nicht vorzunehmen. Bezeichnenderweise wurde aber den Zeitungsangriffen nicht widersprochen, was ja bei der ganzen Lage der Sache auch nicht möglich war, sondern eine andere „rechte Hand" des Oberbürgermeisters, der schon erwähnte Pfitzinger, der sich so rechtzeitig in die Schweiz begeben hat, übernahm es, bei der Zeitung festzustellen, wer diese Angriffe veröffentlicht hätte. Daß es ihm nicht gelang, den Täter festzustellen, rief bei allen Logenbrüdern höchstes Erstaunen hervor. Der freimaurerische Vorstand des Eilenburger Lehrervereins aber verfaßte auf den Rat des Rektors Grigel hin „Ehrenerklärungen", in denen versichert wurde, daß der Unterzeichnete die betreffenden Artikel nicht selbst geschrieben und auch kein Material dazu geliefert hätte.

Sämtliche Lehrkräfte wurden gezwungen, diese Ehrenerklärung zu unterschreiben.

Der Rektor Henze aber, der es nicht sofort tun wollte, wurde als Abtrünniger behandelt und die ganze Hetze der Logenmeute gegen ihn aufgeboten.

Um diesen großen Einfluß auf die Eilenburger Schulen zu gewinnen, mußte zunächst vor Jahren der unbequeme Schulrat Roß entfernt werden. „Er hat mich behandelt wie einen Schuljungen, nun hetze ich Belian auf ihn," erklärte Herr Rektor Fettke in der Sternburgecke. Und so geschah es. Nur daß Schulrat Roß es vorzog, sich lieber nach Merseburg versetzen zu lassen, als den Kleinkrieg mit dem Oberbürgermeister und seiner Gefolgschaft aufzunehmen. Sein Nachfolger wurde der noch heute amtierende Kreisschulrat Sehmisch, der selbst Mitglied der Eilenburger Loge ist, von Herrn Rektor Grigel zum Kreisschulrat vorgeschlagen wurde, und dessen Ernennung Herr Oberbürgermeister Belian durchsetzte,

indem er zweimal nach Berlin zum Minister fuhr.

Kreisschulrat Sehmisch selber gibt sich national, hat aber wieder durch seine Empfehlungen und Logenverbindungen den Schulrat Chrosziel in sein jetziges Amt gebracht (**der Sozialdemokrat ist und in der Stadt Wittenberg in unheilvollster Weise wirkt**). Auf Empfehlung von Herrn Rektor Grigel wurde auch vor Jahren Direktor Hiller vom Eilenburger Lyzeum mit der Leitung des Eilenburger Realgymnasiums betraut. Die Herrlichkeit dauerte aber nicht lange. Denn auf die Beschwerde der Elternschaft hin wurde damals ein Disziplinarverfahren gegen Hiller eröffnet und dieser würdige Vertreter der Eilenburger Loge seines Amtes enthoben. „Nun können wir Hiller nicht mehr halten," äußerte damals Herr Oberbürgermeister Belian bedauernd, „es ist schon alles zu bekannt geworden".

Hoffentlich bringt das Dritte Reich noch mehr Licht in die dunklen Wege der Logenbrüder, damit auch in Eilenburg wieder gesundere Verhältnisse geschaffen werden können!

Verantwortlich: Johannes Förster, Delitzsch.
Verlag: Kreisblatt Delitzsch, Hallesche Straße 17.

Wein vom Faß!
Gefäße mitbringen
Johannisbeer-Wein eigene Kelterung, hochf., das Liter Pfg. 75
Tarragona-Süßwein importiert, dunkelrot, das Liter Mk. 1.10
Wermutwein appetitanreg., Magenwein, Liter Mk. 1.—
Franz Naumann, Weinhandlung Bitterfelder Str. 2

Billige Qualitäts-Schuhbesohlung
I. Qualität Herren-Sohlen 2.50 RM.
Damen-Sohlen 1.80 RM.
II. Qualität Herren-Sohlen 2.30 RM.
Damen-Sohlen 1.65 RM.
Absätze von 0.40 RM an
Auf Sohlen und Absätze kann gewartet werden
Gummibesohlung sehr billig — Ein Versuch lohnt sich
Verarbeitet wird nur deutsches Leder
PAUL MARHOLD
Schnellbesohlanstalt und Lederhandlung
Delitzsch, Marienstraße 3a Eingang Laden

Eintagsküken
Kreuzung rebh. Italiener, rote Rhodeländer Barnevelder, w. amerik. Leghorn, schw. Schl.
Lohnbrüterei
auf Grund langjähriger Erfahrungen
Großbrüterei und Geflügelhof
Creuma, Post Delitzsch-Land

1 Wellblech-Schiebetor 260 cm. hoch 440 cm. breit, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken Träger, Säulen preiswert zu verkaufen.
Otto Zerche
Eilenburg, Nordring 28

Saat-Kartoffeln
von Sandboden. Böhms allerfrüheste, Odenwälder Blaue, Industrie, Edeltraut, Erdgold, Richters Jubel, Parnassia, Zentifolie empfiehlt
Rittergut Reibitz
Delitzsch-Land.

Merseburg Stadt und Land

60 „arbeiteten" marxistische Lehrer

Groß-Kayna. Es soll zunächst Lehrer Alfred Bieler genannt werden. Seine Tätigkeit als eingeschriebenes Mitglied der SPD. und des Reichsbanners bestand darin, zu allen Gelegenheiten Reden zu halten und die anständigen und nationalen Menschen des Ortes als „Spießer" und „Lumpen" zu bezeichnen. Es wird besonders auf seine Verfassungsrede bei seinem Eintritt in Groß-Kayna hingewiesen! Die fruchtbringendste Arbeit leistete er jedoch in einer Klasse. Sein vornehmstes Unterrichtsziel hieß „Los vom Gottesglauben". Hatte er doch immer und immer wieder bei jeder Gelegenheit im Unterricht betont: „Es gibt keinen lieben Gott." Einmal sagten ihm die Kinder seiner Klasse: „Wir haben heute das Lied ‚Jesus, meine Zuversicht' gelernt." Der andere Lehrer antwortete: „Ach so, ‚Jesus, meine Kuh frißt nicht'." Der christliche Teil der Vertreter im Elternbeirat beschwerte sich beim damaligen Ortspfarrer Wilke. Er gab die Beschwerde weiter zum Schulrat Beuna. Dieser gab seinem Genossen

wegen dieser gemeinen Gotteslästerung nur eine sanfte Verwarnung.

Nun kommt die Krönung dieser gemeinen Tat. Wenige Wochen darauf halten seine Vorgesetzten Bieler für würdig den Posten eines Rektors in Tenditz bei Dürrenberg zu bekleiden. Was hat dieser Herr während seiner Tätigkeit in Groß-Kayna angerichtet!

Wieviel Gift hat er in die Herzen der Kinder gestreut!

Wie gefährlich muß seine Tätigkeit jetzt als Schulleiter sein!

Muß hier nicht sofort ein Unrecht gut gemacht werden?

Ein guter Freund und Gesinnungsgenosse von der Lehrer Bartsch. Seine Ehefrau, eine Schwedin, gehört auch dazu. Der Lehrer Bartsch hatte bis jetzt zwei Seelen in seiner Brust.

Er gab evangelischen Religionsunterricht und den Gottlosen erteilte er gegen Bezahlung Moralunterricht.

Es kann sich jeder Mensch denken, was bei dieser Arbeit herauskam. Einmal war er Gottesbekenner — in der nächsten Stunde Gottesleugner. Aber eine Tat ist besonders zum Himmelschreiend. Eines Tages erhielt seine Frau aus Schweden eine Zeitung. Das Bild unseres jetzigen Reichskanzlers Hitler war darin. Was taten diese „feine" Frau und der Herr Gemahl? Sie gingen beide wutentbrannt zum Nachbar. Frau Bartsch entfaltete die Zeitung, strich das Bild mit dem Bleistift durch, spuckte darauf, warf es auf die Erde, trat es mit Füßen und rief: „Pfui, pfui, pfui!"

Dies ist nämlich ihr ganzer deutscher Sprachschatz. Frau Bartsch wird im sozialdemokratischen Dorf Groß-Kayna auf Grund dieser gemeinen Tat als Volksheldin gefeiert.

Sind diese Menschen Volksbildner?

Nationaldenkende Lehrer, die fest zum Christenglauben stehen, werden von der nationalen christlichen Elternschaft von Groß-Kayna verlangt, dann wird auch die Jugend dieses „roten" Dorfes bald wissen, daß Deutschland unser Vaterland ist und daß nur der christliche Glaube das Fundament für unser Denken und Handeln ist.

Tagung der Gemeindevertretung

Ammendorf. Die Mitglieder der Gemeindevertretung werden hierdurch zu einer auf Donnerstag, den 30. März, 18 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses anberaumten Sitzung mit dem Bemerken eingeladen, daß die Nichterschienenen sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Ammendorf, den 21. März 1933.

Der komm. Gemeindevorsteher.

Tagesordnung:

1. Einführung und Verpflichtung der neugewählten Gemeindevertreter. 2. Geschäftliche Mitteilungen. 3. Wahl von 6 unbesoldeten Schöffen §§ 1 u. 9 des Gemeindewahlgesetzes in der Fassung vom 24. Juli 1924 und Ortsstatut vom 31. Okt. 1929). 4. Wahl des Stellvertreters des Gemeindevorstehers. 5. Neuwahl der Kommissionen und Deputationen gemäß § 3 des Gesetzes über die Festsetzung der Gemeindewahlen vom 18. April 1928 in der Fassung des Gesetzes vom 1. November 1928): a) Finanzkommission (einschl. des Ausschusses zur Etatberatung und zur Vorprüfung der Jahresrechnung gemäß §§ 4 und 15 der Gem.-Finanzverordnung vom 2. Nov. 1932); b) Baukommission (einschl. Friedhofs-, Verschönerungs- und Kanalbau-Kommission); c) Beleuchtungskommission (einschl. Feuerlösch- und Wasserleitungs-Kommission); d) Büchereikommission; e) Schuldeputation: 4 Mitglieder gemäß § 441 Ziff. 2 VllG., 4 Mitglieder gemäß § 441 Ziff. 3 VllG.; f) Sachverständigenbeirat gemäß § 2 Ortsstatut gegen Verunstaltung vom 26. Okt. 1929; g) Fürsorgeausschuß nach Beschluß der Gemeindevertretung vom 7. April 1927 — Pkt. 4 — (6 Mitglieder und 6 Stellvertreter).

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Die auf den 28. März 1933 anberaumte 38. ordentliche Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet an diesem Tage entgegen anderslautenden Mitteilungen

unter allen Umständen

in Halle (Saale), Kaiserstr. 7, vormittags 9 Uhr statt.

Zum Besuch dieser Vollversammlung sind Eintrittskarten nicht mehr erforderlich.

Halle (Saale), den 26. März 1933.

Wipper, amtierender Präsident.

Der gesamte Magistrat beurlaubt

Aschersleben. Der gesamte besoldete Magistrat, bestehend aus Oberbürgermeister Willigmann, Bürgermeister Kleeis und Stadtbaurat Hedner, wurde am Sonnabend beurlaubt. Oberbürgermeister Willigmann und Stadtbaurat Hedner müssen sich zur Verfügung der Behörden halten. Bürgermeister Kleeis und Stadtoberinspektor Apelt wurden in Schutzhaft genommen. Die weiteren Entscheidungen werden von der Regierung getroffen werden.

Luckenau. (Bestandenes Examen.) Der Sohn des Lehrers Schmidt, Luckenau, Wolfgang Schmidt, bestand vor der Prüfungskommission in Halle seine Technikerprüfung. Seine Ausbildung erhielt er beim staatlich geprüften Dentisten W. Kaufmann, Zeitz.

Theaterabend der NSDAP.

Theißen. Am kommenden Donnerstag, dem 30. d. M., veranstaltet die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt „Gold, Blut, Klasse", ein Schauspiel in 6 Bildern mit einem Vorspruch von Pg. W. Tießler. Die Aufführung findet im großen Saal der „Goldenen Krone" statt und beginnt abends 8½ Uhr. Von ½8 Uhr ab sorgt die Hauskapelle der hiesigen Ortsgruppe für Unterhaltung. — Gestern hielt der „Sportclub 1929" in der „Goldenen Krone" ein Tanzkränzchen ab. Der Besuch desselben war gut. Für Stimmung sorgte die Kapelle „Agentino".

Der letzte Gang

Trebnitz. Gestern fand unter sehr starker Anteilnahme der gesamten Bevölkerung unseres Ortes und der engeren Umgebung die Beerdigung des Buchhalters E. Rohmer, der ein Opfer der außerordentlichen Nationalisierung geworden war, statt. R., der infolge Nervenzusammenbruchs freiwillig aus dem Leben geschieden war, wurde mit allen kirchlichen Ehren begraben und auch die vaterländischen Verbände hatten es durchgesetzt, daß R. mit Musik begraben werden konnte. Besonders stark war der „Stahlhelm" beim Begräbnis vertreten, dem der Verstorbene schon in den dunkelsten Tagen der deutschen Vergangenheit angehörte. Am offenen Grabe gedachten die Führer nochmals des Toten und die Gewehrabteilung des Kriegervereins erwies ihm die letzten militärischen Ehren durch die Ehrensalven. Ganz Trebnitz trauert um diesen ehrenhaften deutschen Mann, der immer auf dem Plane war, wenn es galt, für die Allgemeinheit etwas gutes zu leisten.

Großfeuer

Rehehausen (Kr. Weißenfels). In den Nachmittagsstunden entstand auf dem Gehöft des Ortsrichters Reinhardt Feuer. In kurzer Zeit stand das ganze Gehöft in hellen Flammen. Lediglich die Scheune konnte gerettet werden. Die Nachbargebäude waren stark gefährdet, und nur mit Mühe gelang es, ein Uebergreifen der Flammen zu verhindern. Als Entstehungsursache des Brandes wird Kurzschluß angenommen.

Teuchern. (Grober Kinderunfug.) Durch Anbrennen einer Grasböschung durch Schulkinder wurde ein Schulknabe durch die hochgehenden Flammen erfaßt und trug am Kopfe schwere Brandverletzungen davon.

Theißen. (Vom Turnverein.) Der hiesige Turnverein „Gut Heil" hielt gestern im „Thüringerhof" seine fällige Vereinsmonatsversammlung ab. Der Besuch der Versammlung war sehr gut. 2 Neuaufnahmen stand eine Abmeldung gegenüber. Nach der Erledigung verschiedener innerer Vereinsangelegenheiten wurde u. a. auch der Verkauf des dem Verein gehörigen Grundstücks auf Grube „Otto" vollzogen. Ferner wurden noch verschiedene Angaben über das deutsche Turnfest in Stuttgart gegeben, und Anmeldungen entgegengenommen. Zum Schluß wurde nochmals der Beschluß der D. T. zur jetzigen nationalen Erhebung verlesen und jedem Mitgliede ans Herz gelegt. An dem zu Ehren der Eröffnung des ersten nationalen Reichstags veranstalteten Fackelzug hatte sich unser Verein mit seinem Spielmannszug beteiligt.

Weißenfels Stadt und Kreis

Die neuen Weißenfelser Stadtverordneten

Weißenfels. Der Magistrat veröffentlicht jetzt die Listen der neugewählten Stadtverordneten. Wie wir bereits seinerzeit meldeten, zieht die NSDAP. mit 16 Stadtverordneten in das Stadtparlament ein. Für den verstorbenen Stadtverordneten Pg. Winter wird Pg. Erich Schröter eintreten. Da die KPD. im neuen Stadtparlament nicht vertreten sein wird, hat die NSDAP. somit gegenüber sechs Bürgerlichen und sechs Sozialdemokraten die absolute Mehrheit. Besonders bemerkenswert ist, daß der Führer der Weißenfelser KPD., Arno Eichfeld, wohl aus Feigheit, auf sein Mandat verzichtet hat. Die erste Stadtverordnetenversammlung wird voraussichtlich kommenden Freitag stattfinden.

Letzte Fahrt Hermann Winters

Weißenfels. Unter überaus zahlreicher Beteiligung der Weißenfelser Nationalsozialisten und der übrigen nationalen Weißenfelser Bevölkerung wurde Pg. Hermann Winter am vergangen Freitag zur letzten Ruhestätte begleitet. Auch du, Hermann Winter, wirst ewig in der Geschichte der Weißenfelser Nationalsozialisten ehrendes Andenken hinterlassen.

Ueber Gräber vorwärts!

Amtsenthebung bei der Krankenkasse des Landkreises

Weißenfels. Auf Verfügung des Versicherungsamtes ist der Maurer Otto Seifert-Krauschwitz, Mitglied der KPD. von seinem Amte als Vorsitzender der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Landkreises Weißenfels entbunden worden. Zu seinem Vertreter wurde Maurermeister Albert Blechschmidt-Osterfeld ernannt.

Aufnahme der Schulneulinge

Weißenfels. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats findet die Aufnahme der Schulneulinge am Sonnabend, dem 1. April statt, und zwar in der Berg-Knabenschule 9 Uhr, Berg-Mädchenschule 10,30 Uhr, Bendix-Knabenschule 10 Uhr, Bendix-Mädchenschule 9 Uhr, Neustadt-Schule Knaben 10 Uhr, Mädchen 11 Uhr, jeweils in der Turnhalle, in den Sprachheilklassen 11 Uhr, im Schulgebäude Leopold-Kell-Straße 14 und in der Katholischen Volksschule um 10 Uhr in Klasse 3.

Neuer Vorsitzender der AOK.

Weißenfels. Der bisherige Vorsitzende der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Landkreises Weißenfels, Seifert, Krauschütz, der der KPD. angehört, wurde von seinem Posten abberufen. Die Geschäfte werden von dem Maurermeister Albert Blechschmidt, Osterfeld, wahrgenommen.

Vergessenes Deutschtum

Von Dr. Herbert Schneider, Wien.

Leiter der Abteilung Ostland bei der Landesleitung Oesterreich.

In den letzten Jahren sind oft Nachrichten durch die Weltpresse gegangen, die lakonisch von der Flucht deutscher Bauern über die sibirische Grenze nach China berichteten. Diese Nachrichten haben — leider zu wenig — das Augenmerk auf einen schon fast vergessenen deutschen Volkssplitter gelenkt, der auf schwierigem Vorposten in Mittel- und Nordasien einen heroischen Kampf führt und der es deshalb durchaus nicht verdient, Jahrzehnte hindurch aus dem Blickfeld seines Stammvolkes gerückt gewesen zu sein.

Bodenmangel war es, der einst deutsche Bauern zur Auswanderung nach Südrußland getrieben hat. Bodenmangel trieb die kinderreichen Kolonisten in der Ukraine und an der Wolga zur Uebersiedlung nach Sibirien. Gegen Ende des letzten Jahrhunderts setzte die deutsch-russische Wanderbewegung nach dem Osten ein — 1890 wurde das erste deutsche Dorf in Sibirien gegründet. Erst der Weltkrieg unterbrach den Strom der Siedler, die Ihr Heil auf dem fruchtbaren Schwarz- und Braunerdeboden der sibirischen Steppen versuchten.

Der Weltkrieg wird auch hier zur furchtbaren Tragik für das Deutschtum: Die deutschen Bauern, die — unvermischt mit den Nachbarvölkern — noch immer mit Leib und Seele am „Vaterland", an der Heimat ihrer Ahnen hängen, müssen für eine fremde, ihnen feindliche Regierung gegen ihr eigenes Volk kämpfen. Während ihnen ihre Muttersprache verboten wird und ihre Siedlungen russifiziert werden, bringt der Bolschewismus dann scheinbar die nationale Freiheit, aber der Untermensch stürzt sich auf die trotz aller Armut für sibirische Begriffe reichen Deutschen und entreißt dem „Großbauern" das letzte, aus dem Kriege übriggebliebene Gut, wobei die größten Feinde der Deutschen — Deutsche sind.

Aber Hungersnot, Seuchen, Revolution und Reaktion, Bauernaufstände und Mißernten haben weder das Deutschtum in den geschlossenen Siedlungen, das mit einer unglaublichen, beneidenswerten Zähigkeit an seinen religiösen, kulturellen, rassischen und sprachlichen Eigenarten festhält, noch auch die deutschen Minderheiten in den Städten, die bis zu 20 von 100 Einwohnerschaften an manchen Plätzen ausmachen, auszurotten vermocht.

Die Erhaltung der vor 150 Jahren aus Deutschland mitgebrachten Stämmeeigenarten gegen den Ansturm der ringsum wohnenden fremden Volkerschaften ist vor allem — eine Mahnung an die Heimatdeutschen — auf das Festhalten an den alten Glaubensbekenntnissen zurückzuführen, die einen scharfen Trennungsstrich zwischen den Einheimischen und den Deutschen ziehen. Interessanterweise ist aber das sibirische Deutschtum nicht nur von Aussenkum und Bolschewismus usw. fast gänzlich unberührt geblieben, sondern auch von dem Wesen der modernen Zivilisation des deutschen Mutterlandes. Der deutsche Kolonist pflügt sein Feld mit dem Traktor, er drischt sein Getreide mit der Maschine, ist aber, innerlich von diesen Dingen ganz unberührt, der religiöse Bauer geblieben. **Er ist so religiös, daß ein Abfall von seiner Konfession zu einem Verstoß aus der Dorfgemeinschaft führen kann, daß er lieber hundert Kilometer durch die sibirische Eiswüste wandert, um vor dem religionsfeindlichen Terror einer unbegriffenen Weltanschauung zu flüchten.**

Das religiöse Bekenntnis scheidet die deutschen Siedler in drei scharfgetrennte Gruppen: die Katholiken, die Lutheraner und die Mennoniten.

Die Katholiken sind die ärmste Gruppe, sie sprechen einen noch deutlicher erkennbaren bayerischen Dialekte, sie unterscheiden sich von den anderen Konfessionen besonders auch durch ihre künstlerischen Fähigkeiten und Betätigungen. Bei ihnen hat sich noch die bayerische Sitte die Fensterläden oder ganze Fenster auf die Hauswand zu malen erhalten, obwohl sie selbst gar nicht mehr wissen, aus welchem Teil Deutschlands ihre Vorfahren stammten — ein typisches Beispiel, mit welcher Zähigkeit sich Volkssitten erhalten. Während in den katholischen Dörfern Wohnhaus und Stall unter einem Dach sind, besitzen die deutsch-lutherischen Bauern meistens wohlhabende Höfe mit einem eigenen Stall und einem Schuppen. Das Heu wird auf dem Dach aufgestapelt, offenbar als Schutz gegen die Winterkälte. Die lutherischen Dörfer besitzen gewöhnlich mehrere sich regelmäßig kreuzende Straßen, die Häuser haben mit Bäumen bepflanzte Vorgärten, hie und da gibt es sogar statt der üblichen Lehmhäuser auch blechgedeckte Ziegelbauten, und bezeichnend für die verhältnismäßige Wohlhabenheit der Siedler ist es, daß manche Dörfer sogar elektrisches Licht haben. Die Lutheraner sprechen alle süddeutsche Dialekte, hauptsächlich schwäbischer Mundart. Sie sind am meisten an ihrer alten Heimat interessiert und dementsprechend verhältnismäßig gut über die innerdeutschen Verhältnisse orientiert.

Die wirtschaftlich tüchtigste Gruppe der deutschen Sibiriensiedler sind die Mennoniten, die durchwegs einen plattdeutschen Dialekt sprechen. Ein Teil von ihnen stammt auch aus Holland, doch auch diese fühlen sich als Deutsche und werden als solche angesehen. Bei den Mennoniten herrscht eine große Auswanderungslust, so daß die Dörfer heute wenig Einwohner besitzen. Diese Auswanderungslust erklärt sich daraus, daß der Krieg und der Kommunismus diesem wohlhabendsten Teil der deutschen Kolonisten am meisten zugesetzt hat. Dann sind sie als die religiös fanatischsten der deutschen Siedler am wenigsten mit der Gottlosenpropaganda in den Schulen einverstanden. Sie sind auch darüber ungehalten, daß die Sowjet-Regierung ihr religiöses Verbot, mit der Waffe Kriegsdienste zu leisten, mißachtet.

Die Mennonitendörfer in Sibirien gleichen einander wie ein Ei dem anderen. In der Hauptsache liegt das an der Bepflanzung der Dorfstraße mit mehreren Reihen von Espen, zwischen denen ganz versteckt die Häuser liegen. Die meisten deutschen Dörfer, die sich durch ihre Sauberkeit und regelmäßige Anlage von den russischen Dörfern auf den ersten Blick unterscheiden, besitzen ein eigenes Schulhaus und manchmal auch seit der Sowjetherrschaft, die den Gottesdienst im Schulhaus verboten hat, ein eigenes Bethaus. Sehr häufig fehlt aber der deutsche Lehrer und Priester, so daß die Kinder oft in größter Unbildung heranwachsen. In den gegenwärtigen Zeitläuften ist dies aber kein so großes Unglück, denn wenn man hie und da einen Bauern findet, die eine der wenigen in Rußland erscheinenden deutschen Zeitungen liest, so ist er meistens in seinen Ansichten schon auf dem Weg zur Entnationalisierung, sei es, daß er nicht mehr religiös oder überhaupt schon ein Kommunist ist. Solche Fälle sind, Gott sei Dank, sehr selten.

Die meisten deutschen Bauern in Sibirien sind gegen alle neuen Ideen unglaublich mißtrauisch, und gerade dieses Mißtrauen und ihr Kinderreichtum haben diesen Rest deutschen Volkstums vor der Auflösung durch die Fremdvölker bewahrt.

Die Zähigkeit des deutschen Volkssplitters in Sibirien berechtigt zu der Hoffnung, daß jetzt in der Zeit der nationalen Wiedergeburt unseres Volkes Antwort gegeben werden kann auf klagende Frage — die sehnsüchtige Bitte eines uralten Volksliedes der deutschen sibirischen Bauern:

Ich denke so viel und denke so oft:
Wie schwer drückt mich doch dieses Joch!
Drum bitt' ich euch: Verzeihet mir
Und zeiget mir meines Vaters Tür!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330327-12/fragment/page=0009

Aus Mitteldeutschland

Die Unterschlagungen bei der Quedlinburger Ortskrankenkasse

Quedlinburg. In der vergangenen Nacht wurden auf Anordnung des kommissarischen Landrats Dr. Claus, Bürgermeister Dr. Drache und Stadtrat Dr. Langlotz in Schutzhaft genommen. Sie wurden vormittags jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt, stellten aber ihre Aemter zur Verfügung. Ferner wurden der Wohlfahrtsdirektor Nocko und seine Ehefrau, Kriminalinspektor Schmidt von der Gewerbepolizei und Bücherrevisor Mitzlaff sowie weitere Magistratsbeamte verhaftet. Die Verhaftungen erfolgten, um einer Verdunkelungsgefahr in der Angelegenheit der Unterschlagungen bei der Ortskrankenkasse vorzubeugen.

SPD.-Organisationen lösen sich auf

Blankenburg. Nachdem sich vor einigen Tagen die Ortsgruppe Hüttenrode der Sozialdemokratischen Partei vor einigen Tagen bereits auflöste, wurde jetzt auch die Ortsgruppe Cattenstedt aufgelöst, weil beim Vorstand in großer Zahl Abmeldungen eingegangen wären. Gerade Cattenstedt war bis vor kurzem noch eine Hochburg der SPD.

SA.-Uniformen bei KPD. und SPD.

Oker. Bei einer Razzia bei Reichsbanner-, SPD.- und KPD.-Angehörigen, wurden Parteiabzeichen der NSDAP. und Teile von SA.- und SS.-Uniformen, ferner Hieb-, Stich- und Schußwaffen gefunden. Zwei Personen wurden verhaftet.

Jugendweihe auch in Anhalt verboten

Dessau. Das Anhaltische Staatsministerium hat die Jugendweihe der Sozialisten und Kommunisten im ganzen Freistaat Anhalt verboten, weil durch sie eine antikirchliche oder antireligiöse Propaganda getrieben wird.

Bei der Genossin verhaftet

Borna (Bez. Leipzig). Der erste Bornaer Kommunistenführer, Stadtrat Päschke, der sich bisher verborgen gehalten hatte, konnte jetzt bei einer Gesinnungsgenossin in Eula verhaftet werden.

Kinder auf kommunistischen Totenlisten

Pirna. In Zschachwitz wurden, wie bereits gemeldet, in der Wohnung des geflüchteten Bürgermeisters Schreiter neben anderem hochverräterischen Material Sturmpläne und Listen gefunden, die die Namen der nach erfolgreichem Sturm zu beseitigenden nationalen Einwohner enthielten. Auf diesen Listen standen sämtliche Landwirte mitsamt ihren Frauen und Kindern. — Am 21. März haben sich übrigens die Zschachwitzer Kommunisten die Namen aller derjenigen Einwohner aufgeschrieben, die mit nationalen Farben geflaggt hatten.

Weitere 12 Kilo Sprengstoff ermittelt

Colditz. Durch das Geständnis eines der verhafteten Kommunisten gelang es jetzt, zwölf Kilo Sprengstoff, die vor einigen Monaten im benachbarten Commichau gestohlen worden waren, zu ermitteln. Colditzer Kommunisten hatten sie bei den Eltern eines Genossen unter Holz versteckt.

Verfehlungen des SPD.-Bürgermeisters

Dranderbisdorf. Die Stadtverordneten beschlossen die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den sozialdemokratischen Bürgermeister wegen der durch ihn verursachten schweren finanziellen Schädigung der Stadt. Sein Wartegeld soll zur Deckung der Verluste herangezogen werden. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten erklärten, daß auch für sie nach dem Bekanntwerden der Verfehlungen eine Wiederwahl Schönerts nicht in Frage gekommen wäre.

Weitere Maßnahmen gegen die KPD.

Leipzig. Im Verlaufe der ununterbrochenen Maßnahmen gegen die KPD. wurde u. a. von der Polizei eine Geheimdruckerei zur Herstellung von kommunistischen Propagandamaterial ausfindig gemacht und ausgehoben. Drei Personen wurden in Haft genommen. — Um die Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten, wurden bisher insgesamt 296 Personen in Schutzhaft genommen, die sich kommunistischer oder linksradikaler Propaganda betätigt haben. Ein Teil der in Schutzhaft genommenen wurde in die Landesanstalt Colditz überführt.

Beseitigung der Pelzjuden vom Brühl

Leipzig. Mit der seit Jahren bestehenden Unsitte, daß auf dem Brühl und in der Nikolaistraße jüdische Pelzhändler und Kommissionäre auf dem Fußwege herumstehen, um Geschäfte zu machen, muß unter den veränderten Verhältnissen gebrochen werden. Ab Montag, 27. März, wird gegen Personen, die den Verkehr in der genannten Weise behindern und damit gegen die Verkehrsordnung verstoßen, eingeschritten werden. Die maßgebenden Stellen sind auf die Anordnung hingewiesen und ersucht worden, für die Verlegung dieser sog. „Pelzbörse" von der Straße in geschlossene Räume besorgt sein zu wollen.

Amtsenthebung von Gemeindevorstehern

Wanzleben. In den drei im hiesigen Kreis liegenden Orten Tarthun, Wolmirsleben und Unseburg wurden die Gemeindevorsteher von der SA. ihres Amtes enthoben. Die Amtsgebäude wurden daraufhin von Landjägereibeamten besetzt. Zugleich wurden für die drei Orte kommissarische Amtsverwalter ernannt.

Oeffnung des Saale-Durchstiches an der Lyra

Bernburg. Der Durchstich zwischen Kilometer 132,5 und Kilometer 134,3 der Saale, durch den die dicht oberhalb Alsleben belegene Stromkrümmung, die „Lyra", abgeschnitten wird, wird in den nächsten Tagen geöffnet werden. Die abgeschnittene Stromkrümmung wird an ihrem oberen Ende durch eine Dammschüttung vom linken Ufer aus eingeengt und nach Oeffnung des Durchstichs abgedämmt werden. Gegenüber der Dammschüttung engt ein vom rechten Ufer vorspringender Heger den Strom ein. Der Durchstich wird bei der Oeffnung zunächst nur die halbe Sollbreite haben.

Im Zusammenhang mit der Oeffnung des Lyra-Durchstiches wird die Stromstrecke von Kilometer 132,5 bis Kilometer 133 bis auf weiteres zur Stromenge erklärt. Sie wird den für Saale und Unstrut geltenden Vorschriften entsprechend bezeichnet: bei Tage durch zwei Flaggen übereinander, die obere weiß, die untere rot, bei Nacht durch entsprechende Lichter. Stevenrecht treibenden Fahrzeugen wird empfohlen, oberhalb Kilometer 132,3 an der durch eine Tafel bezeichneten Stolle „umzugeben". Die Tafel trägt die Aufschrift „Umgebestelle".

Mit der Oeffnung des Durchstiches wird das Durchfahren der abgeschnittenen Stromstrecke verboten. Die den Durchstich einschließende Stromstrecke wird zur Stromenge erklärt.

Kommunistische Lotterie

Aschersleben. Die Gemeinnützige Genossenschaft G. m. b. H. in Halle läßt in Aschersleben an Mitglieder und Nichtmitglieder Lose zur Linderung der Not deutscher Arbeiterkinder vertreiben. Wie die Polizeiverwaltung mitteilt, ist die Lotterie nicht genehmigt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Veranstaltung strafbar ist und daß sich die Veranstalter wie auch die Losverkäufer und -käufer strafbar machen.

Ein neuer wissenschaftlicher Höhenflug

Bitterfeld. Am Freitag Vormittag stieg der Ballon „Deutschland" des Bitterfelder Vereins für Luftfahrt zu einem Höhenflug auf. Die Fahrt diente wissenschaftlichen Zwecken. Der Ballon, der 2200 Kubikmeter faßt und der einzige netzlose Ballon Deutschlands ist, war mit auf Grund der letzten Erfahrungen verbessertem Meßgerät ausgerüstet. Er wurde geführt von Dr. Schrenck. In den Nachmittagsstunden landete der Ballon glatt in der Gegend von Bacherach am Rhein.

Noch ein Todesopfer in Staßfurt

Leopoldshall. Branddirektor Hellmann ist am Sonnabend den schweren Verletzungen erlegen, die er sich beim Brande der Dachpappenfabrik zugezogen hatte.

Braunschweig. (Betriebsrätewahlen.) In dem durch die Herausgabe von Westermanns Monatsheften überall bekannten Verlag Georg Westermann in Braunschweig haben die Angestellten nur eine Liste „Nationale Sozialisten" eingereicht, so daß sämtliche 5 Sitze von Nationalsozialisten besetzt wurden. Außerdem schickt der Angestelltenrat 2 Nationalsozialisten als Vertreter in den Betriebsrat. Auch sämtliche Ersatzmitglieder sind Nationalsozialisten.

Schwarzarbeit der Landwirtschaftskammer

Den Ausführungen unseres Pg. Dr. Hallermann, über die skandalösen Vorgänge in der Landwirtschaftskammer möchte ich als Außenstehender noch einige Streiflichter hinzufügen, die gleichfalls so recht das Sinnlose und Volksschädigende einiger Einrichtungen und Arbeitsweisen dieser künstlich zu „imposanter Größe" aufgeblasenen Kammer erhellen.

Ursprünglich eine Wirtschaftsvertretung, welche die Belange der Bauernschaft wahrnehmen sollte, hat die Ldwk. sich jetzt auf der in jeder Beziehung billigen genossenschaftlichen Grundlage

zu einem Wirtschaftsstaate im Staate

entwickelt, der dem Bauern schon lange nicht mehr Beschützer und Förderer, sondern Beherrscher ist.

In breitesten Auswirkungen hat die Oeffentlichkeit, der arbeitende Mittelstand darunter zu leiden, dem Brot und Verdienst entzogen werden, der dafür aber die Steuern bezahlen darf. Wie kommt die kulturtechnische Abteilung der Ldwk. beispielsweise dazu Entwässerungsprojekte, ja sogar Wasserversorgungsprospekte für Orte wie Halberstadt, Erfurt, Nordhausen, Genthin, Bleicherode, Wolmirstedt und andere mehr auszuarbeiten?

Was hat die Industrie- und Handelskammer dazu zu sagen?

Das ist unrechtmäßiger Gewerbebetrieb, unlauterer Wettbewerb!

Die Zivilingenieure, deren Arbeitsgebiet die Bearbeitung derartiger Projekte ist und die schon durch die staatlichen Kulturbauämter zu Unrecht, trotz aller gegenteiligen Versicherungen und Versprechungen maßgebender Stellen, aufs schwerste in ihrer Existenz bedroht, in ihren Arbeitsmöglichkeiten geschädigt sind, müssen sich gegen derartige Uebergriffe ganz entschieden verwahren!

Was hat weiter die Steuerbehörde, der Staat dazu zu sagen? Wo bleiben die Gewerbe-, Umsatz- und Einkommensteuern für diese von der Landwirtschaftskammer ausgeführten Projekte? Oder schwelgt sie gar so im Geldüberfluß, daß sie diese Projekte umsonst ausarbeitet?!

Was hat aber vor allem die Bauernschaft dazu zu sagen?

Welches Interesse hat sie daran, daß ihre Berufsvertretung solche „Schwarzarbeit" ausführt? Hat das auch nur noch das Geringste mit dem Wesen der Landwirtschaftskammer zu tun? Es ist ein ähnlicher Fall, wie vor Jahren mit den Elektrifizierungsarbeiten, welche sich die Ldwk. anmaßte. Der Unterschied besteht nur darin, daß damals eine fest zusammengeschlossene Gruppe, nämlich die Ueberlandwerke, geschädigt werden sollten, die sich aber so energisch wehren konnten, daß es zu einer Auflösung der betreffenden Abteilung der Ldwk. kam. In dem vorliegenden Falle der Projektierung von Wasserversorgungen und Entwässerungen glaubt man wohl den nicht so fest zusammengeschlossenen privaten Unternehmen gegenüber leichteres Spiel zu haben?

Wir wollen sie doch ausrotten, diese strafbare, volksverbrecherische Schwarzarbeit, also dann auch hier in dieser versteckten Form!

Aber nicht nur die moralische, rechtliche Seite dieser Angelegenheit zwingt zu einer Unterbindung. Auch vom technisch-wissenschaftlichen Standpunkte aus muß sie angegriffen werden. Hier wird die Landwirtschaft, um deren Wohl es angeblich in erster Linie geht, noch weit mehr geschädigt. Es ist eine Sünde an der Landwirtschaft, am Volkswohl und an der Volksgesundheit, wenn sich die leitenden Herren der betreffenden Kulturtechnischen Abteilung

jeder besseren wissenschaftlichen Einsicht

verschließen. Wie kann man alle Fortschritte auf dem Gebiete der Abwasserreinigung negieren und versuchen immer wieder mit den gefährlichen Großstadtabwässern die Naturlandflächen der Landwirtschaft zu verseuchen, dadurch gleichzeitig das Grundwasser zu verpesten und durch den Genuß derartig kultivierter Pflanzen trotz aller gegenteiligen Behauptungen die Volksgesundheit zu gefährden?! Die Abwasserberieselungen der Felder sind nur Scheinvorteile für die Landwirtschaft, die sich bald rächen werden. Dann ist es aber zu spät zur Einsicht, denn das Geld für derartige Anlagen ist unnütz hinausgeworfen und nicht wieder hereinzuholen.

Den Städten und Gemeinden ist es natürlich nur recht auf solch billige Weise Projekte bearbeitet zu bekommen und die lästigen Abwässer loszuwerden. Doch trotz alledem ist damit dem Gemeinwohl in Wirklichkeit nicht gedient.

Dr. Alf Gießler.

DAS TIER IM SUMPF

Roman v. Gustav Renker

Copyright 1932 by L. Staackmann Verlag G. m. b. H. - Leipzig Vertrieb durch Köhler & Amelang, Abtlg. Roman-Vertrieb, Leipzig

25. Fortsetzung.

„Unsinn!" sagte Ralph und packte mit den Fäusten das Seil, das er weiter zwischen die Knöchel preßte. So glitt er langsam hinab, nach den ersten zehn Metern verschwand ihm der Mond, und er mußte sich an das Dunkel gewöhnen. Aber schon wölbte sich der Fels vor, der Körper streifte Stein und Buschwerk, und noch lange ehe das Seil zu Ende war, stand er auf einer Plattform, die in leichteres Geschröfe überging.

Nyjardo kannte die Kunst des alpinen Abseilens nicht; er hatte sich nur mit den Händen an den Strick geklammert, konnte nicht bremsen und sauste wie ein silbergleißender Bolide herab. Ralph fing ihn lachend auf und drückte den Taumelnden an die Wand. In der Tiefe klirte etwas, hüpfte von Absatz zu Absatz, bis das Donnern des Mlawi das Gerassel übertönte.

„Mein Dolch!"

„Damit hättest du den Mokele mbembe ohnedies nicht erstochen. Aber das Abseilen werde ich dir beibringen, lieber Freund. Wenn du als erster herabgekommen wärst, lägst du statt des Dolches im Mlawi."

Der Schrofenvorbau, der stellenweise Gratform annahm, zog sich weit in die Schlucht hinein. Er bildete eine gewaltig vorstoßende Felsnase, die sich wie ein Brückenpfeiler den Wassern des Mlawi entgegenstemmte. Zweifellos war auch Mkobom hier hinabgestiegen, denn die anderen Wände stürzten teilweise unmittelbar zur Wassertiefe nieder und wären nur in ausgeklügelter Kletterarbeit zu überwinden gewesen. Zwar hatte Mkobom von „Felsen ganz senkrecht, ganz tief" gesprochen, aber diese Schilderung war nicht ernst zu nehmen. Dem bergungeübten Hawi mochte schon diese Schneide, die wie eine Brücke über Abgründen hing, entsetzlich geschienen haben.

Tatsächlich steigerte sich hier das Tosen des Flusses zum Orkan; er mußte seine Wassermassen durch den Engpaß zwängen, den der Feldvorsprung bildete. Ein mal blieb Ralph stehen. „Unter uns ist schon Wasser, hörst du?" Er beugte sich über den Rand und lauschte hinab. Zu sehen war nicht viel — vorne weißes Schleiern und Nebeln, in der Fallinie aber ein öliger, unruhig spiegelnder Glanz.

„In den Wirbeln zwischen unserm Grat und den Schluchtwänden bildet der jäh eingeschnürte Mlawi eine Bucht, ein Kreisen ungeduldig zurückgedrängter Wasser. Das mag Jahrtausende so gegangen sein, und diese unaufhörliche Rotation hat gewiß den Fels ausgehöhlt wie eine Gletschermühle. Nun, Nyjardo?" Er sah seinen Begleiter fragend an. Das erste Dämmern hing schon wie heller Rauch über der Schlucht.

Der Massai schüttelte verständnislos den Kopf.

„Nun," sagte Ralph, „wenn irgendwo, so lebt das Tier hier. In dem gewaltigen Erosionskessel, dessen tiefe Höhlung ihm Unterschlupf bietet. Von hier aus wanderte es zur Nahrungssuche stromauf in die Sümpfe. Ein Tier von dieser Kraft kann weit wandern. Ich bin auch überzeugt, daß das Exemplar, das wir auf dem Ssombo hörten, von weit herabgekommen ist. Falls es sich bei dem Schrei um den Mokele handelte."

Der Tag kam rasch. Mit wildem, stoßweisem Gebären schien er zu wachsen, seine Flammen sprangen von einem Zacken der Berge zum anderen, die Steinernen Götter glichen jetzt feurigen Zungen, die zum Himmel hinaufleckten.

Die beiden Männer standen am Ende des Grates, der hier unvermittelt in die Tiefe abbrach. Es gab keinen Weiterweg.

„Und es gibt auch keinen herrlicheren Platz für ein Schauspiel, das noch nie eines Europäers Auge erblickt hat," erklärte Ralph mit einer Feierlichkeit, die ihm fast fremd war. „Wir stehen auf der vierten Galerie und sehen auf die Bühne hinab, die Jahrmillionen alt ist."

Etwa hundert Meter unter ihnen war die ruhig kreisende Fläche der Felsbucht. Sie sahen gerade hinab, von einem Platz aus, der einem Tier von so ungeheurem Ausmaße ein Emporsteigen unmöglich machen mußte. „Wir können nichts tun, als warten. Die Bestie wird nachts an den Sumpfufern geäst haben und in absehbarer Zeit den Mlawi herabkommen."

„Und dann?"

„Ist sie hier," erklärte Ralph kurz. Ein Gedanke war plötzlich in ihm geweckt, ein Plan, der sicher nicht das Verständnis Nyjardos gefunden hätte. Deshalb hielt er es für unnotwendig, schon jetzt mit ihm darüber zu sprechen. Ueberhaupt, er verspürte langsam einen gelinden Aerger gegen seinen Begleiter, ohne diesen dafür verantwortlich zu machen. Er war gedankenlos und flüchtig gewesen — zu dieser Stunde, zu diesem Blick den fremden Mann mitzunehmen. Man nimmt einen Gleichgültigen mit, wenn man die Antilope jagt, meinetwegen sogar dem Elefanten im Walde nachspürt.

Aber zu diesem Ereignis, zu dieser Stunde! Er dachte an Ruth. Gewiß war sie nicht mehr eingeschlafen, wachte jetzt, sah in den Morgen und wartete. Ralph stützte den Kopf in die Hand und schloß die Augen. Neben ihm, auf demselben Felsabsatz, saß Nyjardo und rauchte nervös eine Zigarette nach der anderen.

Der Mann auf dem schmalen Felsgrat über den Flußwirbeln wartete — oben vor dem Zelt, das Weib, wartete!

Und das ging so ein Leben hin, das eine Zweigemeinsamkeit führen wollte, das ging von Ahn zu Ahn, von Urtagen der Schöpfung.

Warten auf eine Tat — warten auf eine Erfüllung!

Immer schritten Mann und Weib nebeneinander her, ohne daß der eine das Warten des andern verstand. Ohne daß das Weib die ruhelos drängende, rücksichtslos jagende Hast des Mannes begriff, in dem sich das Warten in flimmernde, kreisende, wirbelnde Bewegung löste, ohne daß dem Mann die feierlich schreitende Kraft weiblichen Alleinseins vertraut wurde. Ralph Hansen dachte, daß das stumme heilige Warten schon in den Augen des Mädchens gestanden war, das ihm vor Jahr und Tag wie ein Schicksal entgegengetreten war. Er sagte sich, daß er ihre Fragen damals schon nicht verstanden habe, aber in der ersten Entflammtheit darüber hingeglitten war. Und immer war es so: über den Abgrund tiefster Verschiedenheiten glitt die Liebe hinweg. Aber ihr Flug baute noch lange keine Brücke.

Mußte nicht jedes Verbundensein von Mann und Weib an der Verschiedenheit der Ziele zerbrechen? Irgendwo war stets der Abgrund, dessen eines Ufer weites, fruchtschwangeres Gelände war, während sich die Gegenseite zu schroffer, schwindliger Himmelsleiter aufbaute.

Ralph hatte plötzlich Angst um Ruth. Angst, sie an eine Erdgebundenheit und Schwere zu verlieren, die ihm fremd war. Ihren Sturmvogel hatte sie ihn einmal genannt — aber war in diesem jauchzenden Wort nicht eine leise zitternde Angst gewesen? Und war das nicht schon lange, so lange her? Ralph grübelte über Verändertsein nach, das sich an Ruth gerade in den letzten Tagen gezeigt hatte. Alles Leichte und Unbekümmerte, das ihr gemeinsames Freiwerden zu einem stolzen Falkenflug gemacht hatte, war verschwunden. Aus dem Mädchen, das nach einem heißen, tollen Rhythmus unerhörten Geschehens traumwandelnd in eine schöne, starke Freiheit getanzt war, hatte sich eine neue Wesenheit gelöst. Oder vielmehr: ein anderes Ich war hervorgewachsen war aus den mystischen Schleiern eines Bergnebels getreten wie ein höherer, ernsterer Gipfel sich hinter flüchtig tänzelnden Vorzacken aufhebt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330327-12/fragment/page=0010

Der deutsche Sport

Halle 02 siegt über Poseidon-Magdeburg

Schwimmkampf Halle — Magdeburg.

Im Stadtbad trugen am Sonntag der SV. 02 Halle und Poseidon Magdeburg einen Schwimmklubkampf auf Grund der Vergleichskämpfe in Klasse 2 aus. Wie schon bei der ersten Begegnung, so siegten auch diesmal die Hallenser überlegen mit 791,2:738,6 Punkten. In allen Wettbewerben mußten sich die Magdeburger mit dem zweiten Platz begnügen.

Die **Ergebnisse:** 4mal 100 Meter Bruststaffel 1. Halle 02 12:43,3; 2. Poseidon Magdeburg 12:48; Schwellstaffel: 1. Halle 7:24,2; 2. Magdeburg 7:42,2; 4mal 100 Meter Rückenstaffel: 1. Halle 5:15,2; 2. Magdeburg 5:27,2; 6mal 100 Meter Kraulstaffel: 1. Halle 6:56,4; 2. Magdeburg 7:01,6; Lagenstaffel: 1. Halle 5:29,2; 2. Magdeburg 5:42,4. Wasserball: Halle schlägt Magdeburg 5:3 (3:1).

Berliner Orientierungs-Waldlauf.

Zum zweiten Male fand im Tegeler Forst der Berliner Orientierungs-Waldlauf statt, der wiederum einen großen Erfolg hatte. Die 8 Kilometer lange Strecke, in der vier Kontrollstellen zu passieren waren, wurde, wie schon beim ersten Lauf, von der Mannschaft der Dresdner Bank in 48:32 am schnellsten zurückgelegt. Zweiter wurde der Tegeler SC. in 48:44 vor dem Post SV. in 49:22.

In einem 5 Kilometer **Straßenlaufen** und 10 Kilometer Straßengehen im Norden Berlins war bei den Läufern nach scharfem Kampf der AEG.er **Kloß** in 14:34,5 mit einer Sekunde Vorsprung vor dem BSC.er Bree erfolgreich. Im Gehen war Schwab (SCC.) in 46:22 über seinen Vereinskameraden Schmitt in 46:40,2 und Siewert (Reichsbahn SV.) in 47:45,2 erfolgreich.

Der Saalegau endgültig ausgeschaltet

Wacker und 96 verlieren beide 4:1

Noch vor einigen Wochen gingen wir mit den kühnsten Hoffnungen in die Pokal- und Verbandsmeisterschaftskämpfe. Einige Mannschaften unseres Gaues schienen gerade im richtigen Augenblick „fit" geworden zu sein, um ein gewichtiges Wort in den Entscheidungskämpfen mitsprechen zu können. Lawinenartig folgten aber die Enttäuschungen und am gestrigen Sonntag mußten auch die letzten Hoffnungen auf ein weiteres Jahr begraben werden. Der Traum ist aus. — Es hat nun keinen Zweck lange darüber zu streiten warum und wie alles so schnell kam, sondern wir wollen aus den gemachten Fehlern lernen. Dann sind auch diese Kämpfe für uns nicht nutzlos gewesen, trotzdem wir sie verloren haben.

Ein verschenkter Sieg

Wacker—Fortuna Magdeburg 4:1 (2:1).

Prachtvolles Frühlingswetter — 4500 Zuschauer, darunter zahlreiche Schlachtenbummler aus Magdeburg — dies war der äußere Rahmen zu dem Verbandsmeisterschaftskampf Wacker—Fortuna Magdeburg. Wir haben den Kampf verloren, daran ist nichts mehr zu rütteln, trotzdem müssen wir hier klar herausstellen, daß diese Niederlage nicht nötig war, denn die Gäste zeigten wirklich herzlich wenig, obwohl Wacker bald 60 Minuten

den Kampf nur mit 9 Mann durchführen

mußte. Schuld an dieser Niederlage haben der Spielausschuß und der linke Verbindungsstürmer Acke. Der Spielausschuß, weil er scheinbar aus den letzten Kämpfen nicht gelernt hat, und Acke durch eine grobe Unsportlichkeit, die ihm einen Feldverweis einbrachte. Zum Ueberfluß verstauchte sich noch der alte Haudegen Bräutigam den Fuß. So ging denn das Schicksal seinen Gang.

Wacker mußte gestern im Sturm ohne Böttge und Schlag antreten. Die Mannschaft stand wie folgt: Günther; Schmidt, Hädicke; Herzig, Schulz, Tetzner; Gold, Junge, Schneider!!, Acke, Bräutigam!

Nach den letzten Leistungen erscheint die Aufstellung von Schneider unverständlich, aber auch mit Bräutigam hat der Spielausschuß keine glückliche Hand gehabt. Wir schrieben bereits neulich, daß wir restlos das große Können Bräutigams vergangener Tage anerkennen. Aber das Alter setzt nun einmal bei jedem Sportler eine Grenze. Gewiß hat Bräutigam gestern Pech gehabt. Wäre es aber nicht richtiger, man ebnete auch einmal dem Nachwuchs den Weg?

Der Sturm war wie immer das Schmerzenskind von Wacker. Wobei wir allerdings berücksichtigen müssen, daß Bräutigam wegen Verletzung nur als Statist mitwirken konnte und Acke Gelegenheit bekam sich das Spiel von draußen anzusehen, da er seinen Partner in die Knochen trat. Da nun auch Schneider so gut wie nichts leistete, ist es schwer, einen gerechten Maßstab des Könnens anzulegen. Alle anderen spielten mit viel Kampfeifer und Siegeswillen, ja es gelang ihnen sogar das Spiel mit nur 8 Mann (wir können Schneider ruhig auch abrechnen) völlig überlegen zu gestalten.

Der Ausgleich hing mehr als einmal in der Luft,

aber es glückte nicht, oder es wurde das Schießen vergessen. Denn mit schönen Kombinationszügen ist bei 8 Mann nichts mehr zu machen, hier heißt es nur schießen. Erst in den letzten Minuten konnten die Gäste den Sieg sicherstellen, da die Wackermannschaft naturgemäß alles auf eine Karte setzen mußte, und dadurch die Deckung vernachlässigt wurde.

Fortuna hat wirklich diesen Kampf mit „Fortuna" gewonnen. Was die Elf gestern in Halle zeigte, war weniger wie Durchschnitt. Gut der linke Flügel Mehr-Nachholz, brauchbar Mittelläufer und Deckung — alles andere schlecht.

Der Schiedsrichter Puhlmann, Leipzig, würde den Fußballsport nicht schädigen, wenn er sein Amt niederlegen würde. Er hatte eine ganz unglückliche Hand.

Magdeburg spielt gegen Sonne und Wind. In der 14. Minute verwandelt der Halblinke Nachholz einen Strafstoß unhaltbar. Nur 4 Minuten später erhöhen die Gäste ebenfalls durch Strafstoß auf 2:0. Die Freude währt nicht lange und Schulz verkürzt auf 2:1. Wenn wir hierbei erwähnen, daß auch dieser Treffer durch einen Strafstoß erzielt wurde, dann brauchen wir auf die harte Gangart des Spieles wohl nicht besonders aufmerksam zu machen. Die Ausgleichschance rettet der Verteidiger auf der Linie. In der 32. Minute vertritt sich Bräutigam den Fuß und in der 37. Minute wird Acke herausgestellt. Nach der Pause setzt Wacker alles auf eine Karte und ist drückend überlegen; erzielt Ecken — aber keine Tore. In der 87. und 88. Minute kommen die Gäste zu zwei weiteren Erfolgen.

Auch 98 ausgeschieden

98—1 SV. Jena 4:1 (1:1).

Wir schrieben bereits, daß die Trauben in Apolda wahrscheinlich reichlich hoch für die Grünhosen hängen werden. Diese Annahme hat sich bestätigt. Die Hallenser konnten wohl die ersten 45 Minuten überlegen gestalten, aber daraus keinen zahlenmäßigen Nutzen ziehen.

Anders die Jenenser.

Sie spielten einen frisch-fröhlichen Erfolgsfußball auf Tempo eingestellt und — gewannen. — Mit 98 ist die letzte Vertretung des Saalegaues um die Pokalmeisterschaft ausgeschieden.

Sportfreunde schlägt Städte-Elf

Sportfreunde—Städtemannschaft Köthen 5:1 (2:1).

Die Sportfreunde standen am Sonntag in Köthen einer Städtemannschaft gegenüber. Die Elf setzte sich aus Spielern von Cöthen 02 und Germania 03 zusammen. (Linker Flügel und Hintermannschaft 02 und rechter Flügel und Läuferreihe 03.) Die Städte-Elf kombinierte in den zweiten 45 Minuten sehr geschlossen und der hallesche Torwächter Küster hatte wiederholt Gelegenheit Proben seines großen Könnens abzulegen. Ausgezeichnet war Häußler aufgelegt. Die Tore schossen: Böttger, Häußler 2, Marx und Godau.

In einem Freundschaftsspiel Borussia—VfL. Merseburg trennten sich die Gegner unentschieden 2:2.

Leichtathleten im Frühlingswald

Gute Beteiligung — SV. 98 an der Spitze.

Prächtiges Frühlingswetter hatte eine Menge Sportjünger zum gestrigen Frühjahrswaldlauf an den Heideeingang gelockt. Von 10 Uhr ab herrschte reges Leben: in rascher Folge wurden die gut besetzten Felder auf den Weg geschickt, und indes der Zuschauer es leicht hatte — nur wenige Schritte trennten Start und Ziel — gab es auf der Strecke erbitterte Kämpfe. Dafür hatten die Läufer auch viele Erfolgmöglichkeiten. Die Einteilung in die verschiedenartigsten Klassen gab auch weniger prominenten Wettkämpfern die Aussicht auf Siegesehren, und

anscheinend ist gerade diese Tatsache die Ursache für die verhältnismäßig starke Beteiligung.

Allerdings machten die Damen (erfreulicherweise) hierin eine Ausnahme: nur zwei Teilnehmerinnen wagten sich an die zwei Kilometer.

Immer wieder war die grüne Hose der 98er in Front, wenn es am Ziel hieß: „Sie kommen". Die 98er brachten es fertig,

elfmal Sieger zu stellen.

In der Herrenklasse waren sie ganz überlegen mit Schramm, dem Sieger der längsten Strecke, der endlich einmal nicht im Schatten eines Größeren stand, sie stellten aber auch den Zweiten der längsten Strecke, Heber, und auch die Schnellsten der 3,2 Kilometer, Baars, Schröder 1 und 2. Im übrigen traten vielfach Vereine hervor, die sonst in der Leichtathletik keine Rolle spielen.

Erfreulich auch die starke Beteiligung der Landvereine.

Ein Sieger muß noch besonders genannt werden: Der alte Kämpe Haase (Nelson), der in der Alt-Herrenklasse in ausgezeichneter Form und überlegen siegte.

Ergebnisse:

Herren, 6,4 Kilometer, Klasse 2. 1. Schramm 98 23:20,5 Min., 2. Heber 98 23:35, 3. Witterstätter Nelson 24:23 Min. Klasse 3. 1. Viehweg 96 23:58 Min. Klasse 4. 1. Hartung Gerbstedt 24:08 Min., 2. Weise CVJM. Mannschaften Klasse 2. 1. 98 6 Punkte. **3,2 Kilometer** Klasse 2. G. Schröder 98 12:25 Min. Klasse 3 1. H. Schröder 98 12:25 Min., 2. Eggert Weiße 12:42 Min. Klasse 4. 1. Haase 98 12:43 Min., 2. Otto Nelson 13:12 Min., 3. Böhmer 96. Mannschaften Klasse 4. 1. Nelson 8 Punkte, 2. 96 13 Punkte.

Damen 2 Kilometer: 1. Radsch 98 10:49 Min., 2. Brockhaus 98. **Alte Herren 3,2 Kilometer:** 1. Hase Nelson 13:48 Min., 2. Stöbe 1910 14:31 Min., 3. Pfister HRC. 14:36 Min. **Fuß- und Handballer 3,2 Kilometer:** 1. R. Baars 98 12:20 Min., 2. Andrae Blawe 12:22 Min., 3. Staufenbiel DJK. 12:40 Min., 4. Kleemann Favorit, 5. Jung Blawe, 6. Dietrich Schiepzig. Mannschaften: DJK. 10 Punkte, 2. Halle 1910 16 Punkte, 3. Favorit 19 Punkte. **Schiedsrichter 3,2 Kilometer:** 1. Korger 96 14:06 Min., 2. Dietze Post 14:27 Min., 3. Helm 1910.

Jugend 1915/16 3 Kilometer: 1. Dönitz Bahn 10:06 Min., 2. Grahneis Bahn 10:15, 3. Petzold 98 10:19 Min., 4. Eppe Schiepzig 10:34 Min. Mannschaften: 1. Bahn 6 Punkte. **Jugend 1917/18 2 Kilometer:** 1. Karchow 98 8:50 Min., 2. Hanisch 98 8:59, 3. Trautmann CVJM. 9:05, 4. Holke 98, 5. Meier PTV. Mannschaften: 1. 98, 6 Punkte. **Knaben 1919/20 1 Kilometer:** 1. Pfeil 96 3:53 Min., 2. Scheer Wacker 4:05, 3. Eurich Blawe, 4. R. Vetter Bahn, 5. Knospe Nelson, 6. Bornemann VfL. Dölau, 7. Pretzsch 98, 8. Wieland 96. Mannschaften: 1. 96 1. 14 P., 2. Bahn 26 P., 3. Blauweiß 33 P., 4. Post 33 P., 5. 96 2. 48 P., 6. Wacker 49 P., 7. 98 54 P., 8. Zscherben 67 P., 9. Pol.-TV. 72 P. **Knaben 1921/sp. 1 Kilometer:** 1. G. Schramm 98 4:11 Min., 2. Wilde 98 4:16, 3. Gautzsch 96 4:20, 4. Dietrich PTV., 5. Keilholz 98. Mannschaften: 1. 98 7 Punkte, 2. Pol.-TV. 15 P., 3. Bahn 23 P. **Mädchen 1917/sp. 1 Kilometer:** 1. Fellmann Wacker 4:41 Min., 2. Korn Wacker 4:46 Min., 3. Dillner 98 4:49 Min. Mannschaften: 1. Wacker 9 Punkte, 2. 98 12 Punkte.

Leipziger Frühjahrswaldlauf.

Der von Sportlern und Turnern gemeinsam ausgetragene Frühjahrswaldlauf über 10 Kilometer wurde wieder von dem Vorjahrssieger W. Dietrich (ATV. Leipzig-Anger) in 31:03,6 vor Türke (VfB.) in 31:13,4 und Schulze (SV. Neptun) in 31:38 gewonnen. Altmeister Bräutigam belegte nur den sechsten Platz. Im Mannschaftslauf war der Militär TSV. Leipzig über den VfB. Leipzig erfolgreich.

Schönes Wetter – flotter Handball

Bei herrlichem Sportwetter gab es bei den Turnern sehr flotte und interessante Spiele. Wurde auch in dem Haupttreffen

HTSV. Mkl. — VfL. 96 1. 9:16 (6:6)

ein hohes Torergebnis erzielt, so hielt sich der HTSV. wider Erwarten gut. 96 legte ein flottes Tempo vor, doch konnte der Platzbesitzer das Spiel offen halten. 96 spielte mit Wind und konnte in der 4. Minute in Führung gehen, doch glichen die Turner durch gutes Zuspiel wieder aus. Da die Hintermannschaft des HTSV. gute Störungsarbeit leistete, versuchten die 96er durch Fernschüsse zu Erfolgen zu kommen, aber der Torhüter der Turner meisterte auch diese in guter Manier. Gute Angriffe der Turner und einige Deckungsfehler der 96er ließen

den HTSV. bis zu einer 4:1-Führung

kommen, doch dann besinnt sich auch 96 auf sein Können und verkürzt diesen Vorsprung auf 4:3. Immer mehr versuchen beide Parteien, durch flottes Stürmerspiel zu Erfolgen zu kommen. Der Platzbesitzer ist abermals erfolgreich, doch dann gelingt es 96, gleichzustellen. Noch einmal können die Turner die Führung erringen, doch bis zum Seitenwechsel hat 96 mit 6:6 den Gleichstand erzielt.

Nach dem Wechsel ist der HTSV., obwohl mit Wind spielend, im Angriff etwas schwach,

während 96 Tor um Tor in Führung geht.

Bereits um 5 Tore ist ein Vorsprung herausgearbeitet, doch können die Turner auf 11:7 verkürzen. Während die 96er immer angriffsfreudiger werden, und dieses durch Tore zum Ausdruck bringen, scheitern die Turner immer wieder an schwachen Torwürfen. Mit 16:9 trennen sich beide Mannschaften, welche trotz des Torunterschiedes ein vollkommen einwandfreies und schönes Werbespiel vorführten, das vollste Anerkennung verdient.

Turf-Aussichten 1933

Der Kampf um das Blaue Band nimmt in jedem Jahre von dem Augenblick an, wo die Derbykandidaten den ersten Schritt als Dreijährige tun, bis zur Entscheidung die Aufmerksamkeit der Turfwelt in Anspruch. Die jungen Pferde werden in Beziehung zu den erprobten Cracks gebracht, ihre Form, ihre Abstammung und die Frage, was aus ihnen über Winter geworden ist, nehmen Fachmänner und solche, die es sein wollen, unter die Lupe. Wenn die ersten Rennen gelaufen werden, beginnt der Wettmarkt.

Für die Favorisierung der Pferde für das Derby, das ja heute noch in weiter Ferne ist, ist die Vorjahrsform ein nur sehr bedingter Maßstab. Weit klarer als 1932 ist offenbar diesmal die Situation, wenn die Derbykandidaten zum erstenmal als Dreijährige die Bahn betreten. Die These, daß Janitor, Cassius, Alchimist und Grolle nur sich von den übrigen abgesondert haben, ist nicht gewagt. Unter den vier Pferden (drei Hengste, eine Stute, ein ausgezeichnetes Verhältnis) befindet sich kein Schlenderhaner, kein Mydlinghovener, kein Hanielscher, und keiner von Mülhens, um Ställe zu nennen, die den Derbysieger stellen konnten. Cassius und Grolle nur gehören kleinen Ställen an. Die Stute des Dr. Gerecke war am frühesten da. Dann schufen sich Cassius und Grolle nur die Spitzenstellung, und zwischen „ihn" und „sie" schob sich schließlich noch Janitor, der Weinberger.

Der Staatliche Stall, dessen Derbyjahrgang 13 Köpfe umfaßt, hat noch Arjaman, den Erstling der Aditja, in petto, Lord Nelsons rechten Bruder Liebeswalzer und den noch dunklen Sigismund von Aditi und Symetrian, der Mutter Sichels. Amarelle soll auch eine Hoffnung sein, wenn auch nicht fürs Derby. So weit man es überblicken kann, könnte vielleicht Alchimist besser werden als Lord Nelson, und das will schon was heißen. Zwischen ihm und seinen Stallgefährten scheinen aber gute Längen zu liegen, wenn Sigismund sich nicht noch entpuppt.

Neben Janitor, dem Winterfavoriten, stehen noch Pferde im Stall Weinberg, die evtl. den wahren Favoriten in ihrer Mitte haben. Trainer Cooter hat vor allem die erprobte Ausflucht, die auf klassische Ehren marschiert. Marlene, Persepolis, Ormelia, Fatra sind andere nützliche Stuten. Dann Gregorovius, der bisher ein groteskes Pech hatte, aber so gut werden könnte wie sein Bruder Gregor. Die drei Hengste Faland, Markarius und Lordmahor sind auch noch kleine Hoffnungen.

Der große und in den letzten Jahren immer erfolgreichere Nebenbuhler Weinbergs, der Stall der Freifrau S. A. von Oppenheim, steht vor einer merkwürdigen Situation: er hat kein Pferd in der Spitzengruppe der ersten Vier, er hat aber drei Pferde, die Ueberraschungen bringen können: Ideolog, Seni und Wiener Wald. Ideolog ist mit Alba nahe verwandt, Trainer Arnull sieht in ihm die Hoffnung. Für die großen Prüfungen ist von Arnull noch die dunkle Wolkenlos genannt worden. Die Stuten Brioche, Sonnenuhr, Wanderlied und Oleanders rechte Schwester Olearia sind voraussichtlich kaum Klasse, bei den Hengsten ist Ghandi recht gut, Ivanhoe noch nicht gelaufen.

Mülhens, der Stall des letzten Derbysiegers Palastpage, muß hoffen, daß sich seine beiden erfolgreichsten Zweijährigen von 1932 sehr verbessert haben, oder daß man noch einen Crack unter den Dunklen findet, denn Paul Feminis und Hergesell haben nach Form 1932 keine Chancen gegen die vier Spitzenpferde. Trainer Spademann ist überzeugt, daß beide Pferde die Ergebnisse korrigieren werden, er hofft außerdem auf einen noch dunklen englisch gezogenen Hengst Inca, der offenbar ganz andere Klasse sein soll als Saarfels, Grasfrosch, Harun, Uhland und Schloßfrau. Gaufeier und Turnierfehde sind noch von den 16 Dreijährigen zu nennen.

Der rheinische Stall Mydlinghoven hat nur 6 Dreijährige, von denen Jahrhundert, Heimwehr und Glaubensmut schon zu beurteilen sind. Zu großen Hoffnungen berechtigt die Form von 1932 nicht. Forstwart, Perlenreihe und Feldhüter, zum Teil noch unerprobt, werden kaum den Derbysieger stellen. Diesmal ist also offenbar weder ein „Wappenschild" noch eine „Distanz" unter ihnen.

M. J. Oppenheimer hat 1932 seine Zweijährigen spät herausgebracht. Athos, Erda, Fürstin, Ledanus, Naseweis, Wintersonne werden kaum große Dinge vollbringen, aber es stehen noch andere im Stall, der riesige Marc Anton und Mascagni, Sohn des englischen Derbysiegers Captain Cuttle.

Vielleicht löst das Rätsel diesmal überhaupt keiner der großen Ställe, vielleicht steht der Derbysieger in anderen Ställen, Haniel, Frau von Opel, Nully/Brown, Gestüt Weil? **Jo. Sch.**

Dresden 93 Mitteldeutscher Rugbymeister.

Im Rückspiel um die mitteldeutsche Rugbymeisterschaft standen sich am Sonntag in Dresden der TSV. 67 Leipzig und die Sportgesellschaft 93 Dresden gegenüber. Da diesmal die Dresdener mit 6:0 (6:0) siegreich waren, wurde ein Entscheidungsspiel notwendig, das nach kurzer Pause über zweimal 15 Minuten angesetzt wurde. Nach Ablauf der halben Stunde stand der Kampf 3:3, und erst in der Verlängerung konnte Dresden einen Versuch legen und mit 6:3 zum ersten Male mitteldeutscher Rugbymeister werden.

Deutscher Turnerbund
Deutschvölkischer Turnverein „Jahn" Halle (Saale).
Anschrift: Bodo Barth, Halle Leipziger Straße 80.
Turnzeiten: Turner: Dienstags und Freitags 8 bis 10 Uhr, Friesenschule.
Turnerinnen: Mittwochs 8—10 Uhr Friesenschule. Schüler: Freitags 6—7.30 Uhr Friesenschule.
Schülerinnen: Dienstags 6—7.30 Uhr Friesenschule.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330327-12/fragment/page=0011

Der Fußball-Sonntag im Reich

Mitteldeutschlands Fußball-Meisterschaft sah acht Vereine in Tätigkeit. Der Dresdener SC. besiegte den VfB. Glauchau mit 5:0, Wacker Leipzig triumphierte mit 3:1 über SV. Steinach, die Chemnitzer Polizisten zwangen den SC. Erfurt erst nach Spielverlängerung mit 3:2 nieder, während Wacker Halle der Magdeburger Fortuna mit 1:4 unterlag. Im Pokalspiel siegte 1. SV. Jena mit 4:1 über SV. 98 Halle. Jahn-Regensburg wurde in Plauen von Concordia mit 4:2 besiegt.

Brandenburgs Fußball-Meisterschaft wurde mit dem Treffen Hertha BSC. — Viktoria 89 fortgesetzt. Vor 30 000 Zuschauern siegte Hertha mit 8:5, nachdem noch zur Pause Viktoria mit 3:1 geführt hatte. Der Sieger lieferte ein taktisch ganz hervorragendes Spiel. Weitere Ergebnisse: Gesellschaftsspiele: Adlershofer BC. gegen Tasmania 3:3, Spandauer SV. gegen Wacker 04 2:1, Blau-Weiß — NNW 4:5, Wedding — Minerva 2:4, Union Ob. — VfB. Pankow 4:2, BV. Luckenwalde — Bewag 3:2.

In **Süddeutschland** gab es wieder Ueberraschungen. München 60 wurde vor heimischem Publikum vom SV. Waldhof mit 1:0 besiegt, bleibt aber trotzdem in Führung von Bayern München, die den 1. FC. Nürnberg auf dessen Platz 2:1 schlug. Pirmasens und Fürth trennten sich unentschieden. In der anderen Abteilung siegten die Favoriten nur knapp. Ergebnisse: 1. FC. Nürnberg — Bayern München 0:2, 60 München — SV. Waldhof 0:1, FK. Pirmasens — SVg. Fürth 1:1, FSV. Frankfurt gegen Phönix Karlsruhe 2:1, Karlsruher FV. gegen Eintracht Frankfurt 2:3, Wormatia Worms — Union Böckingen 6:1, Stuttgarter Kickers — FSV. 05 Mainz 1:1.

Westdeutschlands Fußball-Meisterschaft (Endspiele) wurde durch drei Treffen fortgesetzt, die durchweg überraschende Ergebnisse hatten. Fortuna Düsseldorf besiegte Sülz 07 sensationell hoch mit 7:0 (2:0), Schalke 04 schlug Hamborn 07 nur knapp mit 2:0 (1:0) und Arminia Bielefeld verlor gegen Hüsten 09 klar mit 0:4 (0:2).

In **Norddeutschland** blieben Ueberraschungen aus. Sehr knapp war lediglich der 1:0-Sieg des Hamburger SV. über Algermissen. Für die Endrunde haben sich HSV. Holstein-Kiel und Arminia-Hannover qualifiziert. Altona 93 und Eimsbüttel werden wohl noch ein Ausscheidungsspiel bestreiten müssen. Ergebnisse: Holstein Kiel — Polizei Lübeck 6:3, Schwerin 03 gegen Komet Bremen 1:4, Hamburger SV. gegen Algermissen 1:0, Altona 9 — VfB. Peine 8:1, Viktoria Wilhelmsburg — Borussia Kiel 2:4, Arminia Hannover — Polizei Hamburg 3:0, Werder Bremen — Eimsbüttel 0:4.

In **Südostdeutschland** siegten in Kreis 1 die Favoriten, in Kreis 2 gab es Ueberraschungen. 1: Vorwärts RSV. Gleiwitz — Breslau 08 3:0, FV. 06 Breslau — Cottbus 98 9:1, Beuthen 09 gegen Hoyerswerda 4:2; 2: Preußen Schweidnitz — VfB. Liegnitz 3:0, STC. Görlitz gegen Waldenburg 09 1:1, SC. Jauer — Gelb-Weiß Görlitz 0:1.

Die **Balten-Meisterschaft** wurde mit zwei Spielen fortgesetzt. Prussia-Samland schlug VSV. Danzig 5:0, während Hindenburg-Allenstein überraschend in Danzig gegen Preußen mit 0:3 unterlag.

Das große Schwimmereignis in Hamburg

Sietas-Hamburg schwimmt Rekord

Das internationale Schwimmfest, das die schwimmsportliche Interessengemeinschaft Hamburg-Altona am Wochenende im Altonaer Bismarckbad austrug, hatte am ersten Tage guten Besuch, scharfe Kämpfe und gute Leistungen aufzuweisen. Das Hauptereignis war das 100-Meter-Brustschwimmen, in dem der Hamburger Sietas gegen seine schärfsten Rivalen, den Rekordhalter Wittenberg-Poseidon Berlin (1:14,4) und Schwarz-Göppingen antrat. Sietas stellte mit der Zeit von 1:14 einen neuen deutschen Rekord auf. Im 200-Meter-Kraulschwimmen siegte der Bremer Wefing in 2:25,3. Die Lagenstaffel wurde eine Beute von Hamburg 79, trotzdem Stern-Leipzig anfänglich die Führung übernommen hatte. Hellas-Magdeburg mußte sich mit dem dritten Platz begnügen. Eine sehr gute Leistung erzielte Frl. Ahrendt-Nixe-Charlottenburg im 100-Meter-Kraulschwimmen der Klasse 1b. Sie siegte in der guten Zeit von 1:16,4 und war damit wesentlich besser als die Siegerin der Klasse 1a, Frl. Heindorf-Hildesheim mit 1:20,6. Das Damen-Rückenschwimmen gewann die Berlinerin Brl. Strubel. — Die Ergebnisse:

Herrenbrustschwimmen, 100 Meter: Kl. 1a: 1. Sietas-Hamburg 79 1:14 (neuer deutscher Rekord); 2. Wittenberg-Poseidon Berlin 1:17,3; 3. Schwarz-Göppingen 1:17,6. **200 Meter Kraul:** 1a: 1. Wefing-Bremer SV. 2:25,3; 2. Schrader-Hildesheim 99 2:31; 3. Witt-Bremer SV. 2:33.

Auch über 200 Meter Sietas-Hamburg.

Der zweite Tag des internationalen Altonaer Schwimmfestes brachte wohl eine Reihe guter Leistungen, doch gab es keine Rekorde. Mit größter Spannung hatte man das abermalige Zusammentreffen Sietas mit Wittenberg und Schwarz erwartet. Sietas siegte wie am Sonnabend, erreichte aber nur 2:49,6, vor den im toten Rennen einkommenden Gegnern.

Im Wasserballspiel rechtfertigte Weißensee seinen Meistertitel. Hellas-Magdeburg wurde mit 4:2 geschlagen, obwohl die Hellenen bei Seitenwechsel noch mit 2:1 führten. Gegen Ottensen 09 langte es sogar für die Weißenseer zu einem 4:0-Siege.

Zum Schluß des Tages unternahm die ungarische Meisterin Frl. Lenkey einen Rekordversuch über 100 Meter Kraul, erreichte aber nur 1:12. Im übrigen waren ausländischen Teilnehmer nicht erfolgreich. In der Begrüßungsansprache hatte der neue Oberbürgermeister von Altona Brix Gelegenheit genommen, die Sportler herzlichst zu begrüßen. Die Ergebnisse:

100 Meter Kraul: 1a: 1. Schlüter-Magdeburg 96 1:04,5; 2. Thelen-Düsseldorf 09 1:05,1. **400 Meter Kraul:** 1a: 1. Wefing-Bremer SV. 5:20, 4; 2. Schrader-Hildesheim 99 5:28. **200 Meter Brust:** 1a: 1. Sietas-Hamburg 79 2:49,6; 2. Wittenberg-Poseidon Berlin und Schwarz-Göppingen je 2:51,5. **100 Meter Rücken:** 1a: 1. Edelbüttel-SV. Harburg 1:16,8; 2. Enger-Hildesheim 99 1:19. **4mal 100 Meter Kraul:** 1. Düsseldorf 09 4:30,2; 2. Sanitäts SV. Eimsbüttel 4:40,7. **Lagenstaffel, 100, 200, 100 Meter,** Kl. 1b: 1. Magdeburg 96 5:32,5; 2. Sani-Eimsbüttel 5:37,4. **200 Meter Damenbrust** Kl. 1a: 1. Suchardt-Nixe Charlottenburg 3:15,3; 2. Schaper-Ville Hamburg 3:22,2. **Damenlagenstaffel, 100, 200, 100 Meter:** 1. Nixe-Charlottenburg 6:34,3; 2. Ottensen 09 6:45, 2. **Wasserball:** Weißensee gegen Hellas Magdeburg 4:2. Weißensee — Ottensen 09 4:0.

Hockey-Länderkampf:

Deutschland schlägt Frankreich nur 3:2

Im Berliner Preußen-Stadion wurde am Sonntag vor etwa 7000 Zuschauern bei herrlichem Wetter der Hockey-Länderkampf Deutschland—Frankreich ausgetragen. Das Spiel endete mit einem deutschen 3:2-Siege; bei Halbzeit war noch kein Tor gefallen. Es war ein verdienter Sieg, der aber nach einem äußerst schwachen Spiel errungen wurde.

Die Franzosen waren im Angriff gefährlich, da die deutsche Hintermannschaft sehr unsicher spielte. Ueberhaupt begannen die Deutschen sehr aufgeregt, vor allem vermißte man die Führung Theo Haags. Erst nach einer Viertelstunde kommen die Deutschen etwas mehr in Schwung, vor allem kann der Rechtsaußen Hufmann, Essen, mehrere Durchbrüche mit Flanken abschließen, doch die Schüsse werden von dem französischen Torwart gemeistert. Der Rest der ersten Halbzeit verläuft uninteressant. Die Zuschauer waren schon ziemlich enttäuscht.

Die zweite Spielhälfte brachte aber mehr Leben in das Spiel. Kurt Weiß kann nach 8 Minuten den Ball aus einem Gedränge herausholen, gibt an Scherbath ab, der mit scharfem Schuß das Führungstor schießt.

1:0 für Deutschland,

der Bann war gebrochen! Die Deutschen haben gleich darauf noch mehrere Chancen, sind aber viel zu aufgeregt und nervös, um zu Erfolgen zu kommen. Die französische Verteidigung ist sehr eifrig, spielt manchmal allerdings etwas unrein und hat viel zu tun. Zwei Strafecken werden von dem französischen Torwart gehalten. Nach 18 Minuten schießt Katzenstein eine schöne Flanke, die Schmitz aufnimmt und über den gestürzten Torwart hinweg

zum zweiten Tor

einschießt. Gleich darauf sind die Franzosen wieder im Angriff. Bei der Abwehr stürzt Pfaffenholz, Goubert erfaßt die Situation und holt ein Tor auf.

2:1 für Deutschland.

In der 29. Minute erhält Deutschland eine lange Ecke zugesprochen; Scherbarth stoppt den Ball, gibt an Weiß, der mit hohem Schuß

das dritte Tor für Deutschland

erzielt. Es war die schönste Leistung des Spiels. Die Freude darüber verfliegt aber sofort, denn die Franzosen holen kurz darauf, da David den Ball nicht schnell genug fortbefördert, durch Grimonprez ein Tor auf, so daß

der Kampf jetzt 3:2

steht. Die Deutschen haben noch einige Chancen, die aber alle durch ungenaues Schießen verpaßt werden. So endete das Treffen, genau wie in Paris von 2 Jahren, mit einem deutschen 3:2-Siege.

Die Deutschen boten mit wenigen Ausnahmen große Enttäuschungen. Der Einzige, der eine wirklich gute Leistung zeigte, war der rechte Verteidiger, der Bonner Dr. Harenberg. Hin und wieder hatten auch Hufmann und Katzenstein, die beiden Außenstürmer, lichte Augenblicke. Ein ganz krasser Versager war der Halbrechte Schmitz vom HC. Düsseldorf, der immer hinter den anderen Stürmern herhinkte. Ein Versager war auch Deutschlands alter Internationaler, der Mittelläufer Theo Haag, von dem man eine ganz andere Leistung erwartet hatte. Zander in der Verteidigung und Habeck in der Läuferreihe waren beide zeitweise gefährlich unsicher. Weiß kam erst in der zweiten Halbzeit auf und bot, ebenso wie Scherbarth und David, eine nur durchschnittliche Leistung. Pfaffenholz im Tor tat sein möglichstes.

Auch in der französischen Mannschaft waren nur vier Spieler, die aus dem durchschnittlichen Rahmen fielen. Es waren die beiden Stürmer Grimonprez und Soule, sowie der rechte Läufer Henon und der Torwart Houssais.

Die Spieler beklagten sich über schlechte Bälle, die viel zu leicht waren und daher oft unberechenbar sprangen. Auch der Platz ist kein idealer Hockey-Platz mit seinem ungepflegten Rasen.

Wann legt Exz. Lewald sein Amt nieder?

Exz. Dr. Lewald, Staatssekretär a. D., bescheinigte im Jahre 1930

dem französischen Messerstecher Cuvellier,

der in Zeitz welsche Sitten an deutschen Sportlern erprobte, daß er ihn trotz des Gerichtsurteils im Gegensatz zu den

„von der nationalistischen Presse Irregeleiteten"

für unschuldig halte. — Der „unschuldige" Cuvellier nahm gleichwohl das Urteil an und

„Für Volk und Vaterland wollen wir keinen Gedanken zu hoch halten, keine Arbeit zu langsam und mühevoll, keine Unternehmung zu kleinlich, keine Tat zu gewagt u. kein Opfer zu groß."

Friedrich Ludwig Jahn.

bekannte sich damit als schuldig. Exz. Dr. Lewald hat mit Inschutznahme des französischen Messerhelden gegen ein deutsches Gericht bewiesen, daß seine blutsmäßig bedingte internationale Liebe größer ist, als seine Achtung vor deutschem Richterspruch. International eingestellte Männer sind aber in einer Zeit des nationalen Aufschwunges als Führer eines deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen unmöglich. Wann also legt Exz. Dr. Lewald sein Amt nieder?

Handball im Reich

In der Mehrzahl der Landesverbände stehen die Handball-Meisterschaftskämpfe im Stadium der Vor- und Zwischenrundenspiele. Südostdeutschland hat seinen Meister bereits in Post Oppeln ermittelt. — In Mitteldeutschland brachte die Runde der Meister vier Begegnungen mit folgenden Ergebnissen: PSV. Burg — PSV. Erfurt 14:7, Aegier Chemnitz — Polizei Weißenfels 1:17, Gelb-Rot Meiningen — Sportfreunde Leipzig 3:2, Brandenburg Dresden — Polizei Dessau 4:3. In der Frauenrunde schlug Halle 98 — PSV. Dresden 3:2. — In Süddeutschland errang in den Endspielen SV. Waldhof durch den 8:4-Sieg über VfR. Schwanheim die Meisterschaft der Abteilung West. VfR. Kaiserslautern verlor gegen Darmstadt 98 4:6, und in der Abteilung Ost gab es einen hohen Favoritensieg: SVg. Fürth schlug Stuttgarter Kickers 16:6. — Die Handball-Endspiele des Westdeutschen Spielverbandes brachten am Sonntag folgende Ergebnisse: Runde der Meister: MSV. Hindenburg Minden — Tura Barmen 9:7, Rasensport Mühlheim — SC. 03 Kassel 9:5. — Runde der Zweiten: VfB. Aachen — Armnia Bielefeld 8:4. — In den Spielen um die norddeutsche Handball-Meisterschaft erlitt Polizei Hannover eine 5:8-Niederlage durch St. Georg. Im übrigen siegte Polizei Hamburg mit 14:4 über Polizei Schwerin und Vikt. Hamburg mit 5:0 über Holstein-Kiel.

Rugby-Frankreich-Deutschland 38:17 (9:13)

Der Rugby-Länderkampf dieser beiden Nationen ging vor 30 000 Zuschauern im Pariser Prinzen-Park vonstatten. Ueber den Tribünen flatterten die Fahnen Schwarz-weiß-rot und französische Trikolore. Zur Ueberraschung der Zuschauer zeigten die Deutschen in der ersten Halbzeit ein großartiges Spiel und gingen mit 13:9 in Führung. Nach der Pause spielten die Franzosen überlegen, holten den deutschen Vorsprung auf und siegten schließlich mit 38:17.

Der PSV. boxt

PSV. Halle — Atlas Leipzig.

Im „Wintergarten" tritt am 31. März wieder einmal die Boxabteilung des PSV. mit stärkster Besetzung an die Oeffentlichkeit. Der PSV. hat sich eine der schwersten Mannschaften Mitteldeutschlands, den Leipziger Sportverein „Atlas", als Gegner auserkoren. Als besondere Delikatesse sei der Deutsche Schwergewichtsmeister Polter I erwähnt.

Programme sind überall kostenlos zu haben.

Studentensport im Sommersemester 1933

Deutsche Hochschulmeisterschaften in der Leichtathletik und in den Spielen werden in diesem Jahre nicht ausgetragen. Nur Süddeutschland führt seine Sommermeisterschaften im Rahmen des Deutschen Turnfestes durch. An eigentlichen Meisterschaften sind nur vorgesehen die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Segeln, die Ende des Sommersemesters in Greifswald aus Anlaß des Jubiläums des Greifswalder Akademischen Segler-Vereins durchgeführt werden. An größeren Wettkämpfen finden dann noch statt: das Handball-Blitzturnier der Studentinnen am 27./28. Mai in Marburg, außerdem Anfang Mai und Anfang Juli zwei Kleinkaliberschießwettkämpfe, sogenannte Postwettkämpfe, wo auf den Schießständen der Hochschulen gesondert die Besten ermittelt werden. Diese Postwettkämpfe sollen wahrscheinlich durch andere Uebungen erweitert werden.

An den **deutschen Amateurboxmeisterschaften,** die erstmalig nach 13 Jahren wieder einmal in Berlin ausgetragen werden (31. März, 1. u. 3. April), nehmen 95 Aktive aus 13 Landesverbänden teil. Nur drei Boxer verteidigen ihre Titel, es fehlen Ausböck, Spannagel, der im Fliegengewicht boxt, Schleinkofer, der im Leichtgewicht antritt, Donner und Campe. Mit vollständigen Staffeln erscheinen Berlin, Mitteldeutschland, Nordwestdeutschland, Südwestdeutschland, Westdeutschland, Westfalen, Hamburg, Bayern und Gau Mittelrhein. Von den Olympiakämpfern fehlt lediglich der Berliner Polizist Campe, der aus beruflichen Gründen unabkömmlich ist.

In wenigen Zeilen

Der Kreisturnrat der Sächsischen Turnerschaft begrüßte in einer Entschließung die nationale Erhebung. Beim Hauptausschuß der DT. soll gefordert werden: a) die stärkere Betonung der Erziehung zur Wehrwilligkeit und Wehrhaftigkeit in der DT.-Satzung festzulegen, b) die Einführung des Arier-Paragraphen zu fordern. Zur Frage der Olympischen Spiele beantragt der Kreisturnrat beim Hauptausschuß der DT. zu beschließen: die DT. steht auf dem Standpunkt, daß die Spiele nur dann in Deutschland durchführbar sind, wenn die politische Gleichberechtigung der Völker wieder hergestellt ist. Für die Gestaltung der Spiele, die wieder ihrem ursprünglichen Sinne näher geführt werden müssen, ist eine Umbildung des Organisations-Komitees für die 11. Olympischen Spiele 1936 erforderlich. Unter diesen Voraussetzungen wird die DT. gern bereit sein, einem Ruf der nationalen Regierung zur Durchführung der Spiele Folge zu leisten.

Beim **Eilenriede-Rennen** gab es am Sonntag einen schweren Unglücksfall. Weber, Berlin, auf BMW. stürzte in einer Kurve und blieb mit doppeltem Schädelbruch tot liegen. Eilenriede-Meister wurde Rüttchen-Erkelenz (NSU.) mit einem Stundendurchschnitt von 97,7 Kilometer. Klassensieger wurden: bis 1000 Kubikzentimeter Rüttchen-Erkelenz; bis 500 Kubikzentimeter Ley-Nürnberg (Norton). Im Seitenwagen-Rennen triumphierten der Schweizer Staerkle auf NSU. (bis 600 Kubikzentimeter), bzw. Wehres-Aachen (Harley) in der Kategorie über 600 Kubikzentimeter. Rüttchen war außerdem im Jubiläums-Rennen erfolgreich.

Foeldeck, der deutsche Mittelgewichtsringer, besiegte in Kouvola (Finnland) die beiden finnischen Ringer Johannsen und Sommpi entscheidend.

Frankreichs Fußballer schlugen in Paris Belgien mit 3:0 (1:0). Bemerkenswert ist, daß diesem Spiel 25 000 Zuschauer beiwohnten, obwohl das Rugby-Spiel Deutschland—Frankreich auch schon vor 30 000 Zuschauern stattfand.

Der **Große Preis von Tunis** über 470 Kilometer wurde von dem Italiener Nuvolari auf Alfa Romeo in 3:29:15 gewonnen.

Mailand — San Remo, das traditionelle Straßenrennen über 250 Kilometer, sah den Italiener Guerra in 8:41 Stunden siegreich. Altenburger und Geyer belegten dicht hinter dem Sieger den 3. und 5. Platz vor Weltmeister Binda.

Westdeutschlands Hockeyspielerinnen schlugen in Köln eine holländische B.-Frauen-Elf mit 1:0 (1:0). — Der Hockey-Länderkampf Belgien—Holland der Herren endete 1:1. — Frankreichs- und Belgiens Hockeyspielerinnen begegneten sich bei Brüssel. Frankreich siegte mit 5:2.

Schwarzwald-Skimeister wurde Gaiser, Baiersbronn, der sowohl den Langlauf als auch den Sprunglauf gewann, mit Note 319,5. Gaiser schaffte auch den weitesten Sprung des Tages mit 27½ Meter.

Neuer 400-Meter-Schwimmweltrekord.

Der junge amerikanische Schwimmer Jack Medico, der erst kürzlich im 400-Meter-Kraulschwimmen in 4:44,4 einen neuen Weltrekord aufgestellt hatte, konnte in Seattle eine zweite Welthöchstleistung erzielen. Medica legte die 300-Meter-Strecke in 3:25,8 zurück und blieb damit um über zwei Sekunden unter dem alten Rekord des Franzosen Jean Taris, den dieser am 12. Juli 1931 aufgestellt hatte.

Im **Training für das Achterrennen Oxford—Cambridge** erwiesen sich bisher beide Mannschaften als ausgezeichnet. Nachdem Oxford am Dienstag einen neuen Streckenrekord zwischen der Barnes- und der Hammersmith-Brücke aufgestellt hatte, gelang es Cambridge am Mittwoch, zwischen Putney und Mortlake, also auf der Gesamtstrecke, die bislang beste Zeit überhaupt, 17:47 Min., zu rudern. Cambridge, das seit 1923 ununterbrochen gesiegt hat, gilt daher auch diesmal wieder als Favorit für das am 1. April stattfindende Rennen.

Die **deutschen Fechtmeisterschaften** gelangen in diesem Jahr nur in den Einzelwettbewerben zum Austrag, auf die Durchführung der Mannschaftsmeisterschaften verzichtet man. Die Einzel-Meisterschaften werden in der Zeit vom 26. bis 28. Mai vom Elberfelder Fechtklub, der jetzt 25 Jahre besteht, veranstaltet.

Deutsche Ringer, von Helsingfors kommend, waren in Stockholm siegreich. Möchel besiegte Grönberg, Ehrl H. Johansson, Brendel J. Johansson und Sperling O. Johansson.

Ein **neuer deutscher Rennwagen** ist, wie bekannt wird, von Dr.-Ing. Porsche konstruiert worden. Gebaut werden soll er von den Horchwerken, fahren sollen ihn Stuck, Prinz zu Leiningen und Carracciolas alter Renngefährte Sebastian.

Um Nurmis Rechtfertigung

Finnland erklärt Startverbot gegen Schweden.

Der Finnische Leichtatheletik-Verband hat für seine Mitglieder ein Startverbot gegen Schweden erlassen, das solange bestehen bleiben soll, bis die Führer der schwedischen Leichtathletik (Edström und Ekelund) nicht ihre Haltung in der Frage der Suspendierung Paavo Nurmis geändert haben. Gleichzeitig will der finnische Verband erneut beim Internationalen Verband beantragen, Nurmi wieder die Amateureigenschaft zu erkennen und die zu Unrecht erfolgte Suspendierung sofort aufzuheben.

Herausgeber: Rudolf Jordan M. d. L., Halle (Saale). Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Trautmann. Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaft: Dr. W. Trautmann; für Kultur und Beilagen: Hans Rohkrähmer; für Provinz und Sport: Dr. H. W. Storz; für Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Kurt Lautersiung; für den Anzeigenteil: H. Brückmann. Sämtlich in Halle (Saale), im Verlag „Die braune Front", Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernrufsammelnummer 336 67. Postscheckkonto Leipzig 2454.
Schriftleitung Torgau: Gerhard Konrad, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: Martin Redeker, Naumburg, Wenzelsstraße 39.
Rotationsdruck: Walter Kersten Halle (Saale).

Mitteldeutsche National-Zeitung

Einzelpreis 15 Pf.

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN, M. D. L.

Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit wöchentl. Beilage „Vaterland u. Welt" — Ersatzansprüche bei Störung infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Montag, 27. März 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe Seite 6 unter dem Impressum. — Unangeforderte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 73

Gefährliche Folgen der jüdischen Greuelpropaganda

Mißhandlung deutscher Staatsbürger in London

Vor bedeutungsvollen politischen und wirtschaftlichen Beschlüssen im Reich und in Preußen

Vor Einführung der Arbeitsdienstpflicht

Berlin, 27. März. In einer Veranstal-
ng der deutschen Gesellschaft hielt der neu-
nannte Reichskommissar für den
rbeitsdienst, Studienrat Mahnkens,
e kurze einleitende Ansprache, die sehr be-
erkenswerte Feststellungen enthielt. Er sagte
a., daß alle zur Mitarbeit und Entscheidung
er den Arbeitsdienst berufenen Stellen bei
ren letzten Besprechungen völlig überein-
immender Auffassung über die
estaltung des Arbeitsdienstes ge-
esen seien. Schon in den nächsten Tagen
erde die Arbeitsdienstpflicht als
estandteil eines Generalplanes
ur Behebung der wirtschaftlichen
nd sozialen Nöte beschlossen werden. In
n verschiedenen Bezirken würden dann sofort
e vorhandenen Führerstämme eingeteilt.

Sondergerichte in 13 Städten

Berlin, 27. März. Der kommissarische
eußische Jus[...]
ird, am So[...]
ung über die [...]
nntgegeben.
ondergerichte [...]
n, Breslau, [...]
rt, Essen, Ka[...]
lbing, Halle [...]

Möglichst[...] des Krei[...]

Berlin, 2[...]
erliner Mitta[...]
Mill. Zettka[...]
klärt, daß es [...]
erechnungen [...]
er Kreis der [...]
ie möglich gez[...]
s Reichsarbe[...]
äftigt, den [...]
nau abzuste[...]
inisterium ist [...]
szuarbeiten.
schlossen sind, [...]
n Umfang der [...]

Spitzenver[...] assen unter Aufsicht des Reichsarbeitsministers

Berlin, 27. März. Amtlich wird mit-
teilt: Der Reichsarbeitsminister hat in Ver-
lg seines tatkräftigen Reformwerkes auf dem
ebiete des Krankenkassenwesens die fünf
pitzenverbände der Krankenkassen ohne Unter-
hied seiner Aufsicht unterstellt. Diese Aufsicht
auf alle Unternehmungen und Eigenbetriebe
r Vereinigungen erstreckt worden.

Ferner wurden den Aufsichtsbehörden An-
eisungen zur Durchführung der erweiterten
ufsicht erteilt, um die Entpolitisie-
ung der Krankenkassen und die Wirt-
haftlichkeit der Verwaltung endlich
herzustellen.

Vor der Gleichschaltung der Länderparlamente

Die nächsten Maßnahmen im Reich und in Preußen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 27. März. Die kommende Woche wird nach Rückkehr des Führers aus München wiederum zahlreiche wichtige Ereignisse bringen. In einer der nächsten Kabinettssitzungen wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Verordnung abschließend beraten, die die Länderparlamente und die Vertretungen der Kommunen, in denen am 12. März nicht neu gewählt wurde, dem Ergebnis des 5. März angleicht. Daß diese Verordnung schon recht bald zu erwarten ist, zeigt nicht zuletzt die Tatsache, daß die in Bremen angesetzte Neuwahl aufgehoben wurde mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß an Stelle einer Neuwahl die Zusammensetzung des Bremer Senats nach dem Ergebnis des 5. März stattfinden werde.

Mit dieser Maßnahme wird Hitler die
vollständige Gleichschaltung
sämtlicher Verwaltungskörper
im ganzen Reich
[...]n. An Stelle der Reichskommissare
[...]n wieder die Länderregierungen
[...] der Sitze sämtlicher Länder-
[...]werden selbstverständlich National-
[...]n stehen.
[...]nen über
[...]rbeitsbeschaffung

werden aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls diese Woche verkündet.

In Preußen steht die
Veröffentlichung des Antikorruptionsgesetzes
bevor. Außerdem wohl eine Verordnung, die zur
Entlastung der Steuerzahler
eine Kassierung der Pensionen bestimmt, die an Leute gezahlt werden, deren Tätigkeit sich zum Schaden der Allgemeinheit auswirkte. In dem Deutschland von 1933 ist es ein unmöglicher Zustand, daß Männer wie Scheidemann Böß usw. Riesenpensionen beziehen zum Lohn dafür, daß sie das ihnen einst vom Volke entgegengebrachte Vertrauen in der schamlosesten Weise mißbrauchten und das deutsche Volk an den Abgrund führten.

Der neuernannte preußische Justizminister Pg. Kerrl wird in seinem Ministerium dafür Sorge tragen, daß nicht Ueberreste des November 1918 seine Arbeit sabotieren und eine Reinigung des preußischen Justizlebens verhindern.

Der preußische Kultusminister Pg. Rust wird seine Säuberung fortsetzen und sein Augenmerk jetzt den Provinzialschulkollegien zuwenden.

[...]etze des Weltjudentums geht weiter

Deutschenverfolgungen in London

(Drahtbericht unseres Korrespondenten.)

[...]27. März. Die Hetze des Welt-
[...]egen das Deutschland Adolf Hit-
[...]azu geführt, daß in zahlreichen
[...]glands deutsche Staatsbür-
[...]üdischen Banden überfal-
[...] angegriffen und mißhan-
[...]n. Dieselben Juden, die die ge-
[...]umdung verbreiten, daß Juden in
[...]zu Hunderten massakriert, gefoltert
[...]würden, überfallen Deutsche, die in
[...]rer Arbeit nachgehen und miß-
[...]chwer. In mehrere deutsche Hotels
[...]tten drangen in den letzten Tagen
[...]pps ein und mißhandelten
[...]

[...]teren Meldungen aus London ist [...] der Juden in London so groß, daß in verschiedenen Gaststätten Deutschen keine Speisen und Getränke verabfolgt werden. Nur wenige englische Zeitungen veröffentlichen diese Schandtaten der Juden. Die meisten schweigen sie tot und verbreiten die von dem Weltjudentum systematisch verbreiteten Lügen und Verleumdungen über die Verhältnisse in Deutschland.

Am Wochenend durchfuhren mehrere Kraftwagenkolonnen die Straßen Londons mit Plakaten, auf denen zum Boykott deutscher Waren und zur Entlassung deutscher Angestellten aufgefordert wurde. Englische Kreise drücken ihre ernste Besorgnisse über diese Zuspitzung der Lage aus. Bei den nationalstolzen Engländern erweckt der Gedanke besondere Entrüstung, daß sich

das britische Weltreich als
Schutztruppe für die bedrohten
Interessen des parasitären
Weltjudentums

hergeben soll. Auf Grund dieser Vorkommnisse glauben jetzt selbst Kreise, die bisher den Lügen der Juden über die Verhältnisse in Deutschland ein williges Ohr schenkten, diese Verleumdungen nicht mehr und beginnen, sich über die tieferen Gründe dieser Hetze klar zu werden.

Die deutsche Botschaft in London wird die nötigen Schritte unternehmen, um Leben und Gesundheit der deutschen Staatsbürger zu schützen.

Dreistündige Geheimsitzung des Londoner Judenparlaments

London, 27. März. Der englische Deputiertenverband, auch das jüdische Parlament genannt, hielt am Sonntag in London eine dreistündige Geheimsitzung ab, um eine Stellungnahme der englischen Juden zur angeblichen Judenverfolgung in Deutschland herbeizuführen. Auf der Versammlung zeigten sich, wie verlautet, große Meinungsverschiedenheiten. Viele führende Juden verlangten dringend eine gemäßigtere Haltung, wobei einmal auf die deutschen Gegenerklärungen, dann aber auch auf die Rückwirkung irgendwelcher scharfer deutsch

(Fortsetzung auf Seite 2)

Solidarität des Weltjudentums

Dr. Tr. Wenn wir Nationalsozialisten in den vielen Tausenden unserer Versammlungen von der Solidarität des Weltjudentums gesprochen und ihre Gefahren dem deutschen Volke vor Augen geführt haben, so begegnete uns sehr häufig ein ungläubiges Lächeln. In diesen Tagen der nationalen Erhebung haben wir eine Bestätigung erhalten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Ein unerhörter, an Gemeinheit und teuflischer Hinterlist kaum zu übertreffender

Dr. Asmis verhaftet

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, ist der Kammerdirektor Dr. Asmis heute morgen in seinem Dienstzimmer von der Polizei verhaftet worden. Die Schutzhaft wurde verhängt, da das Schlimmste zu befürchten stand, wenn die Bauern der Provinz in der morgigen Vollversammlung erfahren, daß ein großer Teil der von uns vorgebrachten Vorwürfe gegen Dr. A. voll den Tatsachen entsprechen. Im übrigen ist die Untersuchung im Ministerium noch nicht abgeschlossen. Wieder ist eine sogenannte nationale Größe entlarvt und gefallen!

Lügenfeldzug ist gegen die Regierung der nationalen Revolution eröffnet worden. Die übelsten Verdächtigungen und Greuelmärchen aus der Zeit des Krieges mußten dazu herhalten, um die Weltmeinung gegen Deutschland aufzuputschen. Dabei haben sich diese Schmierfinken in allen Ländern auch nicht durch die auf Erfahrungen gestützten Berichte verantwortungsbewußter Redaktionen, über das Wohlbefinden der politischen Gefangenen und über die völlig einwandfreie Behandlung der Juden in Deutschland von ihrer antideutschen Hetze abhalten lassen.

Diese Agitation hat begonnen, als der Reichstagsbrand die eigentlichen Absichten der Kommunistischen Partei offenlegte und die Regierung zum rücksichtslosen Vorgehen gegen den Mord- und Brandterror zwang. Alle linksgerichteten Blätter strotzten von Lügen über blutige Verfolgungen der marxistischen Parteien durch die Nationalsozialisten. Das Judentum wußte die Chance zu nutzen; sein gewaltiger Einfluß auf die Weltpresse, besonders in den angelsächsischen Ländern, führte dazu, daß auch angesehene große Zeitungen diese Schauermären übernahmen. Sie wurden darin unterstützt von jenem landesverräterischen Gesindel, das sich beeilt hatte Deutschland den Rücken zu kehren, weil ihm der Boden hier zu heiß geworden war. Die bekannten Schmäher deutschen Wesens, die Einstein, Förster, Feuchtwanger usw. stellten sich — erfreut, endlich Gelegenheit zu haben, ihrem Unmut über die Entwicklung in Deutschland Ausdruck zu geben — willig in den Dienst der antideutschen Propaganda.

Für das Ausmaß dieser Vergiftung der Weltmeinung durch das internationale Judentum in Verbindung mit den marxistischen Verrätern ist bezeichnend, daß dieser Tage sogar eine Anfrage im englischen Unterhaus von einem sozialistischen Abgeordneten eingebracht wurde, ob MacDonald die Hinrichtung oder Ermordung von 1400 Menschen allein in Hamburg bestätigen könne. Unverständlicherweise hat MacDonald empfohlen, die Anfrage noch einmal dem Außenminister vorzulegen. Ueberhaupt nehmen die Wirkungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019330327-12/fragment/page=0013